Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 152 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Drahtanschrift Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Montag, 3. Juli 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 54,7 Pf. Postzeitungsgeb. zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w 45 Pf | Einzelpreis 10 Pf.

Irische Nationalisten wieder am Werk

Sieben Bombenexplosionen an einem Tag in England

Eisenbahnstationen beschädigt / Viele Verletzte, großer Sachschaden

Am Sonntagmorgen ereigneten sich wiederum in London und in Provinzstädten Englands sieben Bombenexplosionen, die der Tätigkeit der Iren zugeschrieben werden. Die Bomben explodierten diesmal in Eisenbahnstationen von London, Leicester, Birmingham, Derby, Stafford, Nottingham sowie Coventry.

An den Stationsgebäuden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, ebenso sind mehrere Personen verletzt worden. In fünf der sieben Anschläge ereigneten sich die Explosionen in Gepäckaufbewahrungsräumen der Bahnhöfe, was darauf hinzudeuten scheine, daß Zeitbomben in Koffern „zur Aufbewahrung" abgegeben worden sind. Detektive haben sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen, bis jetzt jedoch ohne Ergebnis.

Rede Forsters in Danzig

Danzigs Gauleiter Forster sprach auf einer Kundgebung in dem Danziger Städtchen Tiegenhof zum Abschluß des Kreistages der NSDAP. im Kreise Danziger Werder zur Bevölkerung des Danziger Landes, die zu tausenden herbeigekommen war.

Der Gauleiter setzte in seiner Rede der aus Mißgunst und Furcht geborenen Einkreisungspolitik die Idee des ewigen Deutschland entgegen. Die Einkreisungsmächte seien eher bereit, Danzig an Polen auszuliefern, als der Erfüllung des Wunsches der geschlossenen Danziger Bevölkerung nach der ersehnten Heimkehr ins Reich zuzustimmen. „Wir in Danzig fielen fest", so rief der Gauleiter unter dem brausenden Beifall seiner Zuhörer aus, „wir wollen zu Deutschland". In Danzig brauche sich kein Mensch aus der Ruhe bringen zu lassen, keine Drohung Polens könne Danzig schrecken.

*

Eine einzige Polenflagge

Das Warschauer Blatt „Expreß Poranny" bringt unter der Ueberschrift „Danzig hat sein Polentum am Tage des Festes des Meeres kundgetan", folgende Meldung aus Gdingen: „Am Tage des polnischen Festes des Meeres erkannt das „deutsche Danzig in einem Meer polnischer Flaggen. Nicht nur alle Stationen und Eisenbahngebäude waren damit dekoriert, von Dirschau bis Adlershorst wehten sie an den Masten von Hunderten von Häusern, hingen sie von den Fenstern und Balkonen der Wohnungen herab. Auf diese Weise strafen die Polen, die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig wohnen, die Behauptung der Hitlerleute über das Deutschtum Danzigs Lügen." Hierzu verlautet aus Danzig: Nicht nur die Danziger, auch die Polen, die durch Danzig nach Gdingen fuhren, werden sich vergeblich in Danzig nach polnischen Fahnen umgesehen haben; denn nicht einmal die polnische diplomatische Vertretung in Danzig hatte die Flagge gehißt. Die einzige weiß-rote Fahne, die man am Donnerstag in Danzig sehen konnte, wehte vom Gebäude des Büros der polnischen Staatsbahn. Sollte also das Flaggen eine Kundgebung des Polentums in Danzig bedeuten, so muß man diese Kundgebung als wahrhaftig äußerst dünn bezeichnen. Im übrigen war auch in Gdingen selbst die weiß-rote polnische Fahne nicht gerade übermäßig vertreten.

Der Führer ehrte den General

von Brauchitsch würdigte das vorbildliche Soldatentum des Verstorbenen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und mit ihm Wehrmacht und Volk, nahmen am Sonntag in Hamburg in einem Staatsakt Abschied von dem verstorbenen General der Kavallerie Knochenhauer.

Vor dem Staatsakt fand in den Vormittagsstunden die Trauerparade statt. Acht Offiziere trugen den mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, auf dem Helm und Säbel des toten Generals lagen, aus dem Dienstgebäude auf die Lafette. Unter dumpfem Trommelwirbel und feierlichen Chorälen marschierte die Trauerparade vorbei. Das Trauergefolge mit zahlreichen Generalen des X. Armeekorps und dem gesamten Offizierskorps des Generalkommandos beschloß den Zug.

In den Mittagsstunden traf der Führer in Hamburg ein, begrüßt vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Reichsführer SS Himmler, und höheren Offizieren. Nach einem Empfang im Rathaus begab er sich zu dem auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellten Katafalk, neben dem rechts und links in weitem Flügel die Fahnen sämtlicher Truppenteile des X. Armeekorps Aufstellung genommen hatten und grüßte seinen toten General.

In einer Gedenkansprache sagte Generaloberst von Brauchitsch u. a.: „In tiefer Trauen stehen wir und in Sonderheit das deutsche Heer an der Bahre des ersten Kommandierenden Generals des X. Armeekorps. Sein ganzes Leben war der Armee geweiht, sein Denken und Handeln und sein unermüdliches Sorgen galt bis zum letzten Atemzuge seinen Soldaten. Ein Vorbild soldatischen Führertums, aber auch ein Vorbild menschlicher Charaktergröße.

Das schmachvolle Ende des Krieges, nicht verursacht durch die Schuld unserer einzigartigen, herrlichen deutschen Frontsoldaten, sondern durch feigen, hinterlistigen Verrat vaterlandsloser Elemente hat auch ihn tief beeindruckt. Seine nun folgende Verwendung als Chef des Stabes einer Kavallerie-Division führt ihn nicht nur in ein umfangreiches und verantwortungsvolles Arbeitsgebiet, sondern bringt ihn in engste Berührung mit der Waffengattung, der später seine ganze Liebe gilt. Als er dann wenige Jahre später als Regimentskommandeur an die Spitze eines Reiter-Regiments gestellt wird, nennt er dies die schönsten Tage seines Lebens. 1935 beruft ihn das Vertrauen des Führers und Obersten Befehlshabers zum Kommandierenden General des neu aufgestellten X. Armeekorps. Nun stand er auf einem Posten, wo ihm die Möglichkeit gegeben war, seine vielseitigen menschlichen und soldatischen Eigenschaften zur vollen Auswirkung zu bringen.

Schöpfend aus den reichen Erfahrungen in Front und Generalstab, aus den schweren Jahren des Weltkrieges und seiner vielseitigen Tätigkeit in der Nachkriegszeit und ausgestattet mit offenem klaren Blick, der die Dinge und Menschen so zu erkennen weiß, wie sie in Wirklichkeit sind, hat er über vier Jahre lang das X. Armeekorps geradlinig und großzügig, aber doch mit fester Hand geführt.

Nach der Gedenkansprache schritt der Führer zum Sarge und legte einen prächtigen, mit Orchideen geschmückten Lorbeerkranz nieder. In stillem Gedenken nahm er dann Abschied von seinem General.

Die Transsahara-Bahn

Frankreichs strategisches Großprojekt

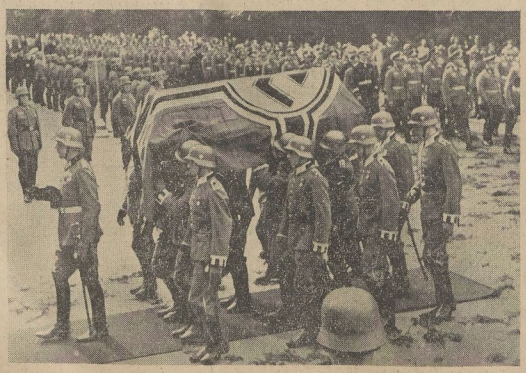
(Von unserem Berichterstatter.)

W. F. Algier, im Juni 1939.

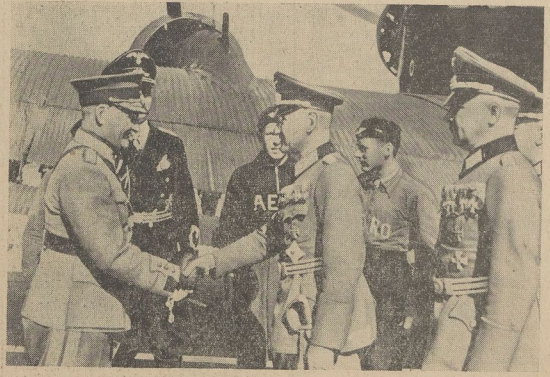
Die gewaltige Veränderung der politischen und militärischen Lage in Europa, die den in Versailles errichteten status mit der Vorherrschaftsstellung Frankreichs zusammenbrechen sah, hat ein strategisches und verkehrstechnisches Problem mehr denn je in den Brennpunkt des Interesses gerückt, das bereits seit über 60 Jahren in Frankreich einer bald mehr, bald weniger lebhaften Erörterung ausgesetzt gewesen ist: den Bau der Transsahara-Bahn. Der negative Faktor des Geburtenrückganges der „grande nation" in einem durch junge dynastische Völker im Neuaufbau begriffenen Europa sowie die rein zahlenmäßige Unterlegenheit an mobilisierbaren Streitkräften, die von den französischen Militärs bei einem Vergleich mit den Möglichkeiten des deutsch-italienischen Blocks festgestellt wird, sind die beiden wesentlichen Argumente, die von den Befürwortern für den Bau der Wüstenbahn vorgebracht werden, zu denen auch namhafte Mitglieder des Generalstabes zählen.

Der Truppentransport aus dem Herzen des schwarzen Kontinentes mit seinem fast unerschöpflichen Menschenreservoir bildet wie im Weltkrieg in einer kommenden kriegerischen Auseinandersetzung, ob sie an den verschiedenen Fronten des europäischen Kontinents oder in Nordafrika und anderen Randgebieten des Mittelmeeres stattfindet, vor allen anderen auswärtigen Unterstützungsmöglichkeiten für Frankreich die fast einzige rasche und zuverlässige Hilfe. Sachverständige schätzen die durch den Einsatz schwarzer Truppen mögliche Verstärkung der Infanteriefeffektiven der Armee des Mutterlandes auf rund 30 Prozent, ohne zu berücksichtigen, daß eine Armee schwarzer Arbeitskräfte bei der Feldbestellung und bei der Kriegsmaterialherstellung hinter der Front wertvolle Dienste leisten und dadurch ein zusätzlicher Teil der eigenen französischen Reserven für den Frontdienst freigemacht werden kann.

Die Ueberquerung des Mittelmeeres und die Durchquerung der Sahara bedeuten für die Truppenbeförderungen aus Innerafrika ein zwar nicht unüberwindliches Hindernis, sie sind jedoch mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß ohne den Einsatz der Technik die Wirksamkeit des schwarzen Menschenzuschubes in Frage gestellt wird. Gewiß zieht der französische Generalstab die Möglichkeit in Betracht, über die Häfen an der Westküste Französisch-, West- und Aequatorial-Afrikas Truppentransporte zu organisieren oder gleichzeitig die Atlantik- und die Mittelmeerstraße zu benutzen. Von beiden Straßen bietet jedoch keine eine vollkom-



In feierlichem Zuge erfolgte die Ueberführung des verstorbenen Generals des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, von der Privatwohnung zum Gebäude des Generalkommandos X, wo die Aufbahrung erfolgte. Weltbild (K).



Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, wird bei seiner Landung auf dem Flughafen in Helsinki vom finnischen Armeeoberbefehlshaber General Oesterman (links) begrüßt. (Weltbild K).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0001

mene Sicherheit. Von Sizilien und Sardinien aus halten 100 italienische U-Boote und starke Luftstreitkräfte die französischen Truppentransportverbände auf der Verbindung Algier-Marseille in Schach, und zwischen Dakar und Bordeaux können schnelle gegnerische Kreuzer und Unterwasserboote mit großem Aktionsradius, die wie im Weltkrieg an den Inseln und an den Küsten ihre Stützpunkte finden, die Truppentransportschiffe vernichten.

Wenn die Gefahr die gleiche ist, so weist jedoch die Dauer der Gefahr einen beträchtlichen Unterschied auf: 24 Stunden im Mittelmeer — 10 Tage im Atlantik. Man muß die Frage verneinen, ob die französische Kriegsflotte in der Lage ist, beide Verbindungsstraßen gleichzeitig zu schützen und freizuhalten. Auf Grund dieser Tatsache gewinnt die Schlußfolgerung viel an Wert, daß die vorteilhafteste Ueberquerung immer die kürzeste, also die des Mittelmeeres bleibt. In zwei Verbände zur Ueberwachung der Linien Dakar—Bordeaux und Algier—Marseille geteilt, könnte die französische Flotte tatsächlich nicht viel ausrichten. Dagegen betrachtet sie sich bei einer fast vollzähligen Konzentrierung in der westlichen Hälfte des Mittelmeerbeckens den Streitkräften des Gegners ebenbürtig und fähig, die Bewegungsfreiheit zwischen Französisch-Nordafrika und der französischen Mittelmeerküste sicherzustellen. Deshalb ist der französische Generalstab gezwungen, die Truppentransporte aus West- und Aequatorialafrika anders als auf dem Seewege zu gewährleisten, und man sieht sich so vor das Problem gestellt, die Sahara nicht mehr zu umschiffen, sondern zu durchqueren.

Für die Durchquerung der Sahara können drei Mittel ins Auge gefaßt werden: der Schienenweg, die Straße mit festem Unterbau und das Flugzeug. Aufgrund sorgfältiger Untersuchungen ist der Studienausschuß zu der Schlußfolgerung gelangt, daß ein Schienenstrang sich als das zweckmäßigste technische Mittel in dem ausgedehnten Wüstengebiet erweist. Ein Blick auf die Karte veranschaulicht das vom Transsahara-Studien-Ausschuß ausgearbeitete Projekt: von dem marokkanischen Bou-Afra, das bereits durch Normalspurbahnen mit Nemur und Oran an der Mittelmeerküste verbunden ist, ausgehend stößt die geplante Linie über das sogenannte Saura-Land, die 400 Kilometer lange Oasengruppe Tuat und anschließend durch viele hundert Kilometer reine Sandwüste bis zum Niger vor, der in Gao erreicht wird. Von Gao aus soll sich die Bahn in zwei Zweiglinien teilen, die eine stromaufwärts bis Segu, um dort die Verbindung mit der bereits bestehenden Linie Dakar-Segu herzustellen, die andere stromabwärts bis Niamey, wo der Anschluß an das Schienennetz von Dahome gefunden wird. Diese Spur — die kürzeste von allen projektierten Linien — hat den Vorteil, sich in vollkommen ebenem Gelände zu befinden, und macht außer einem Viadukt von 340 Meter Länge bei Colomb-Bechar keine bedeutenden Hoch- und Tiefbauten notwendig. Der Untergrund des Bodens soll sogar eine solche feste Verankerung der Schienenanlagen zulassen, daß von ihnen 12 000 Tonnen schwere Züge getragen werden können. Mit dem augenblicklich bei der französischen Eisenbahngesellschaft gebräuchlichen Konstruktionsverfahren rechnet man mit einer fünf- bis sechsjährigen Baudauer. Dieselben Ingenieure, die diese Zeitspanne berechnet haben, erklären sich sogar in der Lage, einen Schienenstrang ohne Ballast innerhalb zwei Jahren zu legen, der zwar unzureichend wäre, schnelle und schwere Züge zu tragen, aber den sicheren Verkehr der leichteren Truppentransportzüge erlauben würde. Von der Leistungsfähigkeit dieses Schienenstrangs scheint sich der französische Generalstab viel zu versprechen: allein mit zwei mit Diesellokomotiven angetriebenen Zügen, die die Strecke vom Niger bis ans Mittelmeer in 60 Stunden durchlaufen, könnten monatlich 40 000 Mann von den rund 1 Million in Französisch-West- und Aequatorial-Afrika zur Verfügung stehenden Truppen auf den Kriegsschauplatz in Europa geworfen werden.

Die Gegner der Transsahara-Bahn, an denen es selbst unter den höheren Offizieren nicht fehlt, führen die verschiedensten Gründe an. Zunächst weist man auf die Schwierigkeiten der Arbeitsbedingungen beim Bau der Saharabahn angesichts des in diesem Gebiet herrschenden mörderischen Klimas sowie auf die Gefahr der Versandung des einmal fertiggestellten Schienenstrangs hin. Ferner ist die Luftgefahr nicht von der Hand zu weisen, obwohl dagegen eingewendet wird, daß die vorgezeichnete Eisenbahnspur auf ihrer gesamten Strecke mindestens 1200 Kilometer von den Flugplätzen in Libyen oder in Rio de Oro entfernt verläuft und massive Bombardierungen bei solchen Entfernungen insbesondere in Wüstengebieten kaum zu befürchten sind. Der wirtschaftliche Nutzen des Unternehmens dürfte, wie kürzlich ein Fachmann bei einer Sitzung des Kolonialausschusses des Senates zum Ausdruck brachte, sehr gering sein, zumal es sich um fast vollkommen entvölkerte Gebiete handelt und verschiedene landwirtschaftliche Versuche im Nigerknie für eine stärkere wirtschaftliche und bevölkerungsmäßige Entwicklung dieses Gebietes fehlgeschlagen sind. Wohl am meisten für sich hat der Einwand, daß die Bahn angesichts der jüngsten europäischen Entwicklung zu spät kommt. Sie hätte schon seit mehreren Jahren fertiggestellt sein müssen, um die Stellung Frankreichs im europäischen Kräftespiel noch entscheidend beeinflussen zu können. Was wird aber im Jahre 1946 sein, dem frühesten Zeitpunkt ihrer Inbetriebnahme?

Am Sonnabendvormittag haben die italienischen Frontkämpfer Frankfurt a. M. im Sonderzug verlassen, um über München in ihre Heimat zurückzukehren.

Eine Ansprache des Stabschefs der SA. Lutze über die neuen Aufgaben der SA. wird heute von 19.30 bis 20 Uhr vom Deutschlandsender übertragen.

Kundgebung mit Rudolf Heß am Westwall

Scharfe Warnung an die Kriegshetzer in London und Paris: „Ein Angriff auf den Westwall ist Selbstmord"

Bei dem Gautag des Gaues Saarpfalz in Kaiserslautern sprach Rudolf Heß nach Worten des Gauleiters Bürckel zur politischen Lage. Seinen bedeutsamen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern, wir sind freie Herren unserer freien Entschlüsse. Wir wissen, es ist der einzige Wunsch unserer Feinde draußen, daß dieser Block doch noch einmal Sprünge bekommen möge. Es ist ihre einzige Hoffnung: Zwischen Euch, zwischen das Volk und die Führung einen Keil zu treiben!

Wir kennen diese Methode nicht erst seit heute. Wir erinnern uns, wie 1918 Schalmeientöne zu unserem Volke herüberschallten aus den sogenannten Demokratien: Nicht gegen das deutsche Volk gehe der Kampf, der Kampf gehe einzig und allein gegen seine Führung und gegen sein politisches System. Würde Deutschland seine Waffen zerschlagen, würde es sich seiner Führung entledigen und sich ein anderes politisches System zulegen, dann — so erzählte man dem deutschen Volk damals — würde es einen Frieden der Gerechtigkeit erhalten, einen „Frieden ohne Annektion und ohne Reparationen". Das deutsche Volk hat damals bekanntlich seine Waffen zerschlagen. Es hat sich auch bekanntlich ein neues politisches System zugelegt, und zwar gleich gründlich: Es schuf eine Ueber-Demokratie. Wie dann aber der sogenannte Friede der Gerechtigkeit aussah, das haben wir schaudernd erlebt!

Einmal hat das deutsche Volk das erlebt! Ein zweites Mal wird es das nicht wieder erleben. Das deutsche Volk ist klug geworden! Und es wird nie wieder dumm werden, auch nicht durch alte englische Lieder. Und wenn man in England heute rührend besorgt ist, daß Nationen zu „Sklaven starker Nationen" werden könnten, so haben wir darauf nur zu sagen: Ach, wäre doch diese Besorgnis schon 20 Jahre früher über England gekommen! Denn damals wurde Deutschland zum Sklaven starker Staaten. Es wäre es noch heute, wenn nicht der Führer mit seiner nationalsozialistischen Bewegung gekommen wäre. Denn wir glauben nun mal nicht daran, daß die so plötzlich erwachte starke Besorgnis Englands uns frei gemacht hätte.

Wir sind durch Not und Sorge hart geworden und wachsam, besonders gegen unsere abgefeimtesten Feinde: Weltjudentum und Weltfreimaurerei. Ihr Spiel ist bei uns endgültig und eindeutig verloren. Daran werden auch all ihre Versuche, eine neue Einkreisung gegen uns zustande zu bringen, nichts ändern. Sie werden uns nicht unterkriegen! Uns nicht und das mit uns verbündete Italien auch nicht! Auch dort können sie nicht mehr die Menschen gegeneinander hetzen, um selbst im Trüben zu fischen und das Volk auszubeuten. Die Einkreisung Deutschlands und Italiens muß erfolglos sein, weil die Achse, dieses Bündnis zwischen dem großen Staat im Norden und dem mächtigen Imperium im Süden stärker ist als die krampfhaft zusammengekleisterten Einkreisungspakte der anderen. Deutschland und Italien haben keine sich widerstreitenden Interessen. Ihre Interessen ergänzen sich. Es ist kein Zufall, daß die gleichen dem Judentum und der Freimaurerei hörigen Staaten es sind, die fortgesetzt versuchen, dem tapferen Volk im Fernen Osten — Japan — Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu bereiten. Denn auch im japanischen Volke sind Ideen und Traditionen lebendig, die dem jüdisch-freimaurerischen Wesen entgegengesetzt und damit dem Weltjudentum gefährlich sind. Daher entspricht es auch nur politischer Logik, daß die Beziehungen zwischen der Achse und Japan so eng sind. Die anderen sehen die engen Beziehungen mit um so schmerzlicheren Empfindungen, als sie wissen, daß die Nationen des weltpolitischen Dreiecks Rom—Tokio—Berlin sich vorsorglich gewappnet und gepanzert gaben. Ein ansehnliches Stück des Panzers ist nicht weit von uns hier. Und deshalb steht auch dieser Gautag im Zeichen des Westwalles.

Auch das Ausland weiß es

Wie gut dieser Panzer ist, den Deutschland sich im Westen zugelegt habe, das wissen nicht zuletzt viele von Euch aus eigener Anschauung, die Ihr an diesem gigantischen Werk gearbeitet habt. Mit Euch haben gearbeitet Hunderttausende aus allen Gauen Deutschlands. Sie haben zu Hause berichtet von dem, was hier im Westen entstanden ist. Und jeder, der mit eigenen Augen diese Betonbunker, diese Tankklauen und Tankgräben gesehen hat, jeder der in dem größten Festungswerk, das es jemals in der Welt gab, selber stand, der weiß: Hier kommt keiner durch. Und das wissen ebenso ausländische Offiziere, das wissen fremde Festungsbauer, das wissen fremde Journalisten. Das wissen die Politiker der ausländischen Mächte. Und sie wissen es nicht nur, sie haben es auch schon offen zugegeben. Ja sie mußten erkennen: Deutschland hat auf dem Gebiete des Festungsbaues die Spitze erreicht.

Wie könnte es auch anders sein. Ist doch der Führer selbst der Vater dieses Werkes! Ob es sich um die Festungen unseres Volkes handelt, um die Werke der Kultur unseres Volkes, um die Einigkeit und den Geist unseres Volkes: Was vom vom Führer ist, wird durch nichts in der Welt überboten. Der Westwall Adolf Hitlers ist nicht eine Festungslinie schlechthin. Dieser Grenzpanzer ist ein breiter Festungsraum. Ein Festungsraum, ausgefüllt mit hintereinander liegenden, in sich tief gestaffelten Verteidigungszonen. Verteidigungszonen, übersät von einem sinnvollen Gewirr unzerstörbarer Einzelwerke. Jeder Frontsoldat, der einst auch nur mit einem einzelnen Bunker Bekanntschaften machte, weiß, was das bedeutet! Diese breite Festungszone unterscheidet sich von einer Festungslinie wie die in die Tiefe gestaffelten Formationen moderner Taktik heutiger Infanterie sich unterscheidet von der Schützenlinie von einst.

Und weil man draußen weiß, was der Westwall bedeutet, weil man weiß, daß jeder Soldat die Ueberzeugung hat, ein Anrennen gegen diesen Betonpanzer ist gleichbedeutend mit einem Anrennen gegen den Tod, deshalb versucht man neuerdings die Völker zu belügen über die Stärke dieses Werkes. Ihr wißt, daß man dabei die naive Behauptung aufgestellt hat, die Bunker seien wertlos, weil sie „durch die Wasser des Rheins überschwemmt" würden. Mögen sie es nur glauben, mögen die anderen nur versuchen, den Gedanken eines Angriffes auf unseren Westwall ihren Soldaten durch Märchen etwas schmackhafter zu machen: Um so furchtbarer würde einst das Erwachen sein. Um so so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn, statt daß das Wasser in die Bunker hineinläuft, Maschinengewehr- und Geschützfeuer nach allen Seiten herausspritzt. Um so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn sich erweist, daß die Ueberzeugung des Soldaten doch richtig war, nämlich, daß selbst ein Versuch, durchzukommen, gleichbedeutend mit Selbstmord ist.

Aber trotz allen Geschreis hysterischer Blätter: Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk wirklich seine Soldaten hineinhetzen sollte in einen solchen Selbstmord. Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk seine besten Söhne hinopfern wollte an solchem Grenzwall. Ein Unternehmen im großen Stil würde eine unvorstellbare Katastrophe für den Angreifer sein. Es würde auf fernere Sicht das Ausbluten eines Volkes bedeuten und damit sogar den Selbstmord eines ganzen Volkes. Es wäre ein hoher Preis, den dieses Vol zu zahlen hätte, wenn es sich endgültig zum Büttel des Judentums in seinem Kampfe gegen Deutschland machen ließe.

Mögen sie aber draußen tun, was sie nicht lassen können, mögen sie tun, wozu die internationalen Auftraggeber sie aufhetzen. Wir können abwarten, denn wir sind geschützt durch des Führers Wälle aus Beton und Stahl! Wir sind geschützt durch des Führers unvergleichliche Wehrmacht. Wir sind geschützt durch den geeinten Willen zur Selbstachtung unseres Volkes.

*

Rudolf Heß besichtigt

Im Anschluß an seine Rede auf dem Gautag in Kaiserslautern und einen Vorbeimarsch auf dem Stiftsplatz fuhr Rudolf Heß zum Westwall. Begleitet vom General der Grenztruppen, Kuntze, besichtigte er die neuesten Anlagen der großen deutschen Verteidigungszonen an der französischen Grenze.

Autofalle oder Unfug?

Vor dem Schöffengericht in Köln wurde gegen zwei junge Leute im Alter von 19 und 20 Jahren wegen groben Unfuges verhandelt. Die jungen Burschen hatten kürzlich in angetrunkenem Zustand zwei Steine im Gewicht von mindestens 3½ Ztr. nebeneinander auf die fünf Meter breite Straße gewälz, so daß nur ein Fahrweg von 1,40 m übrigblieb. Ein Radfahrer, der die Stelle passierte, meldete einem Polizeibeamten, daß er eine Autofalle bemerkt habe. Der Beamte fuhr sofort an die gefährdete Stelle, suchte aber mit einem Wachhund den benachbarten Wald vergebens ab. Nach zwei Tagen ermittelte er die Täter. Die Staatsanwaltschaft hat diese nur deshalb nicht unter die Anklage nach dem Autofallengesetz gestellt, weil die Tat offenbar nur aus jugendlichem Uebermut und ohne Raubabsicht begangen worden war. Die als nüchtern, arbeitsam und ordentlich begutachteten Angeklagten erhielten die gesetzliche Mindeststrafe von je drei Monaten Gefängnis.

Chamberlain „fischte"

Am Sonntagnachmittag nahm der englische König anläßlich des in ganz England begangenen „Tag des freiwilligen Dienstes am Vaterland" im Hydepark den Vorbeimarsch von etwa 20 000 Mitgliedern der britischen Verteidigungsverbände ab, an dem sich hauptsächlich Freiwilligen-Einheiten beteiligten. Eine Veranstaltung im Londoner Hydepark stand ganz im Zeichen der Kriegspsychose und diente der Anwerbung neuer Freiwilliger. Ministerpräsident Chamberlain hatte — entsprechend „dem Ernst der Zeit" — auf sein Wochenende an den Fischgewässern Schottlands verzichtet und „fischte" Freiwillige bei der Kundgebung im Hydepark. Er verlas eine Botschaft des Königs an die Freiwilligen, in der dieser seinen Untertanen für ihren Dienst dankt, und erging sich dann nur in seinen genügsam bekannten Redewendungen von den „gefährlichen Zeiten" und daß er den Frieden wünsche, aber man dürfe an Englands Bereitschaft für den Einsatz im „Ernstfall" nicht zweifeln.

„Sonntagsreden"

Frankreich erlebte am Sonntag eine wahre Inflation von Reden hochpolitischen Charakters. Sie befaßten sich alle mit der außenpolitischen Lage, waren aber durchweg für die innenpolitische Stimmungsmache bestimmt. Je nach Temperament und politischer Färbung sagte man den „Aggressoren" den schärfsten Kampf an und lobte Frankreich als die „Hochburg des Friedens und der Gerechtigkeit". Eine Ansprache des Kriegsmarineministers Campinchi in Annecy hob sich durch besonders scharfmacherische Tendenz hervor. Anläßlich des nationalen Festes des französischen Weines in Longnedoc hielt der französische Staatspräsident Lebrun eine Rede, in der er die Güte des französischen Weines feierte und anschließend auch auf die internationale Lage einging. Das Leitmotiv aller französischen Sonntagszeitungen war ein Satz aus den Kommuniqués über einen am Sonnabend abgehaltenen französischen Ministerrat: „Die allgemeine Lage bleibt sehr ernst."

Von der Frau erschlagen

In dem neupolnischen Ort Liebenau in der Starostei Dirschau wurde der 45 Jahre alte Landwirt Podjacki von seiner Ehefrau und drei Mittätern ermordet. Als der Knecht am Morgen seinen Herrn sprechen wollte, wurde ihm von der Ehefrau erklärt, daß Podjacki schwer krank sei. Der Arbeiter, der Verdacht schöpfte, ließ sich nicht abweisen, drang in das Schlafzimmer des Podjacki ein und fand den Landwirt in einer Blutlache auf. Ein Arzt stellte fest, daß Podjacki mit einem Plätteisen erschlagen worden war. Die Gerichtskommission verhaftete die Ehefrau des Toten und drei Mittäter. Die Frau des Toten, Mutter von fünf Kindern, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem der drei Mittäter und lebte infolgedessen seit längerer Zeit in Ehezwistigkeiten mit ihrem Mann.

Stapellauf des Kreuzers „Lützow"

In Anwesenheit von Generaladmiral Raeder / Admiral z. V. Prenzels Taufred

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder lief am Sonnabend auf der Werft A. G. Weser (Deschimag) der schwere Kreuzer „Lützow" glücklich vom Stapel Die Stapellaufrede hielt Admiral z. V. Prentzel, den Taufakt vollzog die Witwe des Kriegskommandenten des Schlachtkreuzers „Lützow" Frau Fanny Harder.

Dem stolzen Ereignis gaben neben zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht mehr als 50 000 Volksgenossen aus der Hansestadt Bremen und allen Teilen des Reiches einen würdigen Rahmen. Vor dem Stapellauf weihte Großadmiral Raeder die neue Weserbrücke, den letzten Weserübergang vor der Wesermündung, die den Namen Adolf-Hitler-Brücke" erhielt. In den Mittagsstunden hatte ein Empfang des Großadmirals durch den Regierenden Bürgermeister und den Senat der Hansestadt im historischen Bremer Rathaus stattgefunden.

Der neue schwere Kreuzer ist ein 10 000-Tonnen-Schiff mit acht 20,2-cm-Geschützen und hat eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen. Zur gleichen Klasse gehören der bereits in Dienst gestellte „Admiral Hipper", ferner „Blücher", „Prinz Eugen" und „Seydlitz". Er besitzt eine Länge von 199 m, eine Breite von 21,7 m und 4,6 m Tiefgang. Der schwere Kreuzer ist ein in der Nachkriegszeit entwickelter Typ, der keinen direkten Vorgänger hat.

„Lützow" hat die ruhmreiche Tradition des 26 000-Tonnen-Schlachtkreuzers „Lützow" übernommen, der in der Skagerrakschlacht das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, ward. Als erster Admiralsstabsoffizier und späterer Chef des Stabes gehörte dessen Stab der damalige Korvettenkapitän Raeder, der heutige Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, an. Der Nachfolger Raeders in dieser Stellung wurde der Admiral z. V. Prentzel, der die Stapellaufrede hielt. Der Schlachtkreuzer „Lützow" wurde vor dem Skagerrak schwer beschädigt und Admiral Hipper stieg mitten im feindlichen Feuer auf einen anderen Schlachtkreuzer über. Das Schiff konnte nach der Skagerrakschlacht noch bis zum nächsten Morgen über Wasser gehalten werden, wurde dann aber aufgegeben und durch einen Torpedoschuß eines deutschen Torpedobootes versenkt. Die gesamte Besatzung einschließlich aller Verwundeten wurde von vier Torpedobooten übernommen. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän z. S. Harder, dessen Witwe den Taufakt vollzog.

„Deutsche Militärtransporte über die Schweiz"

Schweizer marxistische Blätter hatten dieser Tage in großer Aufmachung die Nachricht gebracht, daß am Donnerstagabend ein aus etwa 20 Wagen bestehender, mit deutschen Soldaten vollbesetzter Eisenbahnzug beim badischen Bahnhof in Basel über Schweizer Gebiet gefahren sei. Daran waren Kommentare des Inhalts geknüpft worden, daß die schweizerischen Behörden durch Zulassung deutscher Militärtransporte, die „vielleicht nach Polen bestimmt seien", ihre Neutralitätsverpflichtung in bedenklicher Weise verletzten. Die Schweizer Regierung hat jetzt mitgeteilt, daß diese Geschichte „völlig erlogen" ist.

Zeppelin in Meiningen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonntag nachmittag über Kaiserslautern, der Stadt des „Gautages am Westwall 1939" erschienen war, landete um 18,12 Uhr in Meiningen. Um 19.20 startete es zur Heimfahrt und erreichte am Sonnabend um 21,23 Uhr den Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0002

Merseburg

Veranstaltungssperre im Sommer

für Partei, Gliederungen und Verbände.

Die NSDAP. hat für die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände eine sommerliche Veranstaltungssperre verfügt und bestimmt, daß während der Monate Juli und August keine Veranstaltungen durchgeführt werden. Nach diesem Beispiel richten sich auch andere große Organisationen. So hat z. B. der Führer des NS.-Reichskriegerbundes das Ersuchen ausgesprochen, während der Monate Juli und August gleichfalls keine öffentlichen größeren Veranstaltungen abzuhalten. Kriegerkameradschaftsabende und Sommerfeste und bereits genehmigte Veranstaltungen sind ausgenommen.

Der neue Vorsteher des Finanzamts

Oberregierungsrat Dr. Holtermann

Am Sonnabend wurde Oberregierungsrat Dr. Holtermann von dem Oberfinanzpräsidenten Günther aus Magdeburg im Beisein der gesamten Gefolgschaft des Finanzamts in sein Amt eingeführt. An der schlichten Feier nahm auch Kreisamtsleiter Schütze teil. Nach der Ansprache des Oberfinanzpräsidenten, auf die der stellvertretende Vorsteher für die Gefolgschaft und der neue Vorsteher erwiderten, sprach der Kreisamtsleiter, dessen Worte in das Sieg-Heil auf den Führer ausklangen.

*

Starker Ferienreiseverkehr

Die Reichsbahn fährt Sonderzüge.

Der Ferienverkehr hat bereits eingesetzt. In einigen Gauen haben die Schulen bereits den Unterricht geschlossen und auch von den Berufstätigen treten schon jetzt viele ihre Urlaubsreise an. Die Reichsbahn hat die Züge verstärkt und überall kann man eine sehr gute Besetzung feststellen. An den Fahrkartenschaltern und im Verkehrsbüro herrscht bereits seit Tagen Hochdruck, um all die Wünsche zu erfüllen, die da geäußert werden.

Für die nächsten Tage hat die Reichsbahndirektion Halle folgende Entlastungszüge in ihren Fahrplan aufgenommen.

7.37 ab Merseburg D 349 nach Berlin am 4., 6., 7., 9. und 10. Juli;
12.28 ab Merseburg Vorzug D 42 nach Frankfurt a. M. täglich bis einschließlich 10. Juli;
16.32 ab Merseburg Feriensonderzug nach Villach am 7. Juli;
16.45 ab Merseburg Feriensonderzug nach Innsbruck am 6. Juli;
20.10 ab Merseburg Feriensonderzug nach München am 5. und 8. Juli;
21.01 ab Merseburg Feriensonderzug nach Köln am 6. und 13. Juli;
23.23 ab Merseburg Nachzug D 50 nach München am 5. und 8. Juli.

*

Terzerol in Kinderhand

Die Kugel ging in den Leib.

Immer wieder wird davor gewarnt, Schußwaffen in die Hände der Kinder zu geben oder für Jugendliche zugänglich aufzubewahren. Wohin das Spiel mit einer Waffe führt, zeigt erneut ein Vorfall, der sich am Sonntagnachmittag, gegen 18.30 Uhr, im Stadtpark ereignete. Einige Schüler machten mit einem Terzerol Jagd auf Sperlinge. Dabei schoß sich ein 11jähriger Schüler in den Leib. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Tausende feierten das Marktfest

Es war nur ein bissel kühl / Gute Darbietungen heimischer Kräfte und zum Schluß ein fröhlicher Tanz

„Einmal im Jahr, da woll'n wir alle fröhlich sein" — das ist das Motto für die Merseburger Heimatfestwoche, die ja nicht nur schöne Stunden durch künstlerischen Genuß bieten will, sondern daneben auch die sorglose Fröhlichkeit wecken will durch Volksfeste, die den Geist nicht anstrengen, sondern lockern wollen. Freilich für einen solchen Zweck ist ein schöner warmer Sommerabend das Gegebene, denn wenns einem

Tausende beim Marktfest. Ein Ausschnitt vom Festbeginn. In der Mitte das große Podium.

fröstelt, dann will die heitere Laune sich trotz aller guten Vorsätze nicht einstellen. Auch mangelt es noch etwas an traditioneller Fröhlichkeit hier in der Merseburger Heimat, die z. B. der West- und Süddeutsche selbst im Fasching bei Minusgraden aufzubringen vermag. Aber wir sind auf dem besten Wege dazu, einmal kommen wir noch dahin, und dann ist die Mühe, die sich Stadtrat Rietze mit seinen Helfern gibt, nicht vergeblich gewesen. Was lange währt, wird gut, sagt ein altes Sprichwort. So wollen wir denn zugeben, daß der Anfang des Marktfestes ein wenig kühl wirkte, einmal weil es tüchtig geregnet hatte und damit eine starke Minderung der Wärmegrade verbunden war, zum anderen weil es noch an der inneren Wärme fehlte. Aber sie blieb schließlich doch nicht aus.

Schauplatz war der liebe alte Marktplatz, der schon soviel Merseburger Geschichte erlebt hat. Man kannte ihn kaum wieder. An den hohen Fahnenmasten ringsum von den Häusern wehten die Fahnen. Das Rathaus hatte durch grüne Girlanden den Eindruck verstärkt, den das Blätterdach der Linden auf uns macht. In der Mitte war das riesige Tanzpodium aufgebaut, über das sich aus vielen Quellen ein buntes Lichtmeer ergoß. Und ringsum das weite Rund war Kopf an Kopf besetzt mit Volksgenossen, die der Dinge harrten, die da kommen sollten. Aus allen Himmelsrichtungen aber stürmten noch neue Menschenscharen zum Markt, um vom Grünen Markt oder der Burgstraße aus noch einen Einblick in das Leben und Treiben zu gewinnen, auf dem Marktplatz selbst konnte man sich nur langsam schrittweise durchkämpfen.

Horch, ein schmetternder Gruß von vier Trompeten (Quartett der Mittelschüler) gab das Startsignal in die Fröhlichkeit. Bürgermeister Huhn nahm bei der Begrüßung Gelegenheit, allen denen herzlich zu danken, die sich um die Ausgestaltung des Heimatfestes verdient gemacht haben, an der Spitze Stadtrat Rietze, der durch monatelangen unermüdlichen Einsatz alle Vorbedingungen zum Gelingen der Festwoche geschaffen hat, ferner den Künstlern und Gestaltern der ersten Festwoche.

Und nun sollen ein paar fröhliche Stunden den Ausklang der Woche bringen, Stunden, die uns später Erinnerung an ein Heimaterlebnis bedeuten sollen. Für diesen Wunsch des Bürgermeisters dankte ein zustimmender Beifall der vielen tausend Festgenossen. In humorvoller Weise stellt sich Lehrer Schirgel als Festleiter vor, nur ein Junger könne solch einen Abend leiten. Wer täglich mit der Jugend umgehe und sie verstehe, der bleibe jung dabei, wie es in seinem Falle festzustellen sei. Wenn der Bürgermeister in seiner Ansprache besonders der Soldaten gedacht habe, so wolle er wünschen, daß alle Merseburger nicht nur Soldaten für Großdeutschland, sondern zugleich auch Kämpfer für ihre schöne Heimatstadt sein mögen. Ein gemeinsames Lied „Es leben die Soldaten" leitete über zu den vielfältigen Darbietungen, die von heimischen Kräften geschenkt wurden. Tanzgruppen des BDM. bescherten uns einige niedliche Volkstänze „Schön guten Tag" und „Sonderburger Doppelachter". Da lohnte sich das Kopfrecken schon, um die harmonischen Figuren zu sehen, die von der Schar recht anmutig geboten wurden. Mit der Schönheit muß sich die Kraft paaren, so zog die Akrobatengruppe des Turn- und Sportvereins 1885 auf das Podium und zeigte ein abgerundetes Können, das von fleißigem Üben und einer ganzen Portion Mut zeugte. Mut aber gehört

Flammen spielen am Himmel.
Links: Der Kopf des Sixtiturmes.

nicht minder zu einem „Gang über die Bretter", worunter nun nicht etwa eine Schachpartie, sondern Boxvorführungen zu verstehen sind. Donnerwetter, gingen die Jugen gegeneinander. Sie steckten manch harten Schlag ein und die Zuschauer jubelten, wenn eine richtige Schlagserie wechselte. Was man in der Jugend übt, kann man ein paar Jahre später mit Meisterschaft, auch davon legte der Kraftsportverein, der uns die beiden Gänge zeigte, Zeugnis ab. In die gleiche Gattung körperlicher Leistungsfähigkeit gehört auch das Tischspringen, das eine Riege der Oberschule für Jungen ohne Tadel durchführte. Es ging nicht nur über einen breiten Tisch mit und ohne Handstand und Überschlag, sondern noch eine Etage höher, die von einem Turner gebildet wurde! Das habt ihr brav gemacht! Begeistert folgten die dichten Menschenmassen den Vorgängen auf dem Podium, wennn der Beifall nicht sehr rauschend aufklang, so liegt das an dem etwas phlegmatischen Temperament der guten Merseburger älterer und jüngerer Prägung, aber gefallen hat es doch allen, das konnte man immer wieder hören, und sonst wäre das Podium auch nicht von einer nicht wankenden dichten Schar umlagert worden. Dabei gab es doch manche Lockmittel für den Gaumen und Kehle, die unter anderen Umständen leicht den Sieg über das Auge davongetragen hätten. Man konnte zuvor noch soviel Geld in den Beutel tun, er wurde doch schmal und schmaler. Und es hat geschmeckt, denn je weiter der Abend vorrückte, desto heiterer wurden die Gesichter derer, die nicht vor dem kühlen Lüftchen ängstlich beizeiten geflüchtet waren, meist allerdings wohl in die Gaststätten, in denen die Stimmung weiter stieg.

Aber auch auf dem Markt, auf dem die Darbietungen mit einem schalkhaften Soldatenlied „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren" abschlossen, wurde dann noch stundenlang getanzt. Die Kameradschaft ehemaliger Militärmusiker, die das schneidig durchgeführte Festprogramm bereits untermalt hatte, war unermüdlich, und ebenso die vielen kleinen Mädchen, die das Podium bevölkerten, manchmal mit und manchmal ohne Mann. Ja, da muß der Chronist die betrübliche Feststellung machen, daß große Teile der jungen Männerwelt nicht soviel Mumm aufbringen, um hier einen Beweis ihres tänzerischen Könnens abzulegen. Zu unserer Zeit war es doch anders. Da waren nur die Mädel schüchtern . . .

Nun, wir Alten waren nicht minder fröhlich beisammen, denn der edle Gerstensaft und der Wein vom Rhein tun ihre Schuldigkeit. So kam es schließlich doch allerseits zu der nötigen inneren Wärme, mag sie aus junger Tanzseligkeit oder von den Geistern aus dem Glase stammen.

Musik auf dem Platz der Kinder

Da, wo heute die heiteren Weisen der Spiellieder unserer Kleinen erklingen werden, wenn man ihr Fest feiert, hatte sich am Sonntagvormittag das Musikkorps unserer Flakabteilung aufgebaut. Die frohe Stimmung des verlebten Marktfestes ließ sie nicht lange allein bleiben. Merseburger Volksgenossen strömten in Massen dem Nulandtplatz zu, um der braven Kapelle ihre Liebe zur Musik und ihre Verbundenheit mit unseren Soldaten zu zeigen. Das macht Musikmeister Reichardt Freude. Mit heiterer Miene leitete er seinen Musikzug bei den festlichen Gaben, die herzliche Anerkennung mit schallendem Beifall belohnte. Lortzings Festouvertüre breitete Heimatfeststimmung über die lauschenden Massen. Der Liebesliederwalzer von Johann Strauß atmete die frohe glückliche Einstimmung, die am Fest der Kinder, denen auch nur gebende Liebe der Heimat das Fest bereitet auf dem Platze in allen einzelnen Spielfeldern die Herrschaft haben wird. Zu mancher Zugabe mußten sich die Musiker bereit finden, da der ihnen gespendete Beifall so herzlich war, daß er weitere Gaben herausforderte, bis der nahende Mittag daran mahnte, die Mutti daheim nicht zu lange mit dem Mittagessen warten zu lassen.

Merseburger Sippen

Praktische Demonstration der Sippenforschung.

Am Sonntagnachmittag war eine Tagung im „Ratskeller" vorgesehen, die gewissermaßen als Auftakt für Sippentagungen angesehen werden kann. Stadtrat Rietze sprach in seinen Begrüßungsworten die Hoffnung aus, daß sich allmählich der Brauch herausbilden möge, daß die alten Merseburger Familien das Kinderfest zu einer regelmäßigen Sippentagung benutzen werden.

Wie man die Spuren seiner Ahnen aufhellen kann, das verdeutlichte ein Vortrag unseres Heimat- und Familienforschers Lehrer Gutbier. Von mündlichen Auskünften ausgehend, die die noch Lebenden geben können, von der Durchforschung von Nachlässen an Briefen und anderen Schriften geht es weiter über Auskünfte der Standesämter und der Kirchenbücher. Wie weit diese manchmal helfen können, zeigt die Lage in Merseburg, wo das Kirchenbuch der Gemeinde St. Maximi bereits im Jahre 1575 beginnt. Weitere Fundgruben für die Sippenforschung sind Gerichtsakten, Ratsbücher und Testamente. Anschließend an diese wertvollen Hinweise gab der Vortragende aus der Geschichte einiger alter Merseburger Familien Einzelheiten bekannt, die zeigen, wie wertvoll die Kenntnis vom eigenen Blut ist.

Es ist zu wünschen, daß die in der Aussprache angeregte Bildung einer Familienkundlichen Vereinigung Wirklichkeit wird.

Nacht der flammenden Wunder

Bootskorso und Prachtfeuerwerk beim Teichfest.

Einen der Höhepunkte der an Ereignissen reichen Heimatfesttage bildete der Sonntagabend. Ganz Merseburg war auf den Beinen und aus der Umgegend waren viele Gäste herbeigeeilt, um diesen Abend in der Regierungshauptstadt zu verbringen. Wir hatten wieder mal viel Glück gehabt, denn nach dem kräftigen Regenguß in der fünften Nachmittagsstunde hat Petrus die Himmelsspritze nicht wieder in Tätigkeit gesetzt. Um 20 Uhr setzte eine gewaltige Sternwanderung zum Gotthardteich ein. Zunächst wurden die unteren Wege am Teiche besetzt, aber auch die Teichstraße wie die Naumburger Straße und der Nordrand des Nulandtplatzes füllten sich zusehends mit Zuschauern. Immer dichter wurden die Menschenmauern ein Durchkommen war an einigen Stellen

Merseburger Fliegermusiker in Prag

Musik schlägt Brücken von Volk zu Volk / Strammer Dienst

Unsere Merseburger Fliegerkapelle weilt nun schon eine geraume Zeit in den Mauern der alten deutschen Kaiserstadt Prag, aber trotzdem ist die Verbindung zu Merseburg nicht abgerissen. So kommen und gehen immer wieder Grüße von dort nach hier, bis in absehbarer Zeit unsere Fliegerkapelle wieder in den alten Standort zurückkehren wird.

Für unsere Fliegerkapelle bedeutet die Abkommandierung nach Prag nun nicht etwa eine Erholungsreise. Wenn auch damit das Kennenlernen alter deutscher Kulturstätten verbunden ist, so ist doch sehr viel zu leisten. Neben den rein militärischen Dienstobliegenheiten aber erwächst dem Musikkorps eine besonders schöne und dankbare Aufgabe. Sie hilft mit die Brücke der Verständigung zu schlagen zwischen dem tschechischen und deutschen Menschen, denn die Musik ist eine Sprache, die von allen Menschen verstanden wird. Sie bringt die Menschen einander näher, die sonst in verschiedenen Sprachen reden. Das haben unsere Fliegermusiker oft beobachten können, wenn sie auf öffentlichen Plätzen Prags ein Standkonzert geben. Zunächst besteht bei den Tschechen noch eine gewisse Scheu, die aber verfliegt, wenn die Musik einsetzt. Der Beifall steigert sich weiter, wenn ihnen einheimische Musik in der gewohnt guten Weise geboten wird, wie wir sie von unserer Fliegerkapelle unter Stabsmusikmeister Knauth von vielen Gelegenheiten her kennen. Da sieht man dann lachende Gesichter.

Die Begeisterung der deutschen Volksgenossen ist selbstverständlich stets groß. Von den deutschen Landsleuten wird das Musikkorps gern und viel in Anspruch genommen, vor allem von der Partei, deren Gliederungen, der deutschen Universität und den Schulen. Da gilt es mitzuwirken bei Kameradschaftsabenden, Feierstunden, Dampferpartien auf der schönen Moldau und bei vielen Gelegenheiten mehr. Ferner gestaltet das Musikkorps Konzerte des Reichssenders Böhmen und hauptsächlich im Deutschen Haus.

Wie sehr es die Fliegermusik der deutschen Bevölkerung angetan hat, beweist, daß bei einem Sonntagskonzert im schönen Garten des Deutschen Hauses über 1700 Zuhörer anwesend waren. Die vielseitigen Anerkennungen für Stabsmusikmeister Knauth und seine Musiker aber bilden für sie einen Ansporn, weiter das Beste herzugeben auf diesem vorgeschobenen Posten für das große Ziel, das sich unser Führer gesteckt hat.

Wir Merseburger aber sind doppelt stolz auf unsere Fliegermusiker und der Willkommensgruß bei ihrer Heimkehr wird dereinst doppelt freudig ausfallen.

Aufnahme: Eingesandt.

Börries Frhr. von Münchhausen trägt sich in das Goldene Buch der Stadt ein.
Hinten links: Rechtsanwalt Bennewitz, Halle, Freifrau von Münchhausen, rechts: Bürgermeister Huhn.

Die Bibliophilen im Schloßhof.
(Bericht siehe Seite 4.)

Bilder: Große (5)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0003

nahezu unmöglich geworden. Wieviel Tausende mögen an diesem Sommerabend den Gotthardteich dicht gestaffelt umsäumt haben? Wir schätzen als unterste Grenze auf zwanzigtausend.

Inmitten des Teiches war ein schwimmendes Musikpodium geschaffen worden. Auf ihm nahm das Musikkorps unserer Flak Platz und bald schallten die Klänge über die Wasserfläche nach allen Richtungen. Es war ein bunter Strauß schöner Melodien, mal in kräftigem Rhythmus, mal verhalten innig, den uns Musikmeister Reichardt und seine Musiker in bester Weise bot. Darüber senkte sich die Dämmerung, und nun flammten Lamponreihen auf, das Haus Teichstraße 3 war von seinen Bewohnern gleichfalls in netter Art illuminiert, auf dem Teich aber hob sich die angeleuchtete Fontäne vom dunklen Grün der Umrandung ab zu einem reizvollen Bilde. Vom Westufer setzten sich, während die Kapelle unermüdlich spielte eine große Zahl von mit buntfarbigen Lampions geschmückten Booten in Bewegung. Von den kräftigen Armen unserer Marine-HJ. gerudert, entfaltete sich das reizende Bild eines Bootskorsos. Von erhöhtem Standpunkt aus konnte man erkennen, wie die Boote sich nach genauem Plane entwickelten und Figuren auf der Wasserfläche ausführten.

Gegen 22 Uhr hörte das Promenieren auf, die letzten Beweglichen bezogen Standplätze, um nun Zeuge des Prachtfeuerwerkes zu werden, das uns für diesen Abend versprochen war. Just als es zehn schlug, kam der Vollmond hinter einer großen Wolke hervor, als hätte er diesen Moment abgewartet, um nun seine Neugier zu stillen. Als er sich in seiner ganzen Schönheit zeigte, zischte die erste Rakete in die Luft, ihr folgten eine nach der anderen, immer sich zu Strahlenbündeln oder einzelnen Sternen in vielen Farben entfaltend und oft unter Donnerschlägen erlöschend. Nicht minder eindrucksvoll war das Bild der sausenden Feuerräder, in deren Mitte sich ein flammendes Hakenkreuz abhob. Und dann die vielfarbigen Feuergarben, die sich wie fremdartige leuchtende Blumen und Bäume vom nächtlich dunklen Himmel abhoben, oder die alles erhellenden Leuchtkugeln in allen Farben, oder die zuckenden Feuerbrände die mit gewaltigem Krachen ausgelöst wurden, als ob eine gewaltige Artillerieschlacht tobte. Die Schlußbild tauchte das gewaltige Rund des Gotthardteiches in ein glühendes Rot.

Erst als das prächtige Rotfeuer allmählich erlosch, da kam wieder Bewegung in die Heerschau der Gäste dieser wundersamen Nacht, die bisher staunend gestanden und nur mit „Oooh's" ein Farbenbild nach dem andern begleitet hatte. Ja, dieser Abmarsch war nicht so einfach und unsere wackere Verkehrspolizei hatte eine sorgenvolle halbe Stunde, um die gewaltigen Ströme ungefährdet abfließen zu lassen.

Haltung und Leistung

Innungsversammlung der Schmiedemeister.

Im Restaurant „Zur guten Quelle" fand am Sonnabendnachmittag die Sommertagung der Schmiedeinnung Merseburg statt, zu der sich viele Meister aus dem Kreise eingefunden hatten. 25 neue Lehrlinge wurden von Obermeister Kränzlin, nachdem er einige Begrüßungsworte gesprochen und eines verstorbenen Kameraden gedacht hatte, durch Handschlag verpflichtet. Er wies auf die Aufgaben hin, die den jungen Menschen nun obliegen.

Daraufhin wurden in feierlicher Weise zwei Lehrlinge nach bestandener Gesellenprüfung losgesprochen. Ihr Gesellenstück, ein Vorder- und Hinterhufeisen mit Griff und Stollen, die Axt und die Rungenschemelstütze lagen den Meistern zur Ansicht vor. Außerdem gehörte zu dieser praktischen Prüfung nach dreijähriger Lehrzeit eine schriftliche, die sich auf Volks- und Staatsbürgerkunde, Fachkunde (Werkstoff- und Arbeitskunde), Berufs- und Fachrechnen und Fachzeichnen erstreckt. Der Obermeister wünschte den jungen Gesellen alles Gute für ihre Zukunft.

Nach einer Pause folgten einige Bekanntmachungen. Bemerkenswert ist die frühzeitige Zulassung der Lehrlinge zur Gesellenprüfung, die, um dem Facharbeitermangel zu begegnen, auch in der Schmiedeinnung in Frage kommt. So werden bereits ein halbes Jahr früher, im Oktober statt im Frühjahr, die nächsten Prüfungen stattfinden.

Zur Lehrzeitverkürzung sprach auch noch Gewerbeoberlehrer Brühahn und betonte, daß es da auch für die Berufsschule auf besondere Intensität der Arbeit ankomme. Hierbei müsse Wert darauf gelegt werden, daß eine regelmäßige Arbeit der Berufsschule gewährleistet wird. Er hob die gute Zusammenarbeit zwischen Innung und Schule hervor. Weitere Innungsfragen bildeten den Schluß der Tagung.

*

Sonderpostwertzeichen

zum Rennen um das braune Band.

Das Rennen um das braune Band von Deutschland wird am 30. Juli in München abgehalten. Aus diesem Anlaß wird eine Sondermarke zu 42 + 108 Rpf. ausgegeben. Die Marken werden in Stahlstich nach einem Entwurf von Professor Richard Klein in München in brauner Farbe hergestellt. Das Markenbild zeigt neben dem Markenwert und dem Zuschlag einen Rossebändiger, zwei aufbäumende Pferde haltend, und darunter die Inschrift „Das Braune Band von Deutschland". Der Freimachungswert beträgt 42 Rpf. Die Marken gelten auch im Auslandsdienst. Der Zuschlag von 1,08 RM. fließt je zur Hälfte dem Kulturfonds des Führers und dem Kuratorium der Reichsorganisation „Das Braune Band von Deutschland E. V." zu. Die Sondermarken werden vom 12. Juli an von dem Sonderpostamt und von den übrigen Postämtern in München und außerdem von der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, abgegeben. Bei dem Sonderpostamt in München-Riem werden 3 verschiedene Sonderstempel geführt.

*

„Ältere" Stenotypistinnen

Stellungnahme gegen unangebrachte Einwände.

Da es trotz Mangels an guten Arbeitskräften heute noch immer nicht möglich ist, ältere Stenotypistinnen unterzubringen, wendet sich die Deutsche Arbeitsfront gegen die Behauptungen, daß ältere Arbeitskräfte im Betrieb weniger leisten. Das Gegenteil sei der Fall, denn ältere, eingearbeitete Kräfte genießen in Betrieben Vertrauensstellungen und sie vollbringen, von außerbetrieblichen Dingen und Wünschen unbelastet, Leistungen, die vielfach verkannt werden. **Man müsse sich dagegen wehren, daß gesunde Menschen im Alter von 35 bis 50 Jahren als „ältere" Arbeitskräfte angesprochen werden.**

Vor ältestem deutschen Kulturgut

Gesellschaft der Bibliophilen besichtigt die Merseburger Zaubersprüche

Mit den Schlußtagen unseres Merseburger Heimatfestes fiel eine Veranstaltung zusammen, die unserer tausendjährigen Stadt den Besuch einer großen Schar gelehrter Männer aus allen deutschen Gauen brachte, der Gesellschaft der Bibliophilen E. V., Weimar. Vormittags traf der Präsident der Gesellschaft, Freiherr Börries von Münchhausen, Geheimrat Volkmann, Zoppot, und Rechtsanwalt Bennewitz, Halle, vor unserem alten Rathaus ein. Im festlich geschmückten Sitzungssaal wurden sie von Bürgermeister Huhn als Vertreter der Stadt Merseburg empfangen, der darauf hinwies, daß die Stadt Merseburg, eine Stätte großer geschichtlicher Vergangenheit und Hüterin von Tradition und Kulturgütern, stolz sei, den berühmten deutschen Dichter und Pfleger deutschen Schrifttums mit seinen Freunden in ihren Mauern willkommen heißen zu können. Trotz der sich ausbreitenden Industrialisierung des mitteldeutschen Lebensraumes, solle es weiter zu den vornehmsten Aufgaben der Stadtverwaltung gehören, die Erinnerung an die Vergangenheit wachzuhalten und altes Kulturgut unserer Vorfahren zu pflegen und zu hüten. Freiherr von Münchhausen dankte für die freundlichen Begrüßungsworte, deren freundschaftliche Bedeutung er nicht für sich allein, sondern für die große Vereinigung der Bibliophilen als Willkommensgruß auf kulturhistorischem Boden dankbar zu schätzen wisse. Nun folgte nach einer Besichtigung des Wandschmuckes im Sitzungssaal die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Merseburg durch Freiherr Börries von Münchhausen.

Inzwischen waren in Kraftwagen, die Kennnummern aller deutschen Gaue trugen, Hunderte von Tagungsteilnehmern der Gesellschaft der Bibliophilen auf dem Domplatz eingetroffen. Lehrer Prezien hatte schon vorher eine große Besucherschar des Geschichtlichen Seminars Wekmar unter Führung von Dr. Emmerich mit den Schönheiten von Dom und Schloß bekannt gemacht. Er übernahm nun auch die Führung der Gesellschaft der Bücherfreunde, die für seine kurzen klaren Erklärungen herzlich dankbar waren. Durch den Schloßpark ging es dem Schloßgartensalon zu. Bald hatte sich der große Saal gefüllt, und Regierungspräsident Dr. Sommer konnte im Namen der Regierung die zahlreichen Gäste begrüßen. In knappen Worten umriß er die geschichtliche Vergangenheit Merseburgs, dessen Schloß in seiner 1000jährigen Geschichte 22 deutschen Kaisern und Königen Residenz- oder Besuchssitz gewesen ist. Stolz sei Merseburg, daß es zu den Städten gehöre, die wie andere in Deutschland das Recht für sich in Anspruch nehmen könne, Kulturschätze hoher Bedeutung in seinen Mauern bergen zu dürfen. Deutschland habe kein Zentrum, in dem sich alle Schätze auf einer Stelle häufen, sondern in Nord und Süd sind die Plätze verteilt, die Hüter kultureller Kleinode sein dürfen. Um so ehrwürdiger sei der Merseburger Heimatboden, da man auf ihm schon 1933 die 1000-Jahr-Feier begehen konnte, während sich im gleichen Jahre Chikago mit einem 100jährigen Bestehen begnügen mußte. Als Regierungspräsident sei es ihm eine hohe Ehre, eine Gesellschaft in Merseburg willkommen heißen zu können, die für unsere deutsche Kultur die höchste Liebe aufbringe. Besondere Freude sei ihm, daß er an der Spitze der Gesellschaft den in ganz Deutschland berühmten und beliebten Dichter Freiherr von Münchhausen im Merseburger Schloß willkommen heißen könne.

Börries von Münchhausen dankte in seinem und dem Namen der Bibliophilen für den herzlichen Empfang und hob hervor, wie ein Schauer der Ehrfurcht alle durchriesele, daß sie nun durch das Entgegenkommen des Regierungspräsidenten den Kulturschatz schauen dürfen, mit dessen Inhalt sie sich schon als Studenten Buchstabe für Buchstabe zu befassen hatten, die Merseburger Zaubersprüche. Heute läge das kostbare Papier im Original vor ihren Augen, das als eines der ältesten Kulturgüter unseres Vaterlandes anzusprechen sei. Wenn auch die Tagung der Gesellschaft mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, so zeige es sich auch hier, wie schon öfter vorher, daß gütige Hilfe immer wieder die Wege ebene. So beweise es sich, daß sich der erste Zauberspruch immer wieder erfülle, wo „idisi" heilige Frauen, an Fesseln klaubten, um den Widersachern zu entfahren, und so werde auch für die Gesellschaft der Bücherfreunde der Sinn des Zauberspruches Wirklichkeit: „Sie halten zusammen, Bein zu Beine, Blut zu Blute, als ob sie geleimt wären!"

Für den durch Krankheit verhinderten Landesrat Dr Berger, der für die Merseburger Zaubersprüche Vortrag halten wollte, wurden durch cand. phil. Weiske Aufzeichnungen Dr. Bergers zu den Zaubersprüchen bekanntgegeben, die in ihrer Tiefe klar bezeugten, wie sehr sich der Forscher mit diesem ältesten Kulturgut Mitteldeutschlands befaßt hat. Einer Würdigung der Sprüche, die die ältesten deutschen Worte in Reimen darstellen, welche sie an Wert dem Hildebrandlied gleichstellen, ließ der Redner den vollen Text der Zaubersprüche folgen. Sie geben Kunde, was unseren Vorfahren heilig war, ehe diese Christen wurden. Geheimnisvoll berührt es, daß die Kunde „heidnischer" Zeit des Wodan und der Walküren in einem Buch zu finden sind, das herkömmliche Kirchengebete und Beschwörungsformeln enthält. War der Schreiber der Zaubersprüche ein Rebell oder ein Zweifler? Diese Frage wird von Dr. Berger dahin beantwortet, daß es sicher ein Mann war, der die Macht der alten germanischen Zeit in seinem Innern so herrschend trug, daß er ihr dieses hohe uralte dichterische Denkmal setzen mußte, das, wenn auch in Fulda entstanden, jetzt den kostbarsten Schatz deutschen Schrifttums darstellt, dem die berühmtesten Bibliotheken nichts Ebenbürtiges an die Spitze setzen können.

In langer Reihe besichtigte man dann die wertvolle Spruchdichtung, die neben anderen Schätzen (einem Privileg aus dem 15. Jahrhundert und Teilen der alten Vulgata) sichtbar war. Nach einem Frühstück im Ständehaus und der Besichtigung des Domes und Kreuzganges, wo Stiftssuperintendent Berckenhagen die Führung hatte, erfolgte die Abfahrt in Sonderwagen zur Goethestadt Lauchstädt.

Bibliophilen-Tagung

Hauptversammlung und Festsitzung in Bad Lauchstädt.

Nach Bad Lauchstädt, wo just an diesem Sonntagnachmittag der alte Kurgarten von dem fröhlichen Treiben eines Kinderfestes belebt war, ging von Merseburg aus der Zug der Bibliophilen, die zunächst im historischen Kursaal ihre Hauptversammlung mit dem Jahresbericht und geschäftlichen Angelegenheiten abhielten. Danach nahm das blumengeschmückte Goethe-Theater die Gäste zur Festsitzung auf. Eine zartsinnige Sonate in C-Dur für Viola da Gamba und Cembalo von dem einstmals berühmten Gambenvirtuosen Carl Friedrich Abel wurde von Konzertmeister Christian Klug und Irma Thümmel (am Cembalo) den Gästen stimmungbereitend zum Gruß gespielt. Ein wohlgesetzte Begrüßung in Worten folgte in Form eines Prologs, den Grete Badé vom Stadttheater Halle herzgewinnend vortrug.

Von den beiden Veranstaltungen in Bad Lauchstädt, zu deren Durchführung der Lauchstädter Theaterverein seine hilfreiche Hand geboten hatte, war der Festvortrag, den Professor Dr. F. J. Schneider (Halle) über „Hallisches Literaturleben im Zeitalter Friedrich Wilhelms I." hielt, zu den gemeinsamen Gedanken und Bestrebungen der Bibliophilen ein sinnvoller und aufschlußreicher Beitrag.

Halle hatte damals eine zentrale Bedeutung für die deutsche Kultur. Als sich das 17. Jahrhundert seinem Ende zuneigte, gab es hier zwei große geistige Bewegungen: Aufklärung und Pietismus, die von den Persönlichkeiten eines Christian Thomasius einerseits und eines August Hermann Francke andererseits getragen wurden. Den Sieg errang schließlich der Pietismus, was sich auch äußerlich in der Landesverweisung des Philosophen Christian Wolf kundtat. Doch der Pietismus hatte damit auch schon seinen Höhepunkt erreicht und bald überschritten. Zugleich machte sich in Leipzig ein geistiger Wandel geltend. Der Professor Gottsched strebte dort eine Reform der gesamten Bildung an. Und die Angriffe von dieser Seite brachten dem Pietismus ebenfalls heftige Erschütterungen. Doch etwa von 1730 ab begannen sich die gegnerischen Anschauungen gegenseitig zu durchdringen. In dieser ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, da sich die Dichter mit der „konventionellen Schäfermaske" der Lebenshaltung der besseren Gesellschaft völlig anpaßten, trug der Pietismus trotz seiner verständnislosen Gegnerschaft gegen alle Kunst und Literatur eine seelische Erneuerung in die deutsche Dichtung, die das langsame Durchdringen zu jener subjektiven Kunst ermöglichte, wie sie später von Klopstock und Goethe vollendet wurde.

Nach 1730 geriet auch Halle in ein Gründungsfieber geistig-kultureller Vereinigungen, jedoch fehlten darunter die musischen Zweige des kulturellen Lebens. Der junge Studentendichter Samuel Gotthold Lange gründete hier die erste literarische Vereinigung. Dem jungen Poeten, dessen Wesensart jedoch wenig umstürzlerisch war, gesellte sich bald ein anderer dichtender Student, der aus Kottbus stammende Immanuel Jakob Pyra, zu, der dagegen seine Anschauungen kämpferisch durchzusetzen suchte. Merkwürdigerweise fand sich in diesem Kreise auch ein gewisser Johann Viktor Krause, der die damals sehr beliebte und oft von laszive Erotik durchsetzte Dichtungsgattung des „Quodlibett" bevorzugte und fröhlich und unbeschwert drauflos reimte. Dieses zweifelhafte Talent unter den ernsthaft Strebenden kann als beredtes Beispiel für den Tiefstand der damaligen deutschen Dichtung angesehen werden.

Pyra und Lange jedoch, die bald in inniger Freundschaft verbunden waren, strebten nach der Erweckung einer wahrhaft dichterischen Sprache. Sie trachteten danach, die Reimeschmiede mit einer reimlosen Verskunst in klassischen Versmaßen zu überwinden. Während das Pfarrhaus zu Laublingen, Langes späteres Heim, äußerlich an diese Dichterfreundschaft erinnert, haben sie sich mit ihrem Gedicht-Zyklus „Thyrsis und Damons freundschaftliche Lieder" selbst das Denkmal einer tiefen, idealen Freundschaft gesetzt. Ihre Lyrik kann als ein erster Wiederbelebungsversuch an der Dichtung historisch bewertet werden, denn sie offenbart unzweifelhaft eine hohe Auffassung von der Würde der Dichtkunst.

Dem tut auch die vernichtende Kritik, die Lessing an der mißlungenen Horaz-Übersetzung Langes übte, keinen Abbruch. Ihre Gedichte wiesen bereits in die Gefühlssphäre des Rokoko hinein, dessen eigentliche Stimmung dann etwa um 1740 von einer zweiten hallischen Dichterschule aufgenommen wurde und bis in die Zeit Goethes dauerte.

Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag von Prof. Schneider gaben Christian Klug und Irma Thümmel den Bibliophilen mit Händels einziger Gambensonate in C-dur stimmungsvolle Abschiedsklänge aus Goethes Theater mit auf den Weg.

Glück im Sommerwald

Des Waldes schönste Zeit ist angebrochen! Wie steht er rauschend auf den Höhen, wie schirmt er mit seinem Blättermeer, das ewig wispert, das enge Tal! Die Sonnenstrahlen ergießen sich durch das Laubdach und lassen alle Blätter hell und grüngolden erglühen. Schmetterlinge und Käfer, Hummeln und Wespen sowie Spinnen weben ihr tausendfältiges Leben im grasigen Grund, am Moos und über den Zweigen, es reißt der Vögel Lied nie ab im Gehege der stillen Stämme, durch die das Wild scheuen Fußes tritt. Es blüht im Sommerwald, und nun reifen allmählich seine köstlichen Früchte heran, die ersten Waldbeeren, da und dort finden sich auch schon die ersten eßbaren Pilze, und so deckt zu allem Überfluß seiner Schönheit der deutsche Wald auch noch seinen Tisch.

Alljährlich ergeht an alle die Mahnung: Schützt den Wald! Wer eine tiefe Liebe zu seinem Heimatwald hat, der weiß schon immer, was dem Wald nützt und was ihm schadet, der singt nicht nur das Lob des Waldes, der handelt auch entsprechend. Und er reißt nicht mutwillig Blätter und Zweige ab, wirft auch keine Papierreste und Sonstiges im Wald umher, beschmutzt oder beschädigt auch keine Bänke und Wege, sondern streift mit leuchtenden Augen durch die grüne Einsamkeit der Forsten, trinkt von ihren Quellen reinster Freude und verspürt im Raunen der Blätter den Atem der Schöpfung. Für solche Menschen ist das Glück im Sommerwald erwacht.

Reichswetterdienst

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Die Wetterlage. Das am Sonnabend über Nordwestdeutschland gelegene Tief ist nach Schweden gezogen. Auf seiner Rückseite strömten Kaltluftmassen nach Deutschland, die zu starken Niederschlägen und kräftigen, zum Teil gewittrigen Schauern Veranlassung gaben. Bei starkem Druckanstieg über Mitteleuropa kommen wir vorübergehend in den Einflußbereich des Azorenhochs. Über England liegt jedoch wieder ein Tief, das auch uns bald wieder stärkere Bewölkung und am Montagnachmittag Niederschläge bringen wird.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 2. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 17 Grad, 18 Uhr: 17 Grad, Max.: 20 Grad, Min.: 11 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 752, Wind: 12 Uhr: W.

Montag, den 3. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 762, Wind: 12 Uhr: SO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 5 Millimeter.

Die Wetteraussichten am Montag und Dienstag, 3. und 4. Juli: Zeitweise gewittrige Schauer, Fortdauer des unbeständigen Wetters, nur mäßig warm.

Drei Verkaufssonntage

vor Weihnachten in diesem Jahre.

In einem Erlaß an die Verwaltungsbehörden hat der Reichsarbeitsminister die Verkaufssonntage vor Weihnachten 1939 geregelt. Es ist bei dem schon seit Jahren erprobten Verfahren geblieben, die zwischen dem 8 und 24. Dezember liegenden Sonntage freizugeben. Danach kommen in diesem Jahre der 10., 17. und 24. Dezember als Verkaufstage in Betracht. Das gilt auch für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, soweit dabei Waren feilgeboten, Warenbestellungen aufgesucht oder gewerbliche Leistungen angeboten werden; ferner für den Gewerbebetrieb nach § 42b der Gewerbeordnung, für den nur eine Legitimationskarte erforderlich ist. Die terminmäßige Festsetzung der Sonntagsmärkte wird hiervon nicht berührt.

Lage und Dauer der Verkaufsstunden sind in den benachbarten Bezirken einheitlich festzulegen. Für den 24. Dezember ist eine besondere Regelung notwendig, weil nach 17 Uhr kein Verkauf mehr stattfinden darf. Der Reichsarbeitsminister ersucht, die Verkaufsstunden an diesem Tage nach Anhörung der beteiligten Organisationen des Einzelhandels und der Deutschen Arbeitsfront entsprechend den örtlichen Bedürfnissen festzusetzen; gegebenenfalls können die Verkaufsstunden ganz oder teilweise auf den Vormittag gelegt werden.

Regenumhänge von Gummi Bieder Halle

*

Neue DAF.-Beitragsmarken

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 verausgabt die Deutsche Arbeitsfront neue DAF.-Monatsbeitragsmarken. Demzufolge werden die zur Zeit gültigen Monatsbeitragsmarken mit dem Ablauf des 30. September dieses Jahres außer Kraft gesetzt. Die Mitglieder müssen daher etwa vorhandene Beitragsrückstände bis zum 30. September unter Verwendung der jetzt gültigen Marken aufholen, und zwar in der Höhe des in den betreffenden Monaten erzielten Bruttoarbeitseinkommens gemäß den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat das Mitglied keinen Anspruch auf die verschiedenen Leistungseinrichtungen der DAF.

Jugend im Feuerlöschdienst

Vereinbarung zwischen Himmler und Baldur von Schirach

Zwischen dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei und dem Reichsjugendführer ist eine Vereinbarung über die Aufstellung, Ausbildung und Ausrüstung von 300 Jugendfeuerwehren getroffen worden.

Der Reichsjugendführer stellt danach dem Reichsführer SS Hilfskräfte aus den Einheiten der HJ. zur Verfügung, die im Feuerlöschdienst ausgebildet werden. Das Mindestalter der Jungen wird auf 15 Jahre festgesetzt. Die zum Feuerlöschdienst kommandierten bilden keine Sondereinheiten. Die Jungen werden jedoch für die feuerwehrtechnische Ausbildung in besonderen Einheiten unter HJ.-Führern, die selbst feuerwehrtechnisch ausgebildet sind, oder noch besonders ausgebildet werden, zusammengefaßt.

Bei jedem feuerwehrtechnischen Übungsdienst oder bei jedem Einsatz gelten die Jungen als durch polizeiliche Verfügung herangezogen und treten damit unter den Befehl des ausbildenden oder leitenden Führers der Feuerschutzpolizei bzw. Feuerwehr. Eine disziplinäre Unterstellung ist damit nicht verbunden. Die Kommandierung zum Feuerlöschdienst gilt normalerweise bis zum Ausscheiden aus der HJ.

Der technische Dienst der HJ. erstreckt sich auf alle im Feuerlöschdienst vorkommenden Übungen und Arbeiten mit dem Endziel der Verwendung der Jungen an allen zum Einsatz geeigneten Geräten in Gemeinschaft mit ausgebildeten Feuerwehrmännern. Die in den feuerwehrtechnischen Einheiten tätigen Angehörigen der HJ. genießen den Schutz der Reichsunfallversicherung.

Die Leitung der feuerwehrtechnischen Ausbildung liegt in den Händen des Kommandeurs der örtlichen Feuerschutzpolizei bzw. des örtlichen Feuerwehrführers. Alle Ausrüstungsgegenstände sind von der Gemeinde, in der die Einheit aufgestellt wird, zur Verfügung zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0004
DFG

TURNEN - SPORT - SPIEL

Meisterschaften im Rollkunstlauf

Der Gau VI (Mitte) auf der schönen Leunaer Rollschuhbahn / Hervorragende Erfolge des TuSpV. Leuna

War auch der Wettergott diesmal nicht mit unseren Rollschuhläufern in Leuna, so sorgte doch eine mustergültige Organisation durch den Gausachwart E. Bauch, Friedrichroda, daß die Meisterschaften des Gaues VI (Mitte) im Rollkunstlauf auf der schönen Anlage des TuSpV. in Leuna ordnungsgemäß unter Dach und Fach gebracht werden konnten. Man darf dem Veranstalter sogar bescheinigen, daß diese Meisterschaften zu einer schönen Werbeveranstaltung für den Rollkunstlauf wurden.

Mehrere hundert Zuschauer wohnten den hochinteressanten Kämpfen am Sonnabend und Sonntag bei, die sich dem Lehrgang für Übungsleiter und Lehrwarte anschlossen, der vom 27. bis 30. Juni unter der Leitung des Reichsbundsfachlehrers und Reichstrainers Theo Laß, Berlin, unter zahlreicher Beteiligung durchgeführt wurde. Regnete es auch des öfteren, so trocknete die 30×60 Meter große und schöne Freiluft-Fulguritbahn des TuSpV. immer bald wieder ab, so daß die mehrere Male unterbrochenen Darbietungen immer wieder zu Ende geführt werden konnten. Aus dem ganzen Gau Mitte waren die besten Läufer und Läuferinnen zur Stelle, u. a. aus Magdeburg, Halle, Erfurt, Weißenfels, Stendal, Gera, Halberstadt, Aschersleben, Naumburg, Gotha, Zeitz und Leuna. Die Meisterschaften wurden umrahmt von einem Neulings- und Klassenlauf, Übungen, die zu kommen mit dem Gau V (Sachsen) ausgetragen wurden und auch Teilnehmer aus Leipzig und Dresden am Start sah. Im Klassenlauf Klasse 4 starteten 26 Teilnehmer und von diesen bestanden 14 die Klassenprüfung, in Klasse 3 waren 19 gestartet und 10 bestanden die Prüfung. Am Neulingslaufen nahmen 11 Bewerber teil und die Berechtigung, künftig in der Juniorenklasse zu starten, erwarben: Helmut Koch (Leuna), Wolfgang Curio (Magdeburg), Willi Jonas (Gotha), ferner Ruth Stenull (Leuna), Ruth Trotha (Leuna) und Inge Langelittich (Weißenfels). In der Juniorenklasse starteten 4 und von diesen erhielten 2 die Berechtigung, in der Meisterklasse zu starten: Walter Thomas (Gotha) und Heinz Lübe (Stendal). Aus diesen Angaben sind vor allem

auch die Fortschritte unserer Leunaer Rollschuhläufer und -läuferinnen klar ersichtlich.

Brachten schon diese Wettbewerbe viel Interessantes und manche gute Leistung, so wurden sie selbstverständlich überboten durch die eigentlichen Meisterschaftskämpfe.

Im Meisterschaftskampf der Männer im Rollkunstlauf

meldeten sich 5 Bewerber am Start. Der Titelverteidiger Hans Kühle (Magdeburg) brachte es nicht fertig, die Spitze zu verteidigen. Er wurde nur Dritter. Gauweister wurde Herbert Schneider (Gotha), der famoses Können und fabelhafte Sicherheit brachte. Einen sehr ehrenvollen zweiten Platz erkämpfte sich unser Leunaer Hermann Brückner, dessen schwierige und eindrucksvolle Kür besonderen Beifall hervorrief.

Daß der Rollkunstlauf auch eine besonders unseren Frauen und hier wieder der Jugend „liegende" Sportart ist, konnte man dann im

Meisterschaftslaufen der Frauen

erkennen. Allerdings mußte auch hier der Jugend der Vortritt gelassen werden. Die kaum 14jährige Edith Stengler (Weißenfels) erwies sich als die einwandfreie Beste. Dieses sympathische Mädel, die Gebietsmeisterin ist, bestach durch die Sicherheit und die Eleganz ihrer Pflicht- und Kürübungen. Diese hochtalentierte Edith sollte es bald noch weiter bringen. Unter den 5 Bewerberinnen holte sich die schlanke Rosemarie Zierrath (Magdeburg) einen zweiten Platz, während sich die Titelverteidigerin Susanne Schmidt (Magdeburg), mit dem dritten Platz begnügen mußte. Sie lief wohl sehr schön und elegant, doch fehlte ihrem Vortrag der rechte Schwierigkeitsgrad.

Viel Interesse hatte

das Paarlaufen.

Hier verteidigte das Magdeburger Paar Susanne Schmidt-Hans Kühl seinen Titel mit Erfolg und es muß schon gesagt werden: Das Magdeburger Meisterpaar ist famos eingelaufen und trägt zu Recht den Titel. Auch die Zweiten, Rosemarie Zierrath-Gerhard Bodtke (Magdeburg), konnten ausgezeichnet gefallen. Bei ihrer Jugend dürften sie ihre gestrigen „Vorgänger" bald überflügeln.

Einen großen und schönen Erfolg hatte auch im Paarlauf unser TuSpV. Leuna zu verzeichnen: Ruth Stenull-Hermann Brückner wurden Dritte und ließen andere Paare hinter sich. Man hatte seine helle Freude an dem Können unserer beiden Leunaer, die glänzend eingespielt sind und manches riskierten, während andere rein auf Sicherheit liefen. Die beiden Leunaer, die im Roll-Kunstlauf unzertrennlich sind, errangen starken Beifall, als sie ihren Lauf beendet hatten. Hier muß aber auch das zweite Leunaer Paar lobend genannt werden: Ruth Trotha-Helmut Koch. Wenn beide etwas temperamentvoller werden und sich selbst mehr zutrauen, werden sie eine weitere Waffe des TuSpV. Leuna im Paarlauf werden. Seien wir stolz auf diese beiden Paare, die den Namen der Rollschuhlauf-Hochburg Leuna bald weiteren Ruhm einbringen dürften.

Wir können also mit dem glänzenden Abschneiden des TuSpV. Leuna bei den Gaumeisterschaften 1939 vollauf zufrieden sein. Die ausgezeichneten Läufer und Läuferinnen werden weiter an sich arbeiten, um den einmal erworbenen Platz an der Sonne zu behaupten. Die Rollschuhabteilung Leuna übt unter ihrem Obmann Müller eifern und mit zweifeln nicht daran, daß sie auch bei weiteren Kämpfen auf den gleitenden Rollen sich durchsetzen wird.

Als Kampfrichter waren neben dem Gausachwart E. Bauch (Friedrichroda) Gerecke (Magdeburg), Marianne Bunde (Leipzig), Lölich (Naumburg), Dr. Hartenstein (Leipzig), Dr. Schorsch (Weißenfels) und O. W. Kießmann (Gera) tätig. Sie sorgten mit dem Ersganunten für die tadelsfreie Abwicklung der zahlreichen Kämpfe.

Neben der sportlichen Seite herrschte die Kameradschaft unter den Meisterschaftsteilnehmern vor und die Kameradschaftsabende (auch im Waldbad) und sonstigen Zusammenkünfte unserer Gäste mit den Gastgebern legen hiervon beredtes Zeugnis ab. Die Siegerverkündung, die im Südsaale des Feierabendhauses Leuna der Gausachwart Bauch vornahm, nahm ebenfalls einen harmonischen Verlauf, und Sieger und Siegerinnen, Meister und Placierte ernteten noch einmal ehrlichen Beifall.

Die Gaumeisterschaften 1939 im Rollkunstlauf waren ein voller Erfolg und wir gratulieren nicht nur dem Veranstalter, sondern auch dem TuSpV. Leuna zu dieser wirklichen Werbeveranstaltung, die dem schönen Roll-Kunstlauf neue Anhänger zugeführt haben dürfte.

Eine Revanche für die Deutsche Stehermeisterschaft wird der Erfurter Renntag am 9. Juli in Andreasried werden. Erich Metze, Walter Lohmann, Toni Merkens, Adolf Schön sowie der junge Erfurter Schuhmann wurden bisher fest verpflichtet.

Sensation in Stuttgart

Schmelings Blitzsieg über Heuser / Der Europameister nach 71 Sek. k. o.

Der größte Boxkampf des Jahres, die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Adolf Heuser und dem Deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, nahm am Sonntagnachmittag in der von über 60 000 Zuschauern besuchten Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart-Bad Cannstatt einen Ausgang, wie ihn so sensationell wohl kaum jemand erwartet hat. Kaum begonnen, war der Kampf auch schon zu Ende. Ein furchtbarer Rechter Schmelings besiegelte noch in der ersten Runde das Schicksal Heusers; nach einer Kampfdauer von nur 71 Sek. wurde der Europameister von dem Berliner Ringrichter Otto Griese ausgezählt. Schmelings Freunde und die Photographen stürmten schon in den Ring, da bemühte man sich immer noch um den am Boden liegenden Heuser, der erst nach geraumer Zeit wieder zu sich kam.

Mit einem einzigen Schlage hat sich Max Schmeling nicht nur den bisher noch nicht besessenen Europameistertitel zum erstenmal erobert, sondern er hat gleichzeitig bewiesen, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört. Bei Max Schmeling ist die Europameisterkrone der Schwergewichtsklasse in besten Händen, das muß auch der deutsche Meister Walter Neusel unumwunden zugeben, der bereits vor dem Kampf den Sieger um den Titel herausgefordert hatte. Adolf Heuser, der zwar dem Gewicht nach, nicht aber körperlich ein richtiger Schwergewichtler ist, mag sich damit trösten, daß ihm trotz der Niederlage gegen Schmeling noch der Europameistertitel im Halbschwergewicht verbleibt.

Der Kampfverlauf läßt sich kaum so schnell schildern, wie er sich in Wirklichkeit abspielte. Schmeling hatte sich vor dem Kampf noch etwas aufgewärmt und trug unter dem Bademantel noch eine lange grane Hose und einen Pullover, als er den Ring betrat. In der gegenüberliegenden Ecke nahm Heuser Platz, er sah nicht gerade wie ein Mann aus, der von seinem Siege fest überzeugt ist. Während in der üblichen umständlichen Weise die Bandagen gewickelt und die Handschuhe angelegt wurden, wurden die früheren deutschen und Europameister, wie Hans Breitensträter, Franz Diener, Heinz Müller, Walter Neusel, Heinz Lazek und Arno Köblin vorgestellt, und der Führer des deutschen Boxsports, Fachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner hielt noch eine kurze Ansprache. Endlich war es soweit, daß das Kommando „Ring frei" ertönte. Schmeling stand mit ein paar kurzen schnellen Schritten in der Ringmitte und erwartete den Angriff des gedeckt herankommenden Heuser. Der Bonner ließ zwar gleich seine Fäuste fliegen und schlug in die Flanken Schmelings, sein Vorgehen war aber nicht so taktarig, wie man es bei ihm sonst gewohnt ist, sondern vorsichtig und jeden Schlag genau berechnend. Mit einer kurzen Rechten löste sich Schmeling aus dem Nahkampf und hielt den Europameister mit seiner langen Linken auf Distanz. Der Europameister unternahm gleich darauf einen neuen Versuch, unter der Linken Schmelings hinwegzutauchen und in den Nahkampf zu kommen. Blitzschnell traf Schmelings Rechte herzaus und mit aller Wucht geschlagen erreichte sie auf kürzeste Distanz Heuser am Kinn. Die Wirkung dieses Treffers, den nur ein Boxer mit einem ungewöhnlich schnellen Reaktionsvermögen anbringen kann, war vernichtend. Stöhnend sank Heuser auf die Bretter, wo er, Arme und Beine von sich streckend, liegen blieb. Schmeling ging sofort in eine neutrale Ecke und wartete mit gespannten Zügen das Zählen des Ringrichters ab. 5, 6, 7, immer noch rührte sich Heuser nicht, 8, 9, „Aus"! Einen Augenblick lang herrschte ob dieses unerwartet schnellen Endes eine beklemmende Stille, dann setzte aber sofort ein ungeheurer Beifall ein, minutenlang jubelten die Zuschauer dem Sieger und neuen Europameister zu.

Fußball

Dessau 05 besiegt die Gauelf

Ein Fußball-Großkampf in Dessau.

Den Anlaß zu diesem Treffen in Dessau, das vor 2000 Zuschauern stattfand, gab ein Sonderzweck: der Reinertrag des Spieles soll den Grundstock für eine Baulparkasse zu einer neuen Großkampfstätte der anhaltischen Hauptstadt bilden. — Der Kampf als solcher (ihm wohnte u. a. auch Gauleiter Jordan bei) befriedigte nicht. Beide Mannschaften erfüllten nicht restlos die Erwartungen. Nach einer Viertelstunde führte die Meisterelf mit 1:0 durch ein Tor Schmeißers. Gerade dieser Spieler baute aber von diesem Moment an ab. Beckert erzielte dann wohl den Ausgleich, aber schon in der ersten Viertelstunde nach Wiederbeginn war es Rechtsaußen Schmidt, der für 05 den siegbringenden Treffer schoß.

Handball

MSGA. Leipzig nach schwerem Kampfe

zum dritten Male Deutscher Handballmeister.

Im Endspiel um den Titel, den der MSGA. Leipzig zu verteidigen hatte, hatte man den sicheren Sieg der Sachsen erwartet, doch gab sich der SV. Linkfort nur mit 6:4 (2:1) geschlagen. Bei den Frauen gewann VfK. Mannheim mit 7:5 (2:4) über Eimsbüttel-Hamburg.

*

Die Handballelf der Kriegsmarine Wilhelmshaven siegte in Zella-Mehlis gegen die Spvg. knapp mit 11:9 (9:3).

6-9. JULI Sporttage Mittelland HALLE-SAALE Horst-Wessel-Kampfbahn STEDING

HJ.- und BDM.-Sportfest

Die Jugendmeisterschaften des Gebiets und Obergaues Mittelland in Halle

Vom 6. bis 9. Juli 1939 finden in der Gauhauptstadt Halle die Sporttage des Gebietes und Obergaues Mittelland (15) verbunden mit den Jugendmeisterschaften statt. Am Sonnabend werden auf dem Brandberge wehrsportliche Vorführungen des DJ. und der HJ. durchgeführt, unter Einsatz der Motor-, Flieger-, Reiter-, Nachrichten- und Marine-HJ.; abends ist in der Moritzburg festlicher Blasmusikabend „Vom Wecken bis zum Zapfenstreich", ein Tageslauf in Musik und Wort. Am Sonntagvormittag finden im Stadtbad (Schimmelstraße) die Schwimm-Meisterschaften der HJ. und des BDM., ferner Wasserspringen und Wasserball-Endspiel statt, während nachmittags in der Horst-Wessel-Kampfbahn die Hauptveranstaltung ist. 3000 Pimpfe, Hitlerjungen, Jungmädel und Mädel zeigen Ausschnitte aus ihrer Arbeit, Grundschule und Leistungssport der Hitlerjugend, Gymnastik und Tänze der Mädel, Vorführungen der Motor-, Flieger- und Marine-HJ., ferner Endkämpfe in der Leichtathletik für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz und für die NS.-Kampfspiele Nürnberg 1939. Bei der Abschlußkundgebung der nationalsozialistischen Jugend im Kampfgau Halle-Merseburg spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches: Baldur von Schirach.

Krötzschs Anlauf gelang nicht!

Uffz. Schreyer deutscher Zwölfkampf-Meister

Nachdem bekanntgeworden war, daß der Münchener Friedrich bei den Deutschen Meisterschaften im Zwölfkampf der Männer seinen Titel in Hildesheim wegen einer Verletzung nicht verteidigen konnte, hatte man unserem K. Krötzsch vom TuSpV. Leuna die meisten Aussichten auf den Sieg eingeräumt. Es gelang dem Leunaer aber nicht, diese Erwartungen zu erfüllen, sondern er mußte sich, nachdem er nach den Vormittagsübungen noch auf dem dritten Platz gelegen hatte, hinter dem Braunschweiger Uffz. Schreyer der sich mit 230,3 Punkten die Meisterschaft im schwersten turnerischen Mehrkampf, dem deutschen Zwölfkampf, holte, mit 228,6 Punkten mit dem zweiten Platz begnügen.

Mit 6,2 Punkten Abstand hinter Schreyer ging Krötzsch in die Nachmittagsübungen und erwies sich hierbei als ein wahrer Meister seines Faches. So erreichte er dreimal 19,8 Punkte, und zwar in den Kürübungen am Barren, Pferd und in der Bodenübung. Am Reck erhielt er für seine vorzügliche Übung sogar die volle Wertung von 20 Punkten, die einzige 20, die am Nachmittag überhaupt vergeben wurde! Nur dieser prächtigen Form im zweiten Teil des schweren Meisterschaftskampfes verdankt es Krötzsch, daß er den Glaser Breitkopf, der zusammen mit Schreyer bei der Wiederaufnahme am Nachmittag noch vor dem Leunaer gelegen hatte, mit 226,2 auf den dritten Platz verweisen konnte.

Wie vorauszusehen war, vermochte unser Mitte-Gau bei den Frauen nicht entscheidend mit in die Ereignisse einzugreifen. So blieb die beste Turnerin aus unserem Gau im Zehnkampf mit 158,5 Punkten nicht über den 18. Platz hinaus.

In der Zwölfkampf-Meisterschaft belegten unsere mitteldeutschen Vertreter sämtlich achtbare Plätze.

Wegen seines außerordentlich ruhigen und weichen Turnens wurde der Leunaer Otto auf Grund des Hildesheimer Trainingskampfes in die Olympia-Trainingsgemeinschaft aufgenommen. Otto war es auch, der als einziger von den nicht unter den ersten Zehn befindlichen Turnern in der Bodenübung 20 erhielt.

Der Greizer Rödel erhielt für seine Freiübung mit dem 2½fachen freien Salto rückwärts 19,1 Punkte und der Geraer Hoffack wurde in der Bodenübung mit 18,6 bewertet. Damit war eindeutig und sachmännisch anerkannt, daß unser Gau Mitte im Bodenturnen eine führende Stellung einnimmt. Limburg-Ruhla erkämpfte sich mit 207,6 Punkten den 12., Otto-TuSpV. Leuna mit 203,9 den 14., Rödel-TV. Greiz mit 197,2 den 19., Schlegelmilch-Sonneberg mit 192,6 den 27. Rang. Weiter erzielten dann von den mitteldeutschen Teilnehmern Wöhkler-Schmölln 191,2, Beier-Altenburg 187,5, Hoffack-Gera 179,4 und Morgenroth-Apolda 164,1 Punkte.

Bei den Frauen war Frl. Sievers (Kiel) siegreich.

*

MTV.-Turner und -Turnerinnen

waren in Hildesheim erfolgreich.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen wurden die Reichswettkämpfe im Geräteturnen in Hildesheim durchgeführt. Auch MTV. Merseburg konnte mit Reichssiegern seine Heimatstadt würdig vertreten. Reichssieger im Zehnkampf der Männer wurde: **Paul Böttcher** mit 152,5 P. vor seinem Bruder **Gerhard**, welcher 152 P. errang. Reichssieger im Achtkampf Frauen wurde: **Elisabeth Blei** mit 135 P., **Irmgard Maedicke** 128,5 P., **Ursula Schmidt** 123,5 und **Ruth Hennig** mit 120,5 P.

Deutschlands Leichtathleten in Form

Länderkampf-Siege an allen drei Fronten

Die deutschen Leichtathleten haben ihren ersten Großkampftag des Jahres erfolgreich überstanden. Alle drei Länderkämpfe endeten mit überzeugenden Siegen der deutschen Mannschaften. Den Hauptkampf gegen Frankreich in München gewann Deutschland mit dem bisher höchsten Ergebnis von 106:45 Punkten, wobei die sehr ausgeglichene deutsche Mannschaft hervorragende Leistungen bot, aber auch die Franzosen zum Teil bemerkenswerte Formverbesserungen erkennen ließen. Der Kampf mit Dänemark in Kopenhagen brachte der ausschließlich aus norddeutschen Athleten zusammengestellten deutschen Mannschaft einen überlegenen Sieg mit 101:79 Punkten, und in Esch blieb eine deutsche Mannschaft über Luxemburg mit 95:41 Punkten erfolgreich. Auch neue

Rekorde blieben nicht aus.

So stellte Rudolf Harbig in München seinen famosen 800-m-Rekord von 1:50,5 genau ein. Zweimal wurde gleich der von Max Syring mit 14:41,4 gehaltene 5000-m-Rekord verbessert. Der Rekordhalter selbst lief in Esch die gute Zeit von 14:40. Noch schneller war aber der Hamburger Fellersmann in Kopenhagen, wo er in einem großartigen Rennen die hervorragende Zeit von 14:34,6 zusammenbrachte.

*

Mitte-Spielmeisterschaften

am 29./30. Juli in Roßlau.

Das Gaufpielfest des Gaues Mitte ist für den 29. und 30. Juli nach Roßlau verworden. Besonderes Interesse beanspruchen die Kämpfe und Entscheidungen der Faustball-Gauklasse weil in diesem Jahre zum erstenmal die Meisterschaftsspiele in einer solchen Gauklasse ausgetragen wurden. Die Teilnahmeberechtigung am Endkampf haben sich der MTV. Zerbst, Nixe Dessau, ATV. Halle, MTV. zu Merseburg, TV. Apolda TV. Lobeda, Tgd. Mühlhausen und der TV. Suhl erworben. Aus der Gauklasse steigen mit Schluß des Spieljahres ab MTV. Thale, Wacker Mücdenberg, KTV. Gera und Tschft. Neufang-Sonneberg.

Die Kreismeister im Faustball der Frauen sind bis zum 9. Juli festzustellen, und acht Tage darauf finden dann die Staffelspiele statt. In einem Spielgang wird die beste Mannschaft ermittelt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0005

die dann am Endkampf beteiligt ist. In gleicher Weise wird bei den Kreissiegern im Faustball der Männer in den Klassen I und II verfahren, so daß in diesen drei Klassen je vier Mannschaften zu den Gauspielen antreten werden. Im Korbball und Trommelball der Frauen, Schlagball der Männer und Ringtennis für Männer und Frauen sollen möglichst alle Kreissieger ohne Staffelausscheidung zugelassen werden.

Kraftfahrsport

18 beim „Großen Preis"

Für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen um den Preis des Führers am 23. Juli auf dem Nürburgring sind 18 Wagen gemeldet worden. Acht deutschen Rennwagen (je vier Mercedes-Benz und Auto-Union) stehen zehn ausländische Fahrzeuge gegenüber. Die vier Auto-Union werden von Nuvolari, Stuck, Müller und Hasse gefahren, die vier Mercedes-Benz von Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Hartmann. Dazu kommen Dreyfus, Raph und Mazaud auf Delahaye, L. Villoresi, P. Pietsch, Dipper, Joa und Mandirola auf Maserato sowie Sommer und Kautz auf Alfa-Romeo. Es besteht die Möglichkeit, daß noch offizielle Fabrikfahrer von Alfa-Romeo am Start erscheinen werden, doch heißt es demgegenüber in einer offiziellen Ankündigung von Alfa-Corse, daß sich die Marke erst wieder im Monat August an Rennen beteiligen wird.

Schach

Utermöhle in Führung

Aus dem Merseburger Reich der 64 Felder.

Im Kampf um die Merseburger Schachmeisterschaft stehen nur noch einige Partien aus, aber es wird noch ein spannendes Ringen um den Meistertitel sowie um die Plätze geben. Nachdem **Schreier** in überaus sicherem Stil **Schade** schlagen konnte, hat er bei einem Versagen **Utermöhles** gegen **Wegner** noch berechtigte Hoffnungen auf den Titel, da er falls die Kämpfe gegen **Dietrich** und **Klemt** I gewonnen werden, Utermöhle auf den 2. Platz verweisen würde.

Nach der Partie Schade—Schreier 0:1 ergibt sich folgender Stand: 1. Utermöhle 6 P., 2. Dietrich 4½ P., 3. Schreier 4 P., 4. Wegner 3½ P., 5. Klemt II 3½ P., 6. Klemt I 3 P., 7. Schade 3 P., 8. Gebser 2½ P., 9. Reiche 0 P.

Wir schlagen vor:

Eine Bereichsliga und drei Gauligen im Handball

Nach dem Erlaß des Reichssportführers, durch den das zwischen dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und dem Reichssportführer getroffene Abkommen über die völlige Angleichung der gebietlichen Gliederungen des NSRL. an die NSDAP. in der Praxis sichergestellt wird, sollen bekanntlich die räumlichen Grenzen der Gaue und Kreise des NSRL. mit denen der Partei übereinstimmen. In den Fällen, in denen es die sportpraktischen Erfahrungen erfordern, sollen mehrere Gaue der NSDAP. zu einem Sportbereich zusammengefaßt werden. Und so werden in unserem bisherigen Gau Mitte die drei politischen Gaue Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen im Sportbereich Mitte zusammengefaßt, neben dem die drei Gaue weiter bestehen bleiben. Diese neuen Dienstbezeichnungen treten bekanntlich vom 1. August 1939 in Kraft.

Für die Handballspieler unseres NSRL.-Gaues Mitte, die bisher in einer Gauliga zu zehn Mannschaften und in den Bezirken in Bezirksstaffeln spielten, bietet sich nunmehr die Möglichkeit, die Meisterschaftsspiele in anderer Form als bisher zur Durchführung zu bringen. Gegen die zwölf Bezirksklassestaffeln, die bisher bestanden, war schon des öfteren angelaufen worden. Das geschah einmal aus dem Grunde, weil in den Staffeln zum Teil Mannschaften zusammengefaßt waren, deren Spielstärke völlig unterschiedlich war. Sonst hätte es zum Beispiel nicht vorkommen können, daß, um nur einige markante Fälle herauszugreifen, in Staffel 1 der MTV. Stendal-Röxe über den WSV. Salzwedel einmal mit 24:4 die Oberhand behielt, der VfL. Viktoria 60 Neustadt gegen Reichsbahn Ostmark Gerwisch 18:3 und gegen den MTV. Stendal-Röxe gar mit 26:0 gewann, daß in Staffel 2 Erfolge von 16:4, 17:2, 16:3 des SC. 1900 Magdeburg keine Seltenheit waren, daß in Staffel 3 Allianz Magdeburg einmal sogar mit 28:3 sich die Punkte von Germania Halberstadt holte. Ähnlich liegen die Dinge, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, in den Staffeln der beiden übrigen Bezirke. Gegen das Bestehen der zwölf Bezirksklassestaffeln war weiterhin deshalb angelaufen worden, weil die Aufstiegskämpfe von der Bezirksklasse zur Gauliga sich derart in die Länge ziehen, daß in diesem Jahre, allerdings durch das Zusammentreffen ungünstiger Umstände bedingt, bis jetzt noch nicht einmal die beiden zur Gauliga aufsteigenden Mannschaften ermittelt werden konnten, obwohl die Spielpause bereits am 1. Juli beginnt.

Um nun in Zukunft allen diesen Mißlichkeiten aus dem Wege zu gehen, schlagen wir vor, eine Bereichsliga und drei Gauligen im Handball zu schaffen, ähnlich der bis jetzt bestehenden Fußball-Gauliga, die der Handball-Bereichsliga entsprechen würde, und den drei Fußball-Bezirksklassen, die den drei neu zu schaffenden Handball-Gauligen entsprechen würden. In der Bereichsliga würden die zehn besten Mannschaften aus dem Sportbereich Mitte spielen, also: **MSV. Weißenfels, PSV. Magdeburg, MSV. Naumburg, TuSpV. Leuna, TuSpV. Fermersleben, TC. Staßfurt, SpGm. 98 Dessau, Germania/Jahn Magdeburg** und die beiden aufsteigenden Vereine aus der Bezirksklasse. Den Gauligen, von denen je eine im Gau Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen geschaffen werden müßte, könnte man dann die je zehn besten Vertretungen der bisherigen Bezirksklasse unter Einschluß der aus der Gauliga absteigenden Vereine zuteilen. Die übrigen Vereine, die bislang ebenfalls der Bezirksklasse angehörten, müßten in Zukunft in der Kreisklasse ihre Meisterschaftskämpfe austragen und könnten sich bei entsprechender Spielstärke den Aufstieg zur neu zu schaffenden Gauliga erkämpfen.

Mit dieser Neuordnung würde man einmal zweifellos das Interesse am Handballsport fördern, denn wir können uns denken, daß die künftigen Gauligaspiele, in denen die zehn besten Mannschaften jedes Gaues kämpfen, ungleich besser besucht sein würden als die bisherigen Meisterschaftstreffen der Bezirksstaffeln.

Zum anderen würden die verantwortlichen Männer auch viel Zeit in den Aufstiegskämpfen einsparen, indem nämlich die Spiele zur Ermittlung der besten Bezirksmannschaft in Fortfall kämen. Den Aufstieg zur Bereichsliga könnte man so ordnen, daß die drei besten Gauligavereine in doppelter Runde die beiden Mannschaften ermitteln, die die Plätze der beiden aus der Bereichsliga ausscheidenden Vertretungen einnehmen würden. Aus jeder der drei Gauligen könnten ebenfalls zwei Mannschaften absteigen, für die dann zwei in Aufstiegsspielen ermittelte Vereine aus der Kreisklasse nach oben rücken könnten. Verwaltungstechnisch wären Auf- und Abstieg von der einen in die andere Klasse nicht schwieriger zu lösen als bisher, und wir sehen auch sonst keinen zwingenden Grund, die zwölf Bezirksstaffeln auch noch nach dem 1. August zu erhalten. Während die Aktiven selbst jetzt einmal der Ruhe pflegen können, könnten sich die verantwortlichen Männer einmal mit der Schaffung einer Bereichsliga und drei Gauligen im Gebiet des NSRL.-Gaues Mitte befassen . . .

*

Wer steigt zur Gauliga auf?

Durch die unglückliche Lage, daß alle drei um den Aufstieg kämpfenden Mannschaften SC. 1900 Magdeburg, Concordia Delitzsch und MTV. Sömmerda nach Abschluß der Ermittlungsspiele nunmehr auf 4:4 Punkte gekommen sind, ist die sehr brennende Frage um den Aufstieg in keiner Weise weitergediehen, als sie schon vor Beginn dieser Treffen war. Vielleicht kommt man zu der Lösung, daß man den TV. 61 Weißenfels noch mit einschaltet, und in zwei Gruppen zu je zwei Mannschaften im Vor- und Rückspiel die beiden aufsteigenden Vereine ermittelt. Bei Punktgleichheit innerhalb der beiden Gruppen würde sich ein Entscheidungskampf notwendig machen. Das ist ebenfalls eine Angelegenheit, mit der sich die leitenden Stellen im mitteldeutschen Handball während der Sommerferien auseinandersetzen könnten. eka.

Auto-Union-DKW. und BMW.

Nur deutsche Siege beim Motorradpreis von Holland

Das am Sonnabend auf der 16,536 km langen Rundstrecke von Assen ausgetragene Motorradrennen um den Großen Preis von Holland, der zweite Lauf zur Europameisterschaft, war ein einziger Triumph der deutschen Industrie, denn in allen drei Klassen endeten trotz schärfster Konkurrenz die deutschen Farben in Front. Europameister Kluge verteidigte seinen Vorjahrserfolg in der 250er Klasse auf seiner Auto-Union-DKW. mit Erfolg, sein Stallgefährte Wünsche verwies in der 350er Klasse den Europameister und vorjährigen Gewinner Mellors (England [Velocette]) auf den zweiten Platz, während in der Halbliterklasse Oberfeldwebel Georg Meier (BMW.) ebenfalls seinen letztjährigen Sieg wiederholte und damit weitere wichtige Punkte für eine erfolgreiche Verteidigung der Europameisterschaft dieser Klasse sammelte.

Bei trübem Wetter, aber trockenen Straßen (es hatte vormittags geregnet), ging das Rennen in Anwesenheit von rund 80 000 Zuschauern vor sich. In der 250er Klasse enteilte der Italiener Tenni (Guzzi) dem 16er Felde und hatte in der vorletzten der 16 Runden bereits 3½ Minuten Vorsprung vor der Auto-Union-DKW.-Fabrikmannschaft Kluge-Petruschke-Winkler. Die Guzzi wurde aber dann „sauer", und Tenni konnte sich gerade noch als Dritter hinter Kluge und Petruschke vor Winkler durchs Ziel retten. Das von 29 Fahrern bestrittene Rennen der 350er über 18 Runden sah Fleischmann (Auto-Union-DKW.) lange Zeit in Front vor Mellors (Velocette) und Wünsche (Auto-Union-DKW.). Fleischmann wurde dann langsamer und Mellors ging nach vorn, mußte aber die schnellere DKW. von Wünsche vorbei und dem Deutschen den Sieg überlassen. Ähnlich wie in der 250er Klasse sah es auch bei den Halblitermaschinen eine Zeitlang nach einem italienischen Erfolge aus. Zunächst führte Meier (BMW.) vor Serafini (Gilera) und Kraus (BMW.), der in der 9. Runde durch Ölleitungsschaden ausfiel. In der 11. Runde tankten Meier und Serafini fast gleichzeitig. Der Italiener war plötzlich nicht mehr zu halten, die Maschine schoß unaufhaltsam vor der BMW von Meier davon, war schon um mehr als eine Minute besser, als nach der 18. Runde Serafini ins Schleudern geriet und stürzte. Er blieb völlig unverletzt, während seine Maschine einen verbeulten Tank und einen gebrochenen Lenker aufwies. Meier siegte unangefochten; er war auch der Erste, der Serafini über dessen Mißgeschick tröstete.

Ergebnisse: **Großer Preis von Holland für Motorräder, 250 ccm, 16 Runden = 264,5 Kilometer:** 1. Ewald Kluge (Deutschland [Auto-Union-DKW.]) 2:04:43,3 (127,4 km/Std.); 2. Bernhard Petruschke (Deutschland [Auto-Union-DKW.]) 2:08:28,4 (123,5 km/Std.); 3. O. Tenni (Italien [Guzzi]) 2:12:34 (119,8 km/Std.); 4. Walfried Winkler (Deutschland [Auto-Union-DKW.) 2:12:00; 5. Lottes (Deutschland) 1 Rd. zurück; 6. Simons (Holland [Excelsior]) 1 Rd. zurück; 7. van Dinter (Holland [DKW.]) 1 Rd. zurück; 8. Kohfink (Deutschland [DKW.]) 1 Rd. zurück. — **350 ccm, 18 Runden = 297,6 Kilometer:** 1. Siegfried Wünsche (Deutschland [Auto-Union-DKW.]) 2:17:16 (130,3 km/Std.); 2. E. A. Mellors (England [Velocette]) 2:18:04 (129,4 km/Std.); 3. Heiner Fleischmann Deutschland [Auto-Union-DKW.]) 2:18:40,2 (128,8 km/Std.); 4. Stanley Woods (Irland [Velocette]) 2:18:43,3; 5. E. A. Little (England [Velocette]) 2:24:42,2; 6. van Gent (Holland [Velocette]) 2:25:09; 1 Runde zurück: 7. Anderson (England [DKW.]); 8. Binder (Holland [Velocette]). — **500 ccm, 20 Runden = 330,7 km:** 1. Georg Meier (Deutschland [BMW.]) 2:18:48,2 (142,9 km/Std., Tagesbestzeit); 2. Vailati (Italien [Gilera]) 2:24:00,2 (137,8 km/Std.); 1 Runde zurück: 3. H. Bock (Deutschland [Norton]); 2 Runden zurück: 4. Vaasen (Deutschland [Norton]); 5. Charlier (Belgien [FN.]); 6. Fijma (Holland [Velocette]).

Jack Dempsey im Krankenhaus.

Jack Dempsey, der frühere Weltmeister im Schwergewichtsboxen, liegt schwererkrankt im Neuyorker Krankenhaus danieder. Dempsey mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen, sein Zustand hat sich noch verschlimmert, da eine Bauchfellentzündung hinzugetreten ist.

*

Der Mitte-Meister im Mannschaftsringen, Jugendkraft Zella-Mehlis, trifft am 8. oder 9. Juli auf eigener Matte im Endkampf zur Deutschen Meisterschaft mit dem AC. Mülheim oder der Spvg. Koblenz zusammen, die am kommenden Sonntag noch den Rückkampf zur Gaugruppenmeisterschaft bestreiten. Die Rückkämpfe werden am 22. oder 23. Juli ausgetragen.

*

Über 1000 Nennungen sind für das Hannoversche Landesturnier abgegeben worden, das die Heeres-Reit- und -Fahrschule vom 21. bis 23. Juli zum letzten Male vor der Übersiedlung nach Berlin veranstaltet.

*

Taisto Mäki, Finnlands großartiger Läufer, siegte in Villmanstrand über 3000 Meter in 8:24,8 gegen M. Järvinen (8:31,2).

*

Italiens Derbysieger „Bezzano", der unlängst auch den Großen Preis von Mailand gewonnen hat, gilt bereits jetzt als sicherer Teilnehmer am Braunen Band von Deutschland, das am 30. Juli in München-Riem gelaufen wird.

Kleine Sportschau

Der Länderkampf im Modernen Fünfkampf in Fontainebleau zwischen der Schweiz und Frankreich endete unentschieden. In der Einzelwertung besetzten Feldw. Bouazzat (Fr.), Wachtm. Weber (S.) und Hauptm. Wyß (S.) die vorderen Plätze.

*

Württembergs Amateurboxer konnten bei ihrem zweiten Start in Italien, der in Parma erfolgte, gegen eine Mannschaft der faschistischen Jugendverbände ein Unentschieden von 8:8 erzielen.

*

Eine Reise nach Ostpreußen unternimmt die Boxmannschaft der Heeres-Sportschule Wünsdorf. Die Soldaten sollen am 7. Juli in Königsberg und am 8. oder 9. Juli in Memel in den Ring gehen.

*

Der erste Großdeutsche Fußballmeister, der FC. Schalke 04, hat zum Beginn der neuen Spielzeit zwei Freundschaftsspiele abgeschlossen. Die „Knappen" spielen am 23. August in Köln gegen den VfL. 99, und am 27. August in Mannheim gegen den Badischen Meister VfR. Mannheim. Vorher haben die Mannheimer am 20. August den Hamburger Sportverein zu Gaste.

*

Die Nachwuchsgeher bestritten im Beisein des Reichslehrwarts Schwab in Dresden ein Wettgehen über annähernd 10 Kilometer, das Hartung (Chemnitz) in 42:45 überlegen gegen Vorwerk (Chemnitz) (43:40) sowie die Dresdener Voigt und Kaubisch gewann.

*

Im Vorrundenkampf für die Wasserball-Reichswettkämpfe der SA. siegte die SA.-Gruppe Mitte gegen die SA.-Gruppe Sachsen mit 7:0 (3:0) Toren.

*

Ein Handball-Städtespiel ist zwischen Wien und Budapest für den 28. Juli nach Klagenfurt abgeschlossen worden. Das Vorspiel bestreiten die Städtemannschaften von Klagenfurt und Graz.

*

Der Davis-Pokal-Ausschuß hält gelegentlich der Wimbledon-Meisterschaften am 6. Juli in London seine Haupttagung ab, bei der erneut Vorschläge zur Reorganisation dieses größten Mannschaftswettbewerbes im internationalen Tennissport geprüft werden.

„König Heinrich — Großdeutschland"

Stimmungsvolle Feier im Quedlinburger Dom / Reichsführer SS Himmler im Klopstock / Haus und Schloßmuseum

† **Quedlinburg.** Die alte Domstadt Quedlinburg am Nordrande des Harzes stand am Sonnabend völlig im Zeichen der nun schon zu einer Tradition gewordenen König-Heinrich-Feiern der Reichsführung SS. Zum vierten Male ehrten hier die Schutzstaffeln der NSDAP. im Beisein ihres Reichsführers und zusammen mit der Partei an geweihter Stätte das Andenken des großen Königs, der als Begründer des Ersten Reiches der Deutschen mit überragendem Weitblick die Fundamente für die kommende Größe des Reiches legte, und dessen Name mit unvergänglichen Lettern im Buch der deutschen Geschichte steht.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, traf in der festlich geschmückten, durch ihre historischen Bauten wie durch ihre prächtigen Park- und Blumenanlagen gleichermaßen malerischen Stadt am frühen Nachmittag ein und wurde vom Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Reichsstatthalter Jordan, Oberbürgermeister Selig, Landeshauptmann Otto, Merseburg, und den führenden Vertretern der Parteigliederungen und Staatsbehörden willkommen geheißen. In seiner Begleitung befand sich der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, Gruppenführer Wolff, und der Chefadjutant Oberführer von Alvensleben. Die Bevölkerung Quedlinburgs bereitete ihrem Ehrenbürger einen herzlichen und freudigen Empfang.

Der Reichsführer nahm zunächst, begleitet vom Gauleiter Jordan und den Führern der SS-Oberabschnitte Mitte und West, Obergruppenführern Jeckeln und Weitzel, an einer Feier in dem am Fuße des Domes am Schloßplatz gelegenen Geburtshaus Friedrich Gottlieb Klopstocks teil, dessen Schaffen von der Größe des Königs wesentlich beeinflußt worden ist. Die schlichte Feier wurde durch den Vortrag zweier Oden Klopstocks und dem Gesang vertonter Lieder des Dichters stimmungsvoll umrahmt.

Im Anschluß daran wohnte Reichsführer SS Himmler der Einweihung des im Schloßmuseum am Dom neu geschaffenen König-Heinrich-Gedächtnisraumes bei, den u. a. ein Gemälde von Prof. Petersen ziert und der im Lauf der Zeit in Originalen oder Kopien Erinnerungsstücke aus dem Leben und Wirken des großen Königs erhalten soll. Der Oberbürgermeister überreichte bei dieser Gelegenheit dem Reichsführer SS als dem „verdienstvollen Förderer der Stadt" wie auch Gauleiter Jordan eine Studie zu der in diesem Gemälde dargestellten Figur Heinrichs I. An dieser Feier nahmen auch die Oberbürgermeister von Quedlinburg, Merseburg und Erfurt teil, sowie die Bürgermeister von Schleswig und Engers bei Quedlinburg, deren Städte im Hinblick auf ihre einstige Verbundenheit mit dem Wirken des Königs von Gruppenführer Wolff anschließend feierlich in die König-Heinrich-Stiftung aufgenommen wurden.

Nachdem dann gegen Abend die Männer der SS-Junkerschule zu Braunschweig unter Führung ihres Kommandeurs, SS-Oberführer Altvater-Mattensen, in Quedlinburg eingetroffen waren, sah die ganze Stadt mit wachsender Spannung den großen, festlichen Abendveranstaltungen zu Ehren des Königs entgegen. Diese Feiern begannen mit der Vergatterung des SS-Wachsturmes der SS-Junkerschule vor dem Rathaus, in dem dann Reichsführer SS Himmler das Wort zu einer Rede über die Bedeutung des Tages nahm. Den Höhepunkt bildete die weihevolle volle Kranzniederlegung durch den Reichsführer SS an der Gruft des Königs und seiner Gattin in der Heinrich-Krypta, die unter dem Geläut der Domglocken und dem Krachen der Ehrensalven der SS erfolgte.

Die König-Heinrich-Krypta im Dom zu Quedlinburg war sodann am Sonnabend zu mitternächtlicher Stunde die Stätte einer durch ihre besondere Eigenart fesselnden und ergreifenden Feierstunde. In Gegenwart führender Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst sowie seiner engeren Mitarbeiter in der Reichsführung SS legte Reichsführer SS Himmler an der Gruft des Schöpfers des Ersten Reiches der Deutschen, König Heinrich, und seiner Gemahlin, Königin Mathilde, Kränze aus Eichenlaub nieder und gab so auch zur 1003jährigen Wiederkehr seines Todestages der Wesenverbundenheit des Dritten Reiches mit dem Wirken und Streben dieses überragenden Volkskönigs sichtbaren Ausdruck.

Der traditionellen Feier, der u. a. auch Reichsminister SS-Gruppenführer Seyß-Inquart und Gauleiter Eggeling beiwohnten, ging die Ausgabe der Parole: „König Heinrich — Großdeutschland" und eine Zusammenkunft im großen Sitzungssaal des Rathauses voraus, bei der der Reichsführer SS der Überzeugung Ausdruck gab, daß diese alljährliche Feier an geweihter Stätte von Jahr zu Jahr mehr zu einer Sache des Volkes selbst ausgestaltet werde, das mit der Ehrung eines der Größten seiner Geschichte seine Ahnen und damit auch sich selbst ehre. Es könne uns nur mit tiefer Dankbarkeit erfüllen, daß in unseren Tagen ein noch Größerer geboren worden sei, der Führer Adolf Hitler, dem unsere Treue, unser Gehorsam und unsere Verehrung gelten.

Gegen Mitternacht begab sich der Reichsführer SS zu der Heinrich-Kapelle auf dem alten Königshof, der sogenannten Wiperti-Krypta, dem ältesten Bauwerk der Stadt, wo er einen Eichenlaubstrauß mit Hakenkreuzschleife niederlegte. Pylonen mit den Signaturen der Schutzstaffel, aus deren Schalen die Flammen zum nächtlichen Himmel emporschlugen, und Hunderte von Fackeln, getragen von den Männern der SS-Junkerschule Braunschweig, wiesen dann dem Reichsführer und seinen Gästen den Weg zum Dom auf dem hochragenden Schloßberg, dessen Glocken in der stillen Nacht ihre eherne Stimme erklingen ließen, und deren Orgel mit getragenen Akkorden einzusetzen begann, als der Reichsführer mit seinen Gästen das Langhaus des Domes betreten hatte. Die lange und hohe Halle aus hellem Quaderstein zeigte über den seitlichen Bogengängen einen Stoffvorhang in wundervollem Königsblau, zu dem die roten Geschlechterwappen mit ihren silbernen Insignien einen wundervollen Kontrast gaben. Einen phantastischen, unwirklichen Anblick bot die eine Stirnseite oberhalb der seitlichen Freitreppen, wo das von den Signaturen der SS flankierte Banner des Reiches im Blickfeld stand und vor der nun die Standarten und Fahnen, vom Hauch einer tausendjährigen Geschichte umgeben, wie in Erz gegossen standen, Brücke schlagend vom Heute zum Einst, Dank und Treue und Gelöbnis verkündend.

Nach Minuten stiller Andacht begab sich der Reichsführer SS in das nur vom Schein der Fackeln erhellte Kryptagebäude selbst, wo er Kränze aus Eichenlaub niederlegte. Die gleiche feierliche Handlung vollzogen dann Gauleiter Jordan und anschließend die Stadtoberhäupter der König-Heinrich-Städte Quedlinburg, Merseburg, Erfurt, Engers und Schleswig. Die von der Orgel gespielten Nationalhymnen und das Krachen der Ehrensalven begleiteten diese weihevolle Ehrung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0006
DFG

Im Jahre 1879 gegründet

60. Stiftungsfest der Landwehrkameradschaft Leuna

× **Leuna.** Im Gasthaus „Zum heiteren Blick“, dem einstigen Gründungslokal, hielt die Landwehrkameradschaft Leuna im NS.-Reichskriegerbund unter Beteiligung zahlreicher befreundeter Kameradschaften und Gäste am Sonnabend ihr 60. Stiftungsfest ab. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Werksleitung und die Abordnungen der Leunaer Vereine nahmen an der festlichen Veranstaltung teil, die vom Orchester Korn musikalisch umrahmt wurde. Nach einem sinnvollen, von Frl. Schleusner gesprochenen Prolog entbot der Kameradschaftsführer Hohenberger allen Gästen ein herzliches Willkommen, das auch den Mitgliedern des Kreisstabes Merseburg im NS.-Reichskriegerbund galt. „Pflichttreue und Unterordnung sind schon für die Gründer der Kameradschaft vor 60 Jahren oberstes Gesetz gewesen“, so führte der Kameradschaftsführer aus, „und so hat es die Kameradschaft bis auf den heutigen Tag immer gehalten. Sie ist von einst 27 Mitgliedern auf 154 Kameraden angewachsen; Kriegsteilnehmer und junge Waffenkameraden marschieren in ihren Reihen treu vereint. 4 Kameraden konnten bereits mit dem Kyffhäuser-Ehrenzeichen I. Klasse ausgezeichnet werden, an 16 Kameraden wurde das gleiche Ehrenzeichen der II. Klasse verliehen und viele Kameraden sind auch Träger des goldenen und silbernen Bundesehrenzeichens für langjährige, treue Mitgliedschaft. Von der regen Beteiligung am Schießdienst und den dabei erzielten guten Leistungen legt die Tatsache Zeugnis ab, daß 3 Kameraden das große goldene, 10 das kleine goldene und 28 Kameraden das silberne Schießabzeichen erworben haben, ferner konnten schon 32 bronzene Schießnadeln und vom Landesverband ebenfalls 19 Schießauszeichnungen und 5 Plaketten verliehen werden. An die Kriegerfechtanstalt wurden in den letzten 5 Jahren fast 1000 Mark durch die Altmaterialsammlung innerhalb der Kameradschaft abgeführt, zur Unterstützung der Kriegerwaisenhäuser und der sonstigen sozialen Einrichtungen des Bundes. Dafür sagte der Kameradschaftsführer besonders den Kameradenfrauen seinen Dank, denn auch sie haben mit dazu beigetragen, daß die Landwehrkameradschaft Leuna als die beste im Kreisverband bezeichnet wurde, die zu führen ihn mit besonderem Stolz und mit Freude erfülle. Mit der Bitte, ihn auch weiter so zu unterstützen wie bisher und treu zusammenzuhalten zur Ehre des Bundes und im Dienst am Vaterland, dem wir alle unsere Kräfte weihen wollen, schloß Kameradschaftsführer Hohenberger seine Ansprache.

Unterverbandsführer Brennecke, der auf dem Kreisverbandstag in Großlehna in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Kameradschaft, deren Führer er lange Jahre war, wie um seinen Einsatz für den gesamten Unterverband zum Ehrenkameradschaftsführer ernannt worden ist, hielt dann einen ausführlichen Rückblick auf die Geschichte der Kameradschaft seit ihrer Gründung, indem er besonders der Jahre nach dem Kriege gedachte, die es manchem Kameraden schwer gemacht haben, seiner Fahne treu zu bleiben. Aber die alten Soldaten ließen sich nicht beirren, sie standen ihren Mann und bekannten sich zu ihrem Soldatentum, zu dem der Bund vor dem Führer in Kassel erst kürzlich erneut ein machtvolles Bekenntnis abgelegt hat. Seiner Worte, die er bei dieser Gelegenheit an sie gerichtet hat, werden sie stets eingedenk sein.

Kreisadjutant Döbler überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bundesführers und des Kreisverbandsführers Kobbe, der zur Zeit in Wien weilt, um mit den Kameraden der Ostmark wieder die Verbindung aufzunehmen, die im Vorjahr als Gäste des Kreisverbandes bei uns gewesen sind. In seinem Auftrag nahm er auch die Auszeichnung verdienter Kameraden vor, und zwar erhielten die Kameraden Anton Hohenberger, Otto Schladebach und Paul Schleußner das Bundes-Ehrenzeichen I. Klasse, während die gleiche Auszeichnung der II. Klasse den Kameraden Fritz Bahn, Rudolf Bauer, Artur Müller, Oskar Schleußner, Karl Thieme und Wilhelm Wode verliehen werden konnte. Für über 40jährige Mitgliedschaft im NS.-Reichskriegerbund wurde dem Kameraden Dölbel ein Hindenburg-Bild mit Widmung des Bundesführers überreicht, das Kyffhäuserbild erhielt der Kamerad Schuhmann für über 25jährige Mitgliedschaft. In dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um das Krieger-Fechtwesen wurde Frau Marie Weber-Kriegeskorte zum Mitglied der Deutschen Krieger-Fechtanstalt auf Lebenszeit ernannt. Die Frauen des Vereins übergaben dem Kameradschaftsführer als ihre Spende zum Stiftungsfest ein Tischbanner und für das Trommlerkorps einen schönen Tambourstab und eine Trommel. Für diese hochwillkommene Gabe wurde ihnen herzlicher Dank gesagt. Als Zeichen der Erinnerung an diesen Tag überreichte der Kameradschaftsführer den Kameradschaften des Unterverbandes je eine Ehrenscheibe, die bei den nächsten Veranstaltungen ausgeschossen werden sollen.

Mit der Verlesung von Grußworten auswärtiger Freunde, so des Oberst a. D. von Puttkamer, Magdeburg, der Übermittlung von Glückwünschen und Danksagungen fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Nachdem man auch mit erhebenden Worten des Führers und obersten Kriegsherren gedacht hatte, marschierten die Fahnen aus, und dann kamen die Freude und der Tanz zu ihrem Recht, zu der bei diesem 60jährigen Bestehen unter Mitgliedern und Gästen Anlaß und Gelegenheit genug gegeben waren.

Porbitz, Teichstraße 10, in geistiger Frische ihren 86. Geburtstag. Mutter Heisch ist die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes. Wir wünschen ihr weiterhin einen gesunden und frohen Lebensabend.!

Zu seinem 75. Geburtstag.

= **Lützkendorf.** Der Rentner Max Schulz, z. Z. in Lützkendorf, hat 26 Jahre in der Maschinenfabrik von Th. Groke in Merseburg gearbeitet und als Monteur Deutschland, Finnland, Belgien Italien und Mazedonien mit bestem Erfolg und Empfehlung bereist. Weil derselbe sprachenkundig, war er überall gern gesehen und geachtet. Nachdem der alte Herr Groke aus dem Betrieb ausschied, ist Schulz 21 Jahre lang auf dem Brikettwerk Lützkendorf in der Schlossereiwerkstatt als Vorarbeiter tätig gewesen. Mit 71 Jahren ist er in den Ruhestand getreten.

Beim Schützenfest.

§ **Krumpa.** Der Auftakt des Lützkendorfer Schützenfestes war verheißend. Es herrschte bereits am Sonnabend die rechte Schützenfeststimmung auf dem Platz und im Festzelt. Nun bewegt eine Frage die Gemüter, nämlich, wer in diesem Jahre den Königsschuß abgeben wird.

Aus dem Zeitzer Land

Sinnbild der Geschlossenheit

Aufmarsch der Partei in Zeitz.

z. **Zeitz.** Dem Aufmarsch der Partei im südlichsten Kreis des Gaues ging am Sonnabendabend im Hofe der Moritzburg eine Freilichtaufführung der Oper „Das Nachtlager von Granada“, gespielt vom Reußischen Theater in Gera, voraus. Der Sonntag wurde eingeleitet mit der Eröffnung der Großen Leistungsschau der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt durch Kreisleiter Heidkamp. Die Schau gibt in eindrucksvoller Weise ein lückenloses Bild von den gewaltigen Leistungen der NSV. im Gau Halle-Merseburg auch im vergangenen Jahre.

Am Vormittag des Sonntags fand eine große Frauenkundgebung statt, in der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow sprach. Am Nachmittag, als die Sonne durch die Wolken drang, marschierten dann die Kampfformationen der Bewegung und die Verbände auf dem herrlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz zum Appell vor dem Gauleiter auf.

Nach dem Gedenken der Toten hielt Gauleiter Eggeling eine wiederholt von spontanem Beifall unterbrochene Ansprache. Die Kreisappelle, sind, so sagte er u. a., Sinnbild der Geschlossenheit unseres politischen Willens, Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes und zum Opfer. Wie die deutsche Wehrmacht unsere Freiheit nach außen garantiere, so sei die Partei der Garant dieser Freiheit und Einheit im Innern und das starke Instrument in der Hand des Führers.

Auf dem Roßmarkt nahmen der Gauleiter und der Kreisleiter den Vorbeimarsch ab.

Sportliche Vorführungen auf der Elsterwiese an der Eisernen Brücke, eine Einsatzübung, an der alle Gliederungen beteiligt waren, und ein fröhliches Volksfest auf dem Neumarkt beschlossen den großen Festtag der Partei in Zeitz.

Landkreis Merseburg

Auch der Kreisleiter sprach

beim Dorfgemeinschaftsabend in Schkopau.

§ **Schkopau.** Einen echten Kameradschaftsabend feierte die Ortsgruppe Schkopau im Kameradschaftshause der Buna-Werke. Mit dem Marsch „Hoch Heidecksburg“, ausgeführt von der Werkscharkapelle der Buna-Werke, und einigen Musikstücken für Geige und Klavier, wurde der Abend eingeleitet. Und dann sprach Kreisleiter Ritterbusch. Seine Worte waren so recht dazu angetan, in die Herzen der Volksgenossen zu dringen. Sie gaben dem fröhlichen Dorfgemeinschaftsabend eine tiefere Bedeutung. Dann nahmen die Darbietungen ihren Fortgang. Gesänge des Männergesangvereins Schkopau, Tänze des BDM. und Vorführungen des Jungvolks unterhielten vortrefflich die Anwesenden, die sich im Laufe des Abends näherkamen. Und das ist ja auch der Zweck eines Dorfgemeinschaftsabends, die Gemeinschaft zu fördern.

Für die Kleinen und die Großen.

§ **Burgliebenau.** Mit einem Laternenumzug eröffneten die Kinder am Vorabend das Kinderfest. Am Sonntagnachmittag entwickelte sich auf dem Festplatz dann ein buntes Treiben. Spiele, Würstchen und Süßigkeiten erfreuten die Kinder. Am Abend fand dann ein Tanz für die Erwachsenen statt.

Ein fröhlicher Umtrunk.

§ **Zweimen.** Das Johannisbierfest wurde hier wirklich „toll“ gefeiert. Schon der bunte Festzug regte zu frohem Lustigsein an. Dafür sorgten die Clowne und Spaßmacher, die darin mittanzten. Am Schenkteich begrüßte Pg. Stenzel alle Volksgenossen und wünschte ihnen einen frohen Nachmittag. Sein Wunsch ging bestens in Erfüllung.

In 16 Tagen um die Erde

„Fahrplanmäßiger“ Weltflug einer Amerikanerin

§ **Schkeuditz.** Unter dem 1. Juli findet sich in dem Gästebuch der Lufthansa, das im Flughafen Halle-Leipzig ausliegt, die Eintragung:

„Mrs. Clara Adams aus New York (USA.). Beruf: Schriftstellerin. Flug von New York bis New York, Weltflug 16 Tage (hoffentlich!).“

Diese schlichte Eintragung zeigt, wie der Luftverkehr die Welt erobert hat, denn er besagt nichts anderes, als daß Mrs. Clara Adams mit Flugzeugen des regelmäßigen Streckendienstes in 16 Tagen die Welt umfliegen will. Sie startete am 28. Juni in Neuyork, traf am 30. Juni, von Marseille kommend, auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein und flog am 1. Juli mit der Weltstrecke der KLM. vom Flughafen Halle-Leipzig weiter. Sie wird am 6. Juli in Hongkong sein und am 7. Juli in Manila, den Stillen Ozean am 13. Juli überquert haben und in San Franzisko landen, um am 14. Juli wieder in Neuyork zu sein.

„In 16 Tagen um die Welt!“ ist die Parole dieses Fluges, wobei das Bemerkenswerteste ist, daß ausschließlich planmäßig verkehrende Flugzeuge zu diesem Fluge benutzt werden. Besonders erfreulich ist es für uns, zu sehen, daß der mitteldeutsche Flughafen Halle-Leipzig durch seine über ihn verlaufenden Weltlinien in dieses Weltstreckennetz eingeschaltet ist.

Luftverkehr und Boxkampf

§ **Schkeuditz.** Wie stark das Interesse aller Kreise an dem Boxkampf zwischen Exweltmeister Schmeling und Europameister Heuser war, zeigte auch die Tatsache, daß bereits am Sonnabend und auch am Sonntag alle vom Flughafen Halle-Leipzig führenden Strecken nach Stuttgart ausverkauft waren. Insbesondere am Sonntag haben viele Sportbegeisterte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, in nicht einmal zweistündiger Flugzeit vom mitteldeutschen Flughafen nach Stuttgart zu gelangen. Da am Abend in Stuttgart 20.10 Uhr eine Rückverbindung nach Halle-Leipzig, wo das Flugzeug um 22 Uhr eintrifft, besteht, konnten die Zuschauer an dem Boxkampf bereits am Abend wieder zu Hause sein.

Durch Gemeinschaft erstanden

Ein Stall wurde zum Kindergarten ausgebaut.

§ **Thalschütz.** Am Sonnabend fand hier die feierliche Einweihung eines Kindergartens der NSV. für die Ortschaften Thalschütz-Rampitz statt. Ortsgruppenleiter Pg. Ziebold gab einen Rückblick auf das schöne Werk, während Kreisamtsleiter Pg. Dörfler den Kindergarten als das Ergebnis einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit von Partei, Vereinigungen und Gemeindemitgliedern kennzeichnete und allen Helfern, besonders dem Ortsgruppenleiter und dem Ortsamtsleiter der NSV., die selbst unermüdlich mitgearbeitet hätten, herzlichen Dank aussprach.

An der Feier beteiligte sich eine sehr stattliche Anzahl von Volksgenossen; das ist ein Zeichen dafür, welches Interesse man der Einrichtung eines Kindergartens entgegenbringt, der die Kinder von der Straße weg in treue Obhut nimmt, so daß die Mütter unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen können. Ein Rundgang ließ erkennen, was alles ohne viel Geld geschaffen werden kann, wenn der rechte Gemeinschaftsgeist herrscht. Die Beteiligten dürfen stolz auf ihr Werk sein. Rund 30 Kinder hielten frohen Einzug in die schönen blumengeschmückten Räume, wo sie von der NSV.-Frauenschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. — Dieser Kindergarten ist der 29. im Kreise, weitere sind in Vorbereitung.

Ein regenreicher Juni

§ **Dehlitz** (Saale). Nach den hier vorgenommenen Messungen betrug die Niederschlagsmenge in unserem Orte in dem Monat Juni 56½ mm. Der regenreichste Tag war der 30. Juni mit 13,5 mm. In dem gleichen Monat des Vorjahres betrug die Niederschlagsmenge 34,2 mm, also um 22,3 mm weniger als in diesem Jahre. Nach der statistischen Feststellung wurden in unserem Orte vom 1. Juni 1938 bis 31. Mai 1939 insgesamt 589,8 mm Regen gemessen. Davon waren der Monat Mai 1938 mit 85,5 mm und der März mit 99,1 mm die regenreichsten Monate.

Bad Dürrenberg

Kasper zieht in den Kurpark ein.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Am Kurparkeingang Horst-Wessel-Straße prangt bereits ein drolliger Wegweiser mit der Aufschrift „Zum Kasperhaus“. Darauf thront der gute Kasper in bunter Farbenpracht und schwingt angriffslustig seine „Klatsche“. Am heutigen Sonnabend um 17 Uhr und 18.30 Uhr wird zum ersten Male die Glocke des Kasperhauses nach unserer Freilichtbühne rufen und allen Parkbesuchern mit Kurkarten oder Parkeintrittskarten ohne Kosten zum Erlebnis des ersten Kasperspieles im Freien verhelfen.

Betagte Altersjubilarin.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Am gestrigen Sonntag feierte die Witwe Anna Hetsch, im Ortsteil

Landkreis Weißenfels

Unsere blauen Husaren . . .

Die Wiedersehensfeier der Husaren in Weißenfels

△ **Weißenfels.** Mehr als 38 Jahre sind es her, daß die fünfzig Jahre lang in unserer Stadt in Garnison liegenden zwei Eskadrons des ehem. Thüringischen Husarenregimentes Nr. 12 mit festlichem, aber auch sehr schmerzlichen Abschied aus Weißenfels hinauszogen nach Merseburg, wo sie zu den drei dort liegenden Schwadronen stießen, um dann zusammen in den neuen Standort Torgau zu reiten.

In dem Halbjahrhundert ihrer Garnisonzeit, das die blauen Husaren im alten Weißenfels standen, hat sich viel ereignet in Freud und Leid und mancher Weißenfelser der älteren Semester erinnert sich noch lebhaft und gern der gemeinsam mit den feschen Husaren verlebten Zeiten. Zur Erhaltung dieser Erinnerung und der Tradition dieses stolzen Truppenteiles der alten Armee hat nicht wenig die Weißenfelser Kriegerkameradschaft „Ehem. 12er Husaren“ beigetragen, die 1933 — im Jahre des Aufbruchs der deutschen Nation — ihr 50jähriges Bestehen festlich begehen konnte und mit Freude denken wir alle noch zurück an dieses Fest, das mit der Anwesenheit der Traditionsschwadron des neuen Heeres einen besonders eindrucksvollen Charakter erhielt. Viele alte Husaren fanden damals den Weg nach Weißenfels in ihre alte Garnison, die sie wohl äußerlich in manchem verändert fanden, aber um so erfreuter konnten sie feststeen, daß die „12er“ hier keineswegs vergessen waren.

Und so ist es auch bei dem diesjährigen Treffen der alten Kameraden am letzten Wochenende gewesen.

Sowohl die Beflaggung der Stadt, wie auch die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen der Wiedersehensfeier, für deren Ausgestaltung die Weißenfelser Husarenkameradschaft sich sehr gemüht hat, zeigte, daß die Weißenfelser nach wie vor „ihre“ Husaren im besten Gedenken haben.

Freilich machte das miserable Wetter allerlei Striche durch die Festespläne und ausgerechnet bei den sehenswerten Reitvorführungen in der Straßburgkaserne am Sonntagvormittag — die ausgeführt wurden von Angehörigen der Naumburger Artillerie und jugendlichen Mitgliedern des Reitvereins beiderlei Geschlechts — und dem Festumzug am Sonntagnachmittag regnete es sozusagen „Bindfaden“. Das war nicht schön und dämpfte die Freude beträchtlich.

Dafür ging es aber in den Saalveranstaltungen um so gemütlicher zu und zum Festkommers am Sonnabendabend herrschte in „Schumanns Garten“ große Freude über das Wiedersehen und mancher Schluck bekräftigte die alte Kameradschaft, die Offizier und Mann in gleicher Soldatenart umschloß.

Zu diesem Begrüßungsabend hatten sich auch zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Stadt, darunter Bürgermeister Vogeler, eingefunden.

Die Festansprache hielt der Ehrenführer des Traditionsverbandes, Oberst a. D. Frhr. Knigge, da der Verbandsführer, Major a. D. von Platen, am Erscheinen verhindert war, zugleich überreichte er auch den beim Preisschießen erfolgreichsten Kameradschaften wertvolle Ehren- und Erinnerungspreise.

Kreiskriegerführer Schroeder übermittelte die kameradschaftlichen Glückwünsche des Kreisverbandes Weißenfels und übergab verschiedenen Kameraden der Weißenfelser Kameradschaft Auszeichnungen des NS.-Reichskriegerbundes für erwiesene Treue und Einsatzbereitschaft.

Im übrigen sorgte das Musikkorps des Art.-Reg. 14, Naumburg, für die passende musikalische Unterhaltung und beim großen Festzug am Sonntag ritten die Artilleristen, mit dem so ungemein gern gesehenen Kesselpauker an der Spitze, dem Zuge vorauf.

Der Zug selbst hatte natürlich eine ganze Anzahl blauer Husaren aufzuweisen, die in der alten schönen Uniform, teils zu Pferde, vor allem die Blicke der Jugend auf sich zogen, aber auch die mitreitenden ehemaligen Halberstädter Kürassiere mit Küraß und Lanze erregten allgemeine Bewunderung. Auch im Zeigen der alten Uniformen des deutschen Heeres liegt ein hoher Wert gerade für unsere Jugend, uns Älteren erfreut der Anblick, weil wir damit erinnert werden an die glanzvollen und farbenprächtigen Paraden der Vorkriegszeit. Nicht vergessen sei, daß die Fahnenabordnung der Kolonial-Krieger mit ihrer umflorten Petersflagge — noch haben wir unsere Kolonien noch nicht zurück — im Festzug stark beachtet wurde.

Im Rahmen dieser Wiedersehensfeier wurde am Sontag früh am einstigen herzoglichen Marstall, in dem dann die Husaren ihre Pferde hatten, ein Steinrelief enthüllt, das einen berittenen Husaren darstellt und die Inschrift trägt: Thür. Husf.-Reg. Nr. 12, 1. u. 2. Esk. von 1851 bis 1901 in Weißenfels.

Der Rest des Sonntag blieb dem kameradschaftlichem Beisammensein im Festgasthaus und in den Standquartieren vorbehalten.

Die Stadtverwaltung hatte den Schmuck des Rathauses und des Marktes und auch die Festbeleuchtung der Saale vom Heimatfest her noch belassen, so daß auch die alten Husaren zu ihrem Treffen daran ihre Freude haben konnten, was allgemein dankbar aufgenommen wurde. Hch.

IR. 53 erhielt neuen Kommandeur

△ **Weißenfels.** Zum 1. Juli wurde Oberst Lontschar, bisher Oberst beim Stabe IR. 53, zum Kommandeur dieses Regimentes ernannt.

Der bisherige Kommandeur Oberst Graeßner wurde zum Kommandeur der Erg-Truppen VXII (Wien) ernannt.

1. Polizeirevier verlegt.

△ **Weißenfels.** Die Geschäftsräume des 1. Polizeireviers werden am 3. Juli von der Marienstraße 1 a in das frühere Stadtbauamt, Am Kloster 2, verlegt. Die Polizeiwache bleibt bis auf weiteres in der Marienstraße 1 a.

Schwerer Betriebsunfall

△ **Rößuln.** In der Mineralölfabrik Köpsen der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG. wurde der Maurer Wilh. Henze aus Webau, als er glühenden Koks aus dem Schwelereiofen ablassen wollte, von der glühend heißen Masse überschüttet. H. konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Ofen, an dem ein Schieber nicht verschlossen war, lief vollkommen aus.

Kind trank Petroleum

△ **Hohenmölsen.** Ein Vorfall, der leicht einen schlimmeren Ausgang hätte nehmen können, beweist wieder einmal, daß Eltern und Pflegeeltern in der Betreuung ihrer Kinder gar nicht gewissenhaft genug sein können. Ein kleiner vierjähriger Junge befand sich während der Urlaubsreise seiner Eltern bei der Großmutter in Pflege. In einem unbewachten Augenblick trank das Kind, das anscheinend großen Durst hatte, aus einer Petroleumflasche eine nicht unerhebliche Menge. Dem Kinde wurde sofort der Magen ausgepumpt.

Im hohen Alter

△ **Jaucha.** Am Montag begeht unsere älteste Einwohnerin, Frau Auguste Lindner, den 86. Geburtstag. In beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische kann sie auf ein segensreiches Alter zurückblicken, in dem Freud und Leid sich abwechselten. Noch heute nimmt Frau Lindner an allen Geschehnissen teil und liest besonders eifrig die „Merseburger Zeitung“. Wir wünschen der Greisin einen gesunden und frohen Lebensabend und gratulieren auf das herzlichste!

Gemeindesteuern unverändert

Aus der Gemeinderatssitzung in Theißen.

△ **Theißen.** In der Gemeinderatssitzung wurde die Rechnung für das abgelaufene Rechnungsjahr gelegt und der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr beschlossen. Die Rechnung 1938/39 schließt ab in Einnahme mit 215 560,47 Mark und in Ausgabe mit 185 123,86 Mark, die außerordentliche Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe mit 13 156,72 Mark. Der ordentliche Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe mit 207 295 Mark und der außerordentliche mit 89 000 Mark festgestellt. Die neuen Gemeindesteuern bleiben unverändert.

Vorgeschichtliche Funde

△ **Theißen.** Bei Ausschachtungsarbeiten am Hitler-Jugendheim wurden Funde aus der germanischen Frühzeit gemacht, u. a. wurde das Geweih eines Urstieres, eines Vorläufers unseres jetzigen Rindes, gefunden. Ein von der Landesanstalt für Volkheitskunde aus Halle zur Besichtigung und Begutachtung erschienener Vertreter nahm die Funde in Besitz.

Hochbetagt.

△ **Tornau.** Oswald Dietschold, ein treuer Leser der „Merseburger Zeitung“, feierte am Sonnabend den 80. Geburtstag. Vater Dietschold ist nicht nur noch körperlich und geistig rüstig, sondern verrichtet heute noch seine Arbeit auf dem Felde. — Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0007

Von echtem Reitergeist beseelt

Gute Beteiligung der Aktiven beim Reit-, Spring- und Fahrturnier in Bad Dürrenberg / Spürbarer Fortschritt in den Leistungen unserer SA.-Reiter / Spannende Wettbewerbe und interessante Schaunummern

Sturmbannführer Illmann, Führer der SA.-Reiterstandarte J 138, der Organisator des Turniers.

Unser heimischer Badeort sollte diesmal in noch größerem Ausmaß, als dies bereits im Vorjahr bei der erstmalig in Bad Dürrenberg durchgeführten Veranstaltung des Reit-, Spring- und Fahrturmers der Fall gewesen ist, das Ziel der Besucher sein. Was die aktiven Teilnehmer aus Wehrmacht und Polizei und den Reihen der SA. selbst angeht, war dies auch der Fall, denn mit über 100 Nennungen und einer Ausschreibung von 22 verschiedenen Konkurrenzen, ungerechnet der das schon umfangreiche Programm noch besonders interessant gestaltenden Schaunummern, war eine Darbietungsfolge vorgesehen, die den Besuch des Turniers recht lohnend erscheinen ließ. Dieser erwartete und den Veranstaltern für ihre umfangreiche Mühe auch zu gönnen gewesene Massenbesuch, auf den alles eingerichtet war, blieb jedoch am Sonnabend aus, veranlaßt durch die Ungunst des regnerischen Wetters am Vormittag. Bei strahlendem Sonnenschein konnten jedoch die vorgesehenen Prüfungen am Nachmittag des ersten Turniertages durchgeführt werden, und hier war

der Gesamteindruck ausgezeichnet.

In der Eignungsprüfung für Reitpferde der Klasse A, 4- bis 5jährige Pferde im Besitz und zu reiten von Angehörigen der SA., SS, und NSKK., waren noch einige Nachmeldungen erfolgt, unter denen SA.-Oberscharführer Hedrich (Kanawurf) auf seinem 8jährigen „Wodan" Sieger blieb vor SA.-Scharführer Wolf (Hemleben) und SA.-Scharführer Schaubold (Hemleben). In der nächsten Prüfung, der gleichen Konkurrenz für Dienstpferde der SA., Wehrmacht und Polizei kam Brigadeführer Heinz auf seinem 6jährigen Fuchswallach „Sandmann" nach SA.-Sturmbannführer Illmann (Bad Dürrenberg) nur auf den 2. Platz. Wachtmeister Riendorf von der Nachr.-Lehr- und Vers.-Abtlg. Halle, der erfolgreiche Reiter des Vorjahres, wurde bereits bei seiner ersten Dressurprüfung für Reitpferde der Klasse A auf „Quedabra" wieder erster Sieger, während zwei Reiter des 4. Kav.-Regts. Torgau je einen zweiten Preis erhielten und Brigadeführer Heinz trotz der starken Konkurrenz gegen Wehrmacht und Polizei wieder auf „Sandmann" den 4. Platz belegen konnte. In einer weiteren Dressurprüfung der Klasse A blieb ebenfalls Wachtmeister Riendorf auf dem gleichen, vorhin genannten Pferde wieder siegreich vor einem Reiter der Naumburger Artillerie und der Torgauer Kavallerie. Brigadeführer Heinz belegte zusammen mit Rittmeister Hörning (Wendelstein) je einen 4. Platz. Interessant waren vor allem für die Zuschauer die bereits an diesem Tage durchgeführten Jagdspringen der Klasse A, deren erstes Reiten für Angehörige der SA., SS und NSKK. von W. Müller (Halle) in der kürzesten Zeit von 56 Sek. gewonnen wurde, während SA.-Rottenführer Hausknecht und SA.-Obertruppführer Peter Zweiter und Dritter wurden. Unter den gleichen Bedingungen ritten dann die Wehrmacht und Polizei ein eigenes Rennen, in dem die Torgauer Kavalleristen vor dem IR. 11, Leipzig, und der Artillerie Naumburg Sieger blieben. In einem für alle Reiter und Reiterinnen offenen Jagdspringen der Klasse A, das nur nach Zeit gewertet wurde, blieb wieder Wachtmeister Riendorf (Halle) siegreich in einem schneidigen Ritt nach 56 Sekunden, bei 70 Sek. Pflicht. Die Kavallerie-Torgau wurde hier Zweiter und den dritten Platz belegte bei sehr guter Beteiligung die Artillerie Naumburg.

Im Geländeritt der Klasse L, zu dem die Reiter noch am Sonnabend an den Start gingen und der auf einer Strecke von etwa 10 Kilometer über 16 zu bewertende Hindernisse ging, der also

sehr hohe Anforderungen

an Reiter und Pferd stellte, wurde Leutnant Otto auf „Pharisäer" nach einem bravourösen Ritt erster Sieger, doch waren auch die Leistungen der Nächstplacierten, der Torgauer Kavallerie und des Wachtmeisters Seeling, der Dritter wurde, noch hoch anzuerkennen. Die Reiterkameraden der SA. konnten sich hier gegen die starke Konkurrenz der Wehrmachtreiter nicht bis zum Siege durchsetzen, wenn auch sie zum Teil doppelt anzuerkennende Leistungen zeigten. Das war bereits das Ergebnis des ersten Tages, daß die SA.-Reiter seit dem ersten Turnier im Vorjahr in Bad Dürrenberg viel dazugelernt haben, wenn auch einzelnen Reitern noch die Turniererfahrung fehlt und ihre Pferde bei einer solchen Veranstaltung äußerst stark beansprucht werden. Wie die Jagdspringen als Mut- und Geschicklichkeitsübungen hohes Können beanspruchten, so zeigten die Ergebnisse der Dressurprüfungen

eine recht gute Durchbildung

des Pferdematerials und der SA.-Reiterschaft, das von einem hohen Idealismus und einer anzuerkennenden Begeisterung für die Sache des Reitsports Zeugnis ablegt. Für die Sachverständigen unter den zahlreich gekommenen Gästen, mehr noch für die sonst interessierten Zuschauer waren die Schaunummern der Djigit-Kosaken eine Freude, deren hohe reiterliche Kunst, deren Kühnheit schon am ersten Tage wahre Begeisterungsstürme auslöste. Was man von ihnen erzählt, wurde hier Wirklichkeit, und gerade diese Darbietung hat mit dazu beitragen helfen, das Bad Dürrenberger Turnier in allen Volkskreisen populär zu gestalten. Auch die Voltigierübungen der jugendlichen Reiter am Pferd waren eine gern gesehene Schaunummer, die fleißig beklatscht wurde. Vom ernsten Bemühen der SA.-Reiter legte die Übung „SA.-Reiter im Kampf" ein beredtes Zeugnis ab. So war schon der erste Tag ein schöner Auftakt, der nur geschmälert war durch den nicht so starken Besuch, wie man ihn bei günstigeren Witterungsverhältnissen sicher hätte erwarten dürfen.

Der Vormittag des Sonntags wurde wieder mit einigen Vorprüfungen eingeleitet. Obwohl er dem Wetter nach ein nicht weniger verheißungsvolles Gesicht machte als der erste Tag, waren doch zur Mittagsstunde recht viele Zuschauer gekommen, die auch trotz des wenig einladenden Anmarschweges zum Turnierplatz nicht umkehrten. Als dann während der Vorführungen einige Regenschauer über den Platz hinwegzogen, harrten sie geduldig unter ihren vorsorglich mitgebrachten Schirmen aus, bis die Wolken vorüber waren. Das ist wohl

das schönste Zeugnis

für die Beliebtheit, die sich das Turnier mittlerweile erworben hat, daß kaum jemand den Platz verließ, ehe nicht auch die letzte Konkurrenz abgewickelt war. Bunt und abwechselungsreich war auch das Programm des Sonntags mit der Fortsetzung der Eignungs- und der Dressurprüfungen. In der Eignungsprüfung für Reitpferde gab es außerordentlich gutes Material zu sehen, unter dem der „Adam" (Besitzer J. Hagemuth, Rothenschirmbach) am besten abschnitt. Die Eignungsprüfung für Wagenpferde war in zwei Klassen, für Wehrmacht und private Besitzer, entschieden. Wachtmeister Riendorf (Halle) erwies sich hier nicht nur als ein guter Reiter, sondern auch als ein vorzüglicher Fahrer, er erhielt einen ersten Preis für sein prächtiges Gespann zuerteilt, bei den privaten Besitzern blieb SA.-Obertruppführer Kolbe mit seinem leichten Gespann siegreich, dem ebenfalls mit seinem schweren Gespann in der Eignungsprüfung für Ackerpferde ein 1. Preis zuerkannt wurde.

Dann folgten, durch vorübergehende Regenschauer nur kurz unterbrochen, weitere Dressurprüfungen, unter ihnen auch eine Konkurrenz

Der U.-Stab II. Art.-Regt. 14 Naumburg, Sieger im Gruppenspringen für Reiter der Wehrmacht. In vorbildlicher Haltung gehen die drei Pferde gemeinsam über die Hindernisse. Aufnahmen: Große (3).

Franz Gregor Saenger, ein junger Nachwuchsreiter und Sieger in der Jugend-Dressurprüfung

unter jugendlichen Reitern. Die Djigit-Kosaken zeigten weitere Schaunummern und sie ernteten, obwohl durch einen Unfall eines ihrer Reiter am Vortag geschwächt, wieder bei allen Zuschauern einen begeisterten Erfolg. Desgleichen wurde auch

den jugendlichen Reitern

herzlich gedankt, die ihre von Sturmbannführer Illmann eingeübten Künste im Voltigieren zeigten. Mit großer Spannung wurden dann die Jagdspringen in den verschiedenen Klassen erwartet, und jedesmal, wenn ein Reiter über den Parcour ohne Fehler ging, wurde ihm anhaltender Beifall zuteil, während das Werfen eines Hindernisses allgemeines Bedauern für den in Nachteil kommenden Reiter auslöste; so sehr waren die Zuschauer im Bann dieser immer wieder von neuem interessanten Darbietungen, in denen es sowohl auf das Können des Pferdes, wie auf die Kunst des Reiters ankommt. Die härteste Dressurprüfung der Klasse M, sowie die schwerste Prüfung im Jagdspringen der Klasse M, bei dem es

über erhöhte Hindernisse

ging, wurden mit einer Anteilnahme verfolgt, wie sie besser kaum mehr gedacht werden kann. Die Kosaken ritten dann noch einmal zu einer prächtigen Schaunummer ein und auch die SA.-Reiter zeigten, wie am Vortag, eine Einsatzübung. Dann war der Zeit auf dem grünen Rasen beendet. Die Organisation hatte für eine reibungslose und immer abwechselungsreiche Darbietungsfolge gesorgt, die allen Teilnehmern und den Besuchern das Kommen nach Bad Dürrenberg niemals leid werden ließ. Auch wer bisher nichts von Pferden verstand, ist durch dieses zweite Turnier gewonnen und zu einem Freunde des edlen Reitsports geworden.

Bei einem geselligen Abend der Turniergäste im Kaffee Ackermann vereinten sich bereits am Sonnabend die teilnehmenden Reiter, die vom Bürgermeister Presuhn und Sturmbannführer Illmann herzlich begrüßt wurden. Am Sonntag beschlossen dann Reiterbälle in verschiedenen Lokalen diesen für die Aktiven so kampfheißen, aber auch an Erfolgen reichen Tag. — Nächstehend bringen wir die ausführliche

Siegerliste

vom 2. Reit- und Fahrturnier am 1. und 2. Juli in Bad Dürrenberg.

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A (SA-Reiter).
1. SA.-Oberscharführer Hedrich, Kannawurf auf „Wotan".
2. SA.-Scharführer Wolf, Hemleben auf „Wotan".
3. SA.-Oberscharf. Schaubold, Hemleben auf „Heitz".

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A (Wehrmacht).
1. SA.-Sturmbannführer Illmann, Bad Dürrenberg, auf „Komet".
2. Brigadeführer Heinz, Merseburg, auf „Sandmann".

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A (offen für alle).
1. J. Hagemuth, Rothenschirmbach auf „Adam".
2. SA.-Obersturmführer Dr. Brehmer, auf „Roterberg".
3. W. Müller, Halle, auf „Rominf".

Eignungsprüfung für Kutschpferde a) Wehrmacht.
Sieger Wachtmeister Riendorf, Nachr.-Lehr- und Versuchsabteilung Halle; b) private Besitzer: D. Kolbe, Fälchen (derselbe Sieger in der Klasse für Ackerpferde).

Dressurprüfungen für Reitpferde (Kr. 6 der Ausschreibung).
1. SA.-Oberscharf. Hedrich, Kannawurf, auf „Wotan II".
2. SA-Sturmbannführ. Illmann, Bad Dürrenberg, auf „Hindenburg".
3. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Orange".

Dressurprüfungen für Reitpferde (Kr. 7 der Ausschreibung).
1. Wachtmeister Riendorf, Halle, auf „Quadebra".
2. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Luise".
3. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Oleander".

Dressurprüfungen für Reitpferde (Kr. 8 der Ausschreibung).
1. Wachtmeister Riendorf, Halle, auf „Quadebra".
2. 5/Artillerie-Regt. 14 Naumburg auf „Murmel".
3. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Oleander".

Dressurprüfung für Reitpferde Klasse I (offentlich).
1. Wachtmeister Wittchen 5/Art.-Regt. 14 Naumburg auf „Murmel".
2. SA-Oberfturmf. Brehmer, Wiehe, auf „Roterberg".
3. Hagenguth, Rothenschirmbach auf „Abagasza".

Dressurprüfung für Reitpferde (nichtöffentlich).
1. Frl. Hörnig, Wendelstein, auf „Amor".
2. SA.-Brigadeführer Heinz auf „Sandmann".
3. SA-Sturmführer, Buchheim, Leipzig auf „Wisser".

Dressurprüfung für Reitpferde Klasse M.
1. SA-Sturmführer Brehmer, Wiehe, auf „Roterberg".
2. J. Hagenguth, Rothenschirmbach auf „Abagasse".
3. SA-Sturmführer Buchheim, Leipzig, auf „Wisser".

Jagdspringen Klasse A (SA-Reiter).
1. W. Müller, Halle, auf „Rominf".
2. SA.-Rottenführer Hausknecht auf „Komet".
3. SA-Obertruppführer Peter auf „Amor".

Jagdspringen Klasse A (Wehrmacht).
1. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Luise".
2. Inf.-Regt. Leipzig (11.) auf „Markus".
3. Art.-Regt. 14 Naumburg auf „Osmin".

Jagdspringen der Klasse A (Heitspringen).
1. Wachtmeister Riendorf, Halle, auf „Lenker".
2. 4/Kavallerie-Regt. 10 Torgau auf „Liketta".
3. Art.-Regt. 14 Naumburg auf „Gia".

Jagdspringen der Klasse L.
1. Art.-Regt. 14 Naumburg auf „Orchidee".
2. Stabswachtmeister Wust Art.-Regt. Naumburg, auf „Quelle" (der schon verschiedene Pferde seines Regiments siegreich geritten hatte).
3. SA.-Obertruppf. Wendenburg auf „Amazone".

Jagdspringen Klasse M.
1. Leutnant Otto, Naumburg, auf „Ostara".
2. SA.-Obertruppführer, Hochheim auf „Falkenjagd".
3. Wachtmeister Riendorf Halle, auf „Ludwig".

Geländeritt Klasse L.
1. Leutnant Otto, Naumburg, auf „Pharisäer".
2. 4/Kav.-Regt. Torgau auf „Liketta".
3. Wachtmeister Seeling auf „Minister".

Vielseitigkeitsprüfung Klasse L.
1. Leutnant Otto, Naumburg, auf „Pharisäer".
2. 4/Kav.-Regt. Torgau auf „Liketta".
3. Wachtmeister Seeling auf „Minister".

Gruppenspringen.
SA: Reiterkurm 3/3, 138 Wiehe.
Wehrmacht: U.-Stab II/Art.-Regt. 14 Naumburg.

Jugend-Dressurprüfung.
1. F. G. Saenger, Wengelsdorf, auf „Rotfint".
2. Günther Haase (J. 138) auf „Hindenburg".
3. Max Weber auf „Marco".

Jugend-Jagdspringen.
1. Max Weber auf „Cäsar"; 2. NSKK.-Reiter Tauß auf „Feuergeist"; 3. F. G. Saenger auf „Rotfint".

Wachtmeister Riendorf, Nachr.-Abtlg. Halle, der erfolgreichste Reiter und Fahrer des Tages.

Jungreiter der NSKK. zeigten in einer Schaunummer ihr Können im Voltigieren.

Aus dem Unstruttal

Tot auf dem Bahnkörper

Landwirt Opfer eines Unfalles?

⊙ **Roßleben. Als sich die an der Reichsbahn tätigen Streckenarbeiter an ihre Arbeitsstelle zwischen Bahnhof Roßleben und Haltestelle Memleben begaben, bemerkten sie bei Kilometer 39 im Graben neben dem Bahnkörper eine männliche Leiche. Die Arbeiter erkannten in dem Toten den in Roßleben wohnhaften Landwirt Kurt Dammüller und machten auf der Bahnmeisterei Roßleben sogleich Meldung von dem Vorkommnis. Aus der Beschaffenheit des Toten war zu erkennen, daß ein Zusammenstoß mit einem Zuge erfolgt sein mußte. Es wird angenommen, daß dies am Donnerstagabend mit dem letzten die Strecke passierenden Zuge geschah. Ob ein Unglück oder ein freiwillig gesuchter Tod vorliegt, muß erst festgestellt werden. Der so unerwartet Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren.**

Rund um Querfurt

Ein Lastanhänger löste sich

Ein Junge tödlich, ein anderer schwer verletzt.

⊙ **Querfurt. Auf der Straße nach Bornstädt, nicht weit vom Amtsgericht, löste sich von einem stadtwärts fahrenden Lastzug mit zwei Anhängern der zweite Anhänger. Der Wagen stellte sich quer und fuhr in den Straßengraben. Dabei wurden zwei Jungen, die sich mit dem Fahrrad auf der rechten Straßenseite befanden, umgerissen. Der 14jährige Witzleben wurde tödlich verletzt, der andere 13jährige Junge namens Schäfer mußte mit einem Schädelbruch in das Querfurter Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.**

Aus Naumburg

Ehrenfranz der Jungvermählten

Ein schöner Brauch beim Naumburger Kirschfest.

□ **Naumburg.** Naumburg steht ganz im Zeichen des Kirschfestes. Nachdem am Sonntag wiederholt ein feiner Regen niedergegangen war, konnte der Umzug der kranzgeschmückten Mädchenschulen bei trockenem Wetter vor sich gehen. Erstmals befand sich der Festwagen mit dem Stammvater und Lebensbaum der Stadt mit im Festzuge, der die wachsenden Einwohnerzahlen aufwies (1939 = 35 500). 1938/1939 gab es 327 junge Hochzeitspaare. Die Anzahl der mitgeführten Blumen drückte diese Zahl aus. Einige der Paare folgten, sie wurden später durch den Oberbürgermeister besonders geehrt. Fahnenschwinger, Reiter, Landsknechte in historischer Tracht, Fahnen und Musikkorps begleiteten den Zugg. Auch die in Naumburg anwesenden Ferienkinder der NSV. waren dabei. Die Schulen hatten große Festkränze an der Spitze, die mit buntfeidenen Bändern geschmückt waren. Auf dem Marktplatze hielt Oberbürgermeister Uebelhoer eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es Völker gebe, die in der Stimmung vom Untergang des Abendlandes lebten. Wir hätten diese Stimmung überwunden. Mit unserer Jugend lebten wir einer glücklichen neuen Zukunft entgegen. Dom und Stadtkirche zeigten bei den vielen Fremden am „Tag des Gastes" in Festbeleuchtung.

Über 80 Jahre alt.

= **Roßbach.** In diesen Tagen feierte der Rentner Hermann Bühl in geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Nächtlicher Wäschediebstahl.

= **Mücheln.** In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli wurde durch eine unbekannte Person im Ortsteil Neubiendorf von einer Wäscheleine Damen- und Kinderwäsche entwendet. Der Täter ist gesehen worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0008

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

34] (Nachdruck verboten.)

Muriel dankte. Da fuhr Bobby in seiner munteren Art fort: „Ich habe immer gesagt, dieser Nick sei der verwegenste Bursche unter der Sonne. Dabei war er ein ganz unansehnlicher Mensch, abschreckend häßlich, mit einem Gesicht wie ein Bratapfel und Augen, die man mal in irgendeinem Kino gesehen zu haben glaubte. Ich dachte immer, der Kerl würde eine große Zukunft haben; doch man hört nichts mehr von ihm. Damals war er erst zwanzig. Übrigens fällt mir gerade ein haarsträubender Vorfall während der Seereise ein. Wollen Sie ihn hören?" Muriel nickte leicht. „Eines Abends wurde im Salon Karten gespielt, wobei Nick zusah. Eine der spielenden Damen — na, ich will es kraß beim rechten Namen nennen — mogelte. Nick merkte es. Sicher eine peinliche Situation für ihn! Ich hätte nicht gewußt, was ich machen sollte. Er aber geriet durchaus nicht in Verlegenheit. In größter Seelenruhe zündete er sich eine Zigarette an und setzte dabei das Kleid der Dame in Brand."

Muriel stieß einen Ausruf des Entsetzens aus, so lebhaft hatte Bobby Fraser ihr Interesse erregt.

„Gewaltig riskant, was?" fuhr er fort. „Ich glaubte damals wie alle, er sei nur gräßlich unvorsichtig gewesen. Erst später erfuhr ich den wahren Sachverhalt, aber nicht von ihm. Es gab natürlich ein großes Hallo — die Spieltische umgeworfen — die Damen in Ohnmacht — und inmitten dieses Tumults unser galanter Held, die Flammen mit bloßen Händen erstickend. Später entschuldigte er sich überschwenglich, ohne sich um seine erheblichen Brandwunden zu kümmern."

„Und die Dame?" fragte Muriel.

„Oh, die erlitt keinen Schaden, außer an ihren Nerven und ihrer Laune. Für den Rest der Überfahrt schnitt sie unseren Helden. Das berührte ihn aber gar nicht. Hallo!" unterbrach er sich. „Frau Philpot winkte mir.. Will doch lieber hingehen und fragen, was sie wünscht, sonst hab' ich's mit ihr verdorben. Leben Sie wohl!"

In herzlicher Weise verabschiedete er sich von Muriel. Sie war nun ganz ihren Gedanken überlassen, bis Lady Bassett sie störte.

„Ich hoffe, Sie haben Tee bekommen, meine Liebe", sagte sie mit ihrem gezwungenen süßen Lächeln. „Ich sah, Herr Fraser leistete Ihnen Gesellschaft; doch nett von ihm, der immer so stark in Anspruch genommen ist."

Lady Bassett hatte es für ratsam gehalten, Muriels kurze Verlobungszeit mit Black mit Stillschweigen zu übergehen, und wünschte jetzt nur, das „liebe Kind" möglichst bald verheiratet zu sehen. Sie machte daraus auch Muriel gegenüber kein Geheimnis. Doch sie hatte stark mit deren Unzugänglichkeit zu kämpfen, ließ sich dadurch aber nicht entmutigen. In dem stolz zurückhaltenden Wesen Muriels lag vielleicht für manchen auch ein besonderer Reiz, dachte sie. Bobby Fraser schien ja nahe daran zu sein, diesem Reiz zu erliegen. Er würde für Muriel eine ganz ausgezeichnete Partie sein.

Muriel ließ Lady Bassetts Liebenswürdigkeiten teilnahmslos über sich ergehen und war froh, als man endlich heimfuhr. Bobbys Redestrom hatte sie eigenartig erregt; denn seit sie wieder in Indien war, hatte niemand je Nicks Namen erwähnt. Sie hatte keine Ahnung, wo er sich befand. Es erschien ihr auch höchst unwahrscheinlich, daß ihre Wege sich je wieder kreuzen würden; aber — merkwürdig — sie konnte sich nicht darüber freuen.

Lady Bassett störte Muriel nicht in ihren Gedanken, weil sie ihre Schweigsamkeit einem besonderen, wenn auch nicht dem richtigen Grunde zuschrieb. Erst als Muriel an der Einfahrt zum Gouvernementsgebäude einem Bettler, der da hockte, eine Geldmünze zuwarf, sagte sie, sanft mahnend: „Sie sollten diese Leute nicht noch dreister machen, meine Liebe. Es herrscht gerade jetzt wieder viel Unruhe im Lande, so daß ich immer in Angst schwebe."

Muriel murmelte eine Entschuldigung und nahm sich vor, in Zukunft nur Almosen zu geben, wenn Lady Bassett nicht dabei war.

Beim Betreten ihres Zimmers sah sie einen Brief auf dem Tisch liegen, mit dem Stempel eines Gebirgsortes in Bengalen. Sie öffnete ihn zerstreut, mit ihren Gedanken noch immer bei dem, was Bobby Fraser ihr von Nick erzählt hatte. Nachdem sie zuerst die Unterschrift gelesen hatte, überflog sie hastig den Inhalt. Der Brief war von Will Grave und lautete:

„Liebes Fräulein Roscoo! Nach langer Überlegung habe ich mich entschlossen, eine Gefälligkeit von Ihnen zu erbitten und hoffe, daß Sie sie mir erweisen werden. Wie Sie wohl wissen, ist meine Frau vor einigen Monaten zu mir zurückgekehrt. Ihr Gesundheitszustand ist nicht besonders, und sie hat den dringenden Wunsch geäußert, Sie zu sehen. Ich glaube, sie möchte Ihnen etwas sagen, was schwer auf ihr zu lasten scheint. Sie wird sich gewiß schneller erholen, wenn ihr Gemüt zur Ruhe kommt. Ich weiß ja, daß ich viel von Ihnen erbitte, da die Reise in dieser Jahreszeit sehr beschwerlich ist. Wenn Sie sich aus Gutherzigkeit jedoch dazu entschließen könnten, so würde ich am Knotenpunkt der Bahn mit Ihnen zusammentreffen und Sie durch die Ebene geleiten. Bitte, überlegen Sie es sich und telegraphieren Sie mir Ihre Antwort.

Ich schreibe ohne Daisys Wissen. Sie scheint zu fühlen, daß sie Ihre Freundschaft verwirkt hat.

Ihr ergebener Will Grave."

Das Telegramm, das Muriel noch an demselben Abend abschickte, enthielt nur die wenigen Worte: „Reise morgen früh ab."

48. Kapitel.

Lady Bassett fand Muriels Entschluß beklagenswert übereilt und sagte ihr das auch; ihre Einwendungen änderten jedoch nichts. Keine Macht der Erde hätte Muriel von dieser Reise abhalten können, nun sie wußte, daß Daisy nach ihr verlangte.

Obgleich mehr als die Hälfte der dreitägigen Fahrt durch die glühendheiße Ebene ging, sah Muriel den Strapazen doch fast mit einer gewissen freudigen Erregung entgegen, weil sie hoffte, daß der Bruch zwischen ihr und Daisy, den sie immer schmerzlich empfunden hatte, nun endlich heilen würde.

Als sie am anderen Morgen durchs Tor fuhr, sah sie sich nach dem alten indischen Bettler um. Doch sie traf ihn erst etwas weiter am Wege. In seine Schuddah gehüllt, streckte er bittend die Hand aus. In der Freude ihres sonst so einsamen Herzens warf sie ihm eine Rupie zu.

Muriel empfand die Mühseligkeiten der Reise nur wenig, war aber trotzdem froh, als sie am Knotenpunkt der Bahn Will Greve erblickte. Er sorgte rührend für sie, war aber so ernst und schweigsam, daß sie kaum eine Frage an ihn zu richten wagte. Doch sie erfuhr, daß Daisys Zustand immer der gleiche war.

Die Hitze in der Ebene war entsetzlich, doch Muriel hielt sich tapfer. Endlich hatten sie die Ebene hinter sich und fuhren durch hügeliges Gelände mit reichem Kiefernbestand dem Gebirgsort zu, der ihr Ziel war. Am Abend des dritten Tages erreichten sie ihn. Nun brach Will endlich das Schweigen.

„Daisy weiß nicht, daß Sie kommen", sagte er. „Ich fürchtete, das lange Warten auf Sie könnte ihr schaden." Ein leidenschaftliches Flehen in der Stimme, das Muriel ans Herz griff, fuhr er fort: „Fräulein Roscoo, um's Himmels willen! Geben Sie ihr die Ruhe wieder!"

„Herr Grave", erwiderte sie, ihm impulsiv die Hand entgegenstreckend, „bis heute weiß ich nicht, was zwischen uns getreten ist, aber ich verspreche Ihnen: sollte es in meiner Macht liegen, das Mißverständnis zu beseitigen so wird es sicher geschehen."

Will Grave drückte ihr warm die Hand. „Ich danke Ihnen!" sagte er ernst. Dann schritt er voraus, um Daisy auf Muriels Kommen vorzubereiten.

Obgleich die sinkende Sonne Daisy mit einem warmen Licht beschien, war Muriel doch erschüttert über ihr Aussehen, als sie ihr im Vorgarten des kleinen Bungalow entgegentrat. Ihr weißes Haar, die Blässe ihres Gesichts, ihre traurigen Augen und vor allem ihre Schweigsamkeit — das alles traf Muriel ins Herz. Wortlos schloß sie sie in die Arme und drückte sie tiefbewegt an sich.

Daisy faßte sich zuerst. „Kommen Sie herein, Muriel!" sagte sie. „Nach der schrecklichen Reise müssen Sie ja todmüde sein. Wie konnte Will Sie nur in dieser Jahreszeit hierher bitten!"

„Oh, ich wäre vom Ende der Welt zu Ihnen gekommen, Daisy; und so gern!" versicherte Muriel herzlich. „Sie dürfen es mir glauben."

Sie gingen ins Haus. Im Verlauf des Abends merkte Muriel mehr und mehr, wie sehr Daisy sich in den zehn Monaten verändert hatte. Ihre frühere Lebhaftigkeit war ganz geschwunden. Sie sprach wenig, und in ihrem Verhalten Will gegenüber lag eine so stille Demut, eine so resignierte Unterwürfigkeit, daß Muriel hätte weinen können, wenn sie an Daisys fröhliche Ausgelassenheit von einst dachte.

Als sie sich für die Nacht trennten, begleitete Daisy Muriel still in ihr Zimmer. Sie blieben zwar noch eine Weile zusammen, sprachen aber nur über gleichgültige Dinge und trennten sich schließlich mit einer stummen Umarmung. Daisy schien ganz von Furcht vor einer Aussprache beherrscht zu sein, und Muriel hatte nicht die Kraft, den ersten Schritt zu tun.

49. Kapitel.

Die Nacht war schon weit vorgeschritten, als Muriel durch eigenartige Laute aufgeweckt wurde, die schon eine Weile angedauert haben mußten. Schwere Schlaftrunkenheit hatte sie daran verhindert, sich ihrer recht bewußt zu werden; jetzt aber richtete sie sich jäh und völlig wach im Bett in die Höhe. Es mußte jemand im Zimmer sein! Sie vernahm in der Stille deutlich ein bitterliches Weinen.

Sekundenlang lauschte sie regungslos. Auf einmal erriet sie den Zusammenhang. Tiefes Mitleid ergriff sie. Sich vorbeugend, tastete sie mit den Händen unsicher in die Dunkelheit. Da berührte sie eine am Boden kauernde Gestalt.

„Daisy! Liebe Daisy!" flüsterte sie besorgt. „Was haben Sie?"

Wie durch ein Zauberwort hörte das Weinen auf. Jemand ergriff ihre Hände, und eine Stimme murmelte gebrochen ihren Namen.

Muriel wollte Licht machen, doch Daisy hielt sie davon ab.

„Bitte, nicht, daß Will uns nicht hört!" flüsterte sie. „Ich — ich habe Ihnen etwas zu sagen, was Ihnen — sehr nahegehen wird, und ich — ich möchte lieber nicht, daß Sie mich dabei sehen!"

Auch Muriels Versuch, die Arme um sie zu legen, wehrte sie bittend ab.

„Nein — nein", sagte sie, „hören Sie mich erst an! Aber unterbrechen Sie mich nicht! Wenn Sie nachher etwas fragen wollen, will ich versuchen, es Ihnen zu beantworten."

Sie kauerte sich dicht an Muriels Bett nieder. Mit einem tiefen Seufzer brach es aus ihrer Brust: „Oh, Muriel! Sagen Sie mir, haben Sie Black jemals wirklich geliebt?"

„Nein, niemals!" antwortete Muriel ruhig und offen.

„Ich habe auch nie geglaubt, daß Sie ihn liebten", fuhr Daisy beklommen fort. „Aber ich, Muriel, ich liebte ihn von ganzem Herzen! Nein, erschrecken Sie nicht! Es ist alles vorbei. Ich erzähle es Ihnen nur, weil es der Schlüssel zu allem ist, was Ihnen bisher rätselhaft gewesen sein muß. Wir liebten uns schon von Jugend auf. Doch unsere Angehörigen wollten nichts davon wissen, weil wir Geschwisterkinder waren. So trennten wir uns denn, und ich glaubte auch, ich könnte es überwinden. Doch — im vorigen Sommer — da brach es wieder hervor. Tadeln Sie Black darum nicht, Muriel; tadeln Sie nur mich! Damals, als mein Kind starb, da fing ich an, nachzugeben. Wir wollten es ja beide nicht, doch wir kämpften nicht ernst dagegen an. Und zuletzt, in Brethaven, kam Nick dahinter. Nun er wußte, daß Blacks Herz nicht Ihnen gehörte, zwang er ihn, an Sie zu schreiben und die Verlobung zu lösen. Nicht für sich forderte er dies, sondern nur für Sie, Muriel! Er gab Black für

Bei **Rheuma** bringt rasche Hilfe Togal. Beseitigt die Schmerzen, verkürzt Krankheitsdauer und stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie sofort einen Versuch. In all. Apoth. M 1.24.

den Fall seines Zurücktretens sogar sein Wort, daß er jeden Gedanken, Sie zu gewinnen, aufgeben und Sie nie wieder behelligen werde. Das war Nicks edelste Tat, Muriel, denn er hat nie jemand außer Ihnen geliebt. Sie haben ihn zwar nie verstanden, aber nun werden Sie doch einsehen, daß er Sie innig genug liebt, um Ihr Glück stets weit, weit über sein eigenes zu stellen."

Daisy schwieg eine Weile. Sie weinte nicht mehr, zitterte aber vor Erregung.

Still, ganz still saß Muriel da, mit weit offenen Augen in die schwache Dämmerung starrend, die sich durchs Fenster hereinstahl. Sie fing an, jetzt so manches zu verstehen, was ihr bisher ein versiegeltes Buch gewesen war.

Daisy fuhr fort: „Niemand kann ermessen, was Nick mir in dieser Zeit gewesen ist, wie er mir das Unedle meiner Wünsche zeigte und mich vom letzten, verhängnisvollen Schritt zurückhielt. Nur durch ihn lernte ich einsehen, daß Liebe, wahre Liebe, heilig ist und alles Böse überwindet. Und dann, dann, als Black nicht mehr war, da stand er mir zur Seite, da half er mir, das Leben ertragen, und brachte mich zuletzt zu Will zurück. Allein hätte ich nie die Kraft dazu gehabt. Sehen Sie, Muriel", schloß sie stockend, „ich habe nie erwartet, daß Will mir verzeihen würde, habe ihn nie darum gebeten, so wenig ich Sie darum zu bitten wage."

„Oh, das sollen Sie auch nicht!" fiel Muriel hastig ein und umschlang Daisy zärtlich. „Ich habe Sie ja so lieb, Daisy! Wir wollen wieder wie früher miteinander sein und immer zusammenhalten!" Sie zog sie zu sich empor, und sie hielten sich wie Schwestern umfaßt. Die Schranke war für immer gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg. Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Kräftiges, berufsschulfreies **Mädchen od. unabhäng. Frau** Radfahrerin, täglich von 12 bis 20 Uhr zu Besorgungen und Reinemacharbeit sofort gesucht. Zu erfragen **Leuna**, Industrietor 9, III

Aufwartung zweimal wöchtl. gesucht. Kropf, Christianenstr. 56

Kochlernende nicht u. 18 J., a. 1 Jahr z. 1. Aug. stellt ein. Stadt. Ratskeller Merseburg.

Junges Mädel 15—16 Jahre, f. sofort gesucht. Schmidt, Gr. Sixtistr. 13.

Tagesmädchen (nur tüchtige Kraft) für sof. gesucht. Angeb. unter P 3627 an d. Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen als Hausgehilfin sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch.

Hausmädchen Suche zum 15. 7. zweit., jg. Hausmädchen. Renata v. Richter Dehlitz a. d. S.

Tagesmädchen auch zum Wegegehen z. 15. Juli f. Lebensmittelgeschäft gesucht. Brachmann, Leuna, Pfalzstr. 27.

Zuverlässiges Mädchen zu sof. für Inspettorenhaush. gesucht. Rittergut Kriegstedt, Burgstaden über Merseburg.

Mädchen für Landwirtschaft stellt ein. Richard Ahnert, Reideburg, Grenzstraße 4.

Hausgehilfin nicht unt. 18 J., für mod. Haushalt zum 15. 7. gesucht. Vorzust. Montag 9-6 Uhr oder schriftlich. Maus, Halle-S., Gr. Steinstr. 69

Mädchen d. an selbständ. Arbeit gewöhnt ist u. Kochkenntnisse hat, für Geschäftshaush. ges. Zuschrift. an Anna Wurmehl, Milchgeschäft, Saalfeld (Saale) Gerberstr. 6.

Mädchen f. Haus u. Feld stellt ein Paul Bornhacke Langeneichstädt, Kreis Querfurt.

Hausgehilfin Suche für sofort od. 15. Juli eine ehrliche Hausgehilfin i. Alter von 17 bis 18 J. H. Rülke, Wiehe (Unstruttal), Haus zur Tanne

Hausgehilfin Suche z. 15. 7. oder sofort eine erfahr., ehrliche Hausgehilfin, nicht unt. 18 J., mit Kochkenntn. f. Geschäftshaushalt. Frau Charl. Richter, Fleischerei, Crinitz, N.-L.

Hausgehilfin Suche für bald ordentl. Hausgehilfin f. Zimmerarbeiten in Gutshaushalt. Frau Ilse Bührig, Staatsgut Liebstedt über Weimar.

Bäckergeselle zum 1. 8. oder früher gesucht. Fritz Heinemann, Konditorei und Kaffee Behrens, Jerichow (Elbe)

Zuverlässiges Hausmädchen in gute Dauerstellg. bald. ges. Carl Ritter, Apolda, Adolf-Hitler-Str. 22

Hausangestellte Suche zum bald. Antritt ordentl. Hausangestellte. Alfred Mehlhorn Apolda, Ludendorffstraße 46.

Mädchen Ein jüng., ehrl., kinderliebes Mädchen wird z. sof. in Bäckerei gesucht. Hans Linde, Bäckerei, Eisfeld i. Th., Adolf-Hitler-Straße.

Mädchen Ein jg., tüchtig. Mädchen z. Bedienen der Gäste sof. gesucht. Angeb. m. Bild an Georg Maiwald Bahnhofshotel, Suhl, (Thür. Wald).

Klempnergesellen stellt sofort ein August Haase, Großkorbetha, Goethestr. 3.

Geschirrführer gesucht. Geusaer Str. 30

Zuverlässiger Melker gesucht Neubarth, Niederklobikau Merseburg-Ld.

Fahrer Kl. 4, zuverl., f. kl. Zugmaschine bei freier Stat. gesucht. Arthur Heß II, Großengottern, Horst-Wessel-Straße 5.

Jg. Fleischergeselle zu sofort oder 15. 7. gesucht. Kurt Dönitz, Oberröblingen am See.

Tüchtigen Bäckergesellen zum 10. 7. 39 od. später gesucht. Bäckerei Walter Schmidt, Bitterfeld, Dessauer Str. = Ecke Nordstraße.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Stellengesuche

Jg. Mädchen 18 Jahre, sucht Stellung. Ang. unter P 3625 an d. Geschäftsstelle.

Geb. Dame 57 Jahre, sucht Wirkungskreis bei älter. Herrn als Hausdame. Ang. u. D 14850 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Schlafstelle frei. Kötzschen, Ludwig-Jahn-Straße 8.

Zimmer gut möbl., zu vermieten. Lauchstädter Straße 15, I.

Zimmer freundl., sonn., möbl., zu verm. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Zimmer mit 2 Betten in Leuna frei. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zu verm.: 4 Zi., Kü., Bad. 37 M. Zu erfr. Will, Lauchstädter Straße 15.

Mietgesuche

Suche 2—3 Zimmer-Wohng. per sof. od. 15. 7. Ang. unter P 3623 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung 3 Zimmer und Küche, für sofort gesucht. Angeb. unter P 3622 an d. Geschäftsstelle.

Immobilien

Haus klein., m. Gart., auch mit Laden, auf dem Lande, zu kauf. gesucht. Ang. u. P 3605 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Hand- Tafelfederwagen gut erhalt., bill. zu verkauf. Ang. unter P 3621 an d. Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Vernickeln u. sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Vorkriegs-**Silbergeld** Altsilber u. Altgold kauft **Schladitz** Uhrmachermstr. und Juwelier Kl. Ritterstr. 11 Gen.Besch. II 57549

Automarkt

8/40 Opel 5sitz. Limousine., Kühnkarosse, in gut. Zust., fahrbereit und versteuert, zu verk. Besichtigung ab Montag. Glas-Moebius, Halle-S., Dessauer Str. 5.

Motorrad gut erh., preiswert abzugeben. Schuhmachermstr. Hoffmann, Leuna, in der Kreissparkasse.

Sachs-Motorrad Brennabor, gut erhalten, sofort bill. zu verkauf. Paul Wiesemann Bad Dürrenberg, Kleistweg 5.

DKW. 200, 29er Mod., m. Kette, 65 M., zu verkaufen. Herbert-Norkus-Straße 29.

Heiraten

Wirtschaftsfräulein 38 Jahre, evg., hübsche Erschein., 1,68 groß, anpassungsfähig, häusl., sucht aus Mangel an Gelegenh. auf dies. Wege Ehekameraden, bis 50 J., mit gut. Char., in sich. Position, auch Witw. mit Kind. Zuschrift. unt. D 14847 an d. Geschäftsstelle.

Landwirt alleinstehend, 45 Jahre, mit etwas Vermög., sucht Einheirat in Landwirtsch. od. Fuhrgeschäft, wo er sich vorläufig als Wirtschafter betätig. kann. Würde auch m. Witwe, geschieden. Frau u. dgl. die Bewirtschaft. eines Gutesübernehm. oder mich an Landwirtschaft od. Fuhrgeschäft beteiligen. Ang. unter P 3626 an d. Geschäftsstelle.

Erbhofbauer 38 Jahre, evg., blond, 1,74 gr., wünscht die Bekanntschaft eines netten, intellig. und wirtschaftl. Mäd. zw. bald. Heir. Gefl. Zuschriften, mögl. mit Bild, unter N 569 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mann v. Lande, selbständig, 24, 1,72, bietet strebsam. Mädel od. jung. Witwe m. Kind Einheir. in Geschäft. Bildzuschr. unter N 570 an d. Geschäftsstelle.

Herzenswunsch Facharbeiter m. Eigenheim, vom Lande, 27/1,65, ersehnt glückliche Ehe mit solid., strebsam. Mädel. Bildzuschrift. u. N 571 an die Geschäftsstelle.

Witwer 44 Jahre, mit Kind, sucht Lebensgefährtin v. 35—40 Jahren. Witwe m. Kind nicht ausgeschl. Bei Gefallen sofortige Heirat. Zuschr. mit Bild unter P 3624 an d. Geschäftsstelle.

Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige. Merseburger Zeitung

Tiermarkt

Ziegenlamm 10 Wochen alt, zu verkaufen. Naumann, Ekkehardtstr. 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0009
DFG

Mitteldeutschland

Deutsches Buch- und Schriftschaffen

Eine Ausstellung im Roten Turm.

† **Halle.** Die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Druck und Papier, veranstaltet gemeinsam mit der Meisterschule des deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein vom 30. Juni bis 11. Juli im Ausstellungsraum „Roter Turm" auf dem Marktplatz eine Ausstellung „Junges deutsches Buch- und Schriftschaffen".

Die Ausstellung baut sich im wesentlichen auf den schönen Ergebnissen der Reichslehrgänge auf, die die Jugendwaltung des Fachamtes Druck und Papier unter den jugendlichen Angehörigen der verschiedenen Sparten des graphischen Gewerbes in den Jahren 1935/38 an der Meisterschule des deutschen Handwerks zu Offenbach/M. veranstaltete. Ferner zeigt sie die besten Arbeiten aus Wettbewerben, die das Fachamt Druck und Papier unter dem Motto durchführte: „Vorbildliches Buchschaffen." In Verbindung mit der Ausstellung werden Arbeiten von jungen Schülern der Meisterschule des deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein gezeigt.

Die Ausstellung wurde im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich der Bibliophilen-Tagung in Halle eröffnet.

Hakenkreuz und Gardestern

Der Landesgruppenführer des RLB. sprach in Halle.

† **Halle.** In Halle fand am Sonnabend die feierliche Einweihung zweier neuerbauter Luftschutzschulen durch den Führer der Landesgruppe IV des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor z. V. Schroeder, statt. Zu der mit der Weihe von 12 Fahnen verbundenen Feier hatten sich neben dem Hoheitsträger der Partei des Stadtkreises Halle, Kreisleiter Dohmgoergen, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der Polizei als Ehrengäste eingefunden.

General Schroeder wandte sich in seinen Ausführungen an die Amtsträger des RLB. und wies auf die Verantwortung hin, die sie ihrem Volk und ihrem Vaterland gegenüber haben. Sie, die Amtsträger, seien verantwortlich dafür, daß jedes Haus luftschutzbereit ist. Die Zeichen des RLB. Gardestern und Hakenkreuz, seien Sinnbild des Dienstes an der Volksgemeinschaft.

Kreisleiter Dohmgoergen sprach den versammelten Amtsträgern Dank und Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus und ermahnte sie, den Grundsätzen der nationalsozialistischen Idee, Rasse, Disziplin, Kameradschaft und Opferbereitschaft, weiterhin treu zu bleiben.

Inspekteur der Ordnungspolizei

Polizeioberst Knoke berufen.

† **Magdeburg.** Der bisherige Kommandeur der Schutzpolizeitruppe „Nord" in Berlin, Polizeioberst Oskar Knoke, ist zum Inspekteur der Ordnungspolizei der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt berufen worden und hat seine Tätigkeit in Magdeburg bereits aufgenommen.

Polizeioberst Knoke wurde am 14. Mai 1888 in Pirna geboren. Er trat als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 178 in Kamenz in Sachsen ein. Im Jahre 1910 ließ er sich als Leutnant von seinem Regiment beurlauben und ging zur Fliegerei. Im Weltkriege war er als Flieger an den verschiedenen Frontabschnitten, abwechselnd im Westen und im Osten und schließlich auch in Palästina. Nach dem Kriege war Oberst Knoke zunächst Nachrichtenoffizier in Ostpreußen und später Kraftfahroffizier in Sachsen. Am 1. Februar 1924 trat er in die Hilfspolizei ein. Nach dem Umbruch im Jahre 1933 wurde Oberst Knoke Polizeipräsident in Leipzig. Im Jahre 1937 erfolgte seine Berufung als Kommandeur der Schutzpolizeitruppe „Nord" in Berlin.

Ehrenvolle Berufung.

† **Köthen.** Oberbürgermeister Hengst ist von dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindetages in Berlin als Vertreter der Gemeinden in das Kuratorium zur Führung des „Volkspreises der deutschen Gemeinden für deutsche Dichtung" berufen worden. Leiter des Kuratoriums ist der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages. Als literarischer Obmann gehört dem Kuratorium Prof. Dr. Werner Jansen, Berlin, an.

Fischsterben in der Saale

† **Halle.** Wie in den vergangenen Jahren, so ist auch in diesem Jahre wieder in der Saale ein erhebliches Fischsterben eingetreten. Am Sonntag waren es Zehntausende toter Weißfische, Rotfedern und Grundlinge die stromabwärts trieben. Da Sauerstoffmangel angesichts der kühlen und regenreichen Tage als Grund für das Fischsterben nicht in Frage kommen kann, können nur Abwässer, die oberhalb in die Saale gelangten, die Ursache gewesen sein.

Der Sprung in den Tod

† **Coswig.** Auf dem Hofe eines Wohnblocks in der Nachbarsiedlung Piesteritz deckten spielende Kinder die Dreter einer Senkgrube ab, um über die so entstandene Öffnung zu springen. Ein Dreijähriger wurde von den größeren Kindern auch dazu aufgefordert. Schon der erste Versuch mißlang und der Junge sprang mitten in die Grube hinein, deren Inhalt ihm gerade bis über den Kopf reichte. Statt sofort Hilfe herbeizuholen, rannten die Spielgefährten fort, so daß der Kleine ersticken mußte. Nach einer Stunde fand ihn die Mutter. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg mehr.

Beim Überqueren der Fahrbahn

† **Holzweißig.** Beim Überqueren der Fahrbahn in der Leipziger Straße wurde ein Schüler von einem Personenkraftwagen erfaßt und dabei tödlich verletzt.

Vom Zuge überfahren

† **Leipzig.** Am Freitag wurde auf dem Bahnhof Böhlen bei Leipzig der 45jährige verheiratete Bahnhofsschaffner Richard Schmidt aus Böhlen, als er kurz vor einem einfahrenden Zuge die Gleise überschritt, von der Lokomotive erfaßt und schwer verletzt. In der Nacht ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Rottenarbeiter überfahren

† **Blankenheim.** Beim Blankenheimer Tunnel wurden zwei Rottenarbeiter von einem Güterzug überfahren. Sie wurden dem Städtischen Krankenhaus in Sangerhausen zugeführt.

14jährige mit 11jährigem vermißt

† **Leipzig.** Vermißt wird der 11 Jahre alte Hilfsschüler Kurt Riedel aus der Sidonienstraße und das in seiner Begleitung gewesene Laufmädchen Margarete Meißner aus der Lützowstraße. Das Mädchen ist 14 Jahre alt.

Neues Naturschutzgebiet

† **Gernrode.** Ein neues Gebiet im anhaltischen Osthartz ist unter Naturschutz gestellt worden. Es handelt sich um den Westabhang des Felsens „Alte Burg" zwischen Ballenstedt und Gernrode oberhalb des sogenannten Fürstenweges. Hier befindet sich der Punkt „Schöne Aussicht", der jedoch schon immer nicht in das durchgehende Wegenetz einbezogen war. Da nun am Westabhang der „Alten Burg", die auch ein Forsthaus trägt, seltene Pflanzen und Tiere festgestellt wurden, so ist jetzt das ganze Gebiet bis zum Ostertale unter Schutz gestellt.

Fünfhundert Volkswohnungen.

† **Sömmerda.** An der Rannstedter Straße wurde mit den ersten Vorarbeiten zur Verwirklichung eines großzügigen Wohnungsbauplanes begonnen. Das Projekt umfaßt fünfhundert Volkswohnungen.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Gesine, Tochter des kaufm. Angestellten Gurr; Adele Erna Inge, Tochter des Landesinspektors Rheinwein; Alfred Wolfgang, Sohn des Schlossers Kraft. — Getraut: Der Soz.-Angest. Rudolf Franz Dering und Frau Bertrud Berta Sophie geb. Mai. — Beerdigt: Der Arbeiter Josef Fischer; Frau Meta Leberl geb. Heynold.

Stadt. Getauft: Erika, Tochter des Kaufmanns Ziegenhorn; Gerda Helga, Tochter des Kraftwagenführers Naumann; Hans-Joachim, Sohn des Bierfahrers Hörhold; Erna Liselotte, Tochter des kaufm. Angestellten Buse. — Beerdigt: Die Witwe Marie Götschel.

Altenburg. Getauft: Sabine, Tochter des Dr.-Ing. Nitzsche; Rosemarie, Tochter des Dipl.-Ing. Münscher; Christel, Tochter des Monteurs Steinbrück; Horst, Sohn des Schlossers Sieh; Rolf, Sohn des Bau-Ing. Keßler; Lieselotte, Tochter des Anlagenwärters Recke; Renate, Tochter des Handlungsgehilfen Pinkert; Jutta, Tochter des Elektromonteurs Herold. — Beerdigt: Frau Minna Schuberth geb. Schmidt; der Lokomotivführer i. R. Paul Lehmann.

Neumark. Beerdigt: Die Ehefrau Hedwig Weise geb. Albrecht; der Gastwirt Otto Trautmann.

Neueröffnung!

Ich eröffne heute, Montag, den 3. Juli 1939, das E. Harton'sche Geschäft als

Kolonialwaren- und Feinkost-Geschäft

Konserven und Spirituosen

Sie dürfen versichert sein, daß Sie durch erstklassige Qualitätsware bei bester fachmännischer Bedienung restlos zufriedengestellt werden.

Bitte schenken Sie mir Ihr Vertrauen und erfreuen Sie mich mit Ihrem Besuch.

Lieferung frei Haus!

Werner Steigemann

Merseburg (S.), Am Nulandtplatz 2

Sonne **Centrum**

Wir verlängern!

Der große Ausstattungsfilm: **Das große Abenteuer** mit: Marie Rudorgall, Charl. Suse, Albrecht Schoenhals, O. Wernicke.

Zwischen New York und Berlin entfaltet sich prickelnd und erregend das große Abenteuer einer großen Liebe.

Das gewaltige Filmdokument: **Helden in Spanien** Der Freiheitskampf des spanischen Volkes gegen den Terror des Bolschewismus!

Jugendfrei!

Montag Sonne: 8.10 Uhr Centrum: 8.20 Uhr
Einlaß Sonne: 7.45 Uhr Centrum: 8.00 Uhr

Erfrischungen

Himbeersirup — Zitronensirup

von BUTTER KRAUSE

Zurück Dr. Kremmer Wilhelmstraße 2

Mietverträge

hält vorrätig

Merseburger Zeitung

Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industriestr. 1
Fernruf 2323

Plötzlicher Besuch am Wochenend . . .

Aber bei Frau Z. ist jede Überrumpelung ausgeschlossen! Im Handumdrehen haben alle Gäste ein frisches Glas „Köstritzer" auf dem Tisch. Es geht eben nichts über einen immer tafelfertigen und trinkbereiten Haustrunk wie das Köstritzer Schwarzbier. Doch das Schönste: Mit diesem Bräu legen Sie immer Ehre ein — denn sein kräftiges Aroma und seine Bekömmlichkeit werden seit vielen Jahrzehnten von zehntausenden Köstritzer-Freunden als etwas ganz Besonderes gepriesen! — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Ruf 2369. — Bernhard Oeltzschner, Obere Burgstraße 9, Ruf 2374.

Hausfrauen und Töchter nähen Sie?

Dann besuchen Sie unsere hochinteressante

Vorführung

der **hervorragenden Erfindung** (DRP.) in **Merseburg** im „Tivoli" am **Dienstag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr;** in **Leuna, Gasthof „Heiterer Blick", am Mittwoch, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.**

Jede Dame kann mit dieser Erfindung **ohne** Unterricht im Zuschneiden die Schnittmuster für **Kleider, Mäntel, Kostüme, Wäsche und Kindergarderoben** vom einfachsten bis zum aparten, modernen Stück **selbst herstellen.** Aber nicht nur für alle Normalgrößen, sondern auch für abnormale Hüftmaße und starke Damen.

Einmaliger Besuch überzeugt!

Kostenloses Proben.

Vorführungszeit ca. 2 Stunden.

Wer nicht kommt, hat viel versäumt! Unsere Vorführungen waren ein Riesenerfolg bei einer zweijährigen Vorführungszeit im Lehrer-Vereinshaus in Berlin, Alexanderplatz.

Frohne & Co., Schötmar, Leitung: Wienkemeier

Kein Kursus! Kein Unterricht!

Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Neu erschienen!

Lohnsteuer-Tabelle

zum Ablesen der **Lohn-** und **Bohrsteuer,** für **Tage-, Wochen-** und **Monatslohn.**

Gültig ab 1. April 1939.

Preis mit ausführlichen Erläuterungen **nur 25 Pfennig.**

Merseburger Zeitung

Leuna, Industriestr. 1
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

ERHOLUNGSREISEN zur See

mit dem besonders dafür eingerichteten M.S.-Milwaukeedar

HAMBURG-AMERIKA LINIE

bieten den Lesern unserer Zeitung **Entspannung und Freude**

Auskünfte und Buchungen durch

Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Versteigerung.

Am Dienstag, dem 4. Juli 1939, 10 Uhr, wird auf dem Schlachthofe, Weißenfelser Straße 70, eine **Schäferhündin** versteigert.

Merseburg, den 30. Juni 1939.

Vb —130. Der Oberbürgermeister.

Pianohaus Maercker jetzt: Universitätsring 1 Halle a. S. (zwischen Hauptpost und Theater).

Hartobstverpachtung

Der diesjährige Hartobstanhang an den nachstehenden Landstraßen 2. Ordnung (Kreisstraßen) soll am Freitag, dem 7. 7. 1939, nachmittags 17 Uhr, in Merseburg, Hotel „Zum alten Dessauer", verpachtet werden.

Nr. 2: Holleben—Teutschenthal (Gemarkung Holleben);
Nr. 3: Knapendorf—Delitz a. B. (Gemarkung Knapendorf—Dörstewitz);
Nr. 5: Milzau—Krakau (Gemarkung Milzau—Burgladen);
Nr. 6: Schafstädt—Niedermünch (östl. Straßenseite der Gemarkung Schafstädt);
Nr. 6: Niederklobikau—Niedermünch;
Nr. 9: Merseburg—Geusa—Frankleben (Gemarkung Geusa—Wöllsen);
Nr. 11: Leuna—Kirchfährendorf (Gemarkung Kirchfährendorf);
Nr. 12: Kirchfährendorf—Wengelsdorf (Gemarkung Kirchfährendorf);
Nr. 14: Weßmar—Röglitz (Gemarkung Weßmar);
Nr. 14: Röglitz—Großkugel (Gemarkung Röglitz);
Nr. 15: Tragarth—Löpitz—Lössen;
Nr. 16: Göhren—Zweimen—Horburg (Gemarkung Zweimen—Dölkau);
Nr. 17: Zöllschen—Tollwitz (Gemarkung Zöllschen);
Nr. 18: Thalschütz—Kötzschau (Gemarkung Thalschütz—Rampitz);
Nr. 20: Kleinkorbetha—Bothfeld—Michlitz;
Nr. 23: Ellerbach—Lützen—Schleitbar (Gemarkung Lützen—Schweißwitz);

Merseburg, den 1. Juli 1939.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine und Bezugsscheine für Konsummargarine erfolgt am Mittwoch, dem 5. 7. und Donnerstag, dem 6. 7. d. J. in der Zeit von 11—12.30 Uhr.

Alles Nähere ist aus dem Aushang in den Gemeindekasten ersichtlich.

Leuna, den 1. Juli 1939.

Der Bürgermeister.

Unterstütze die NSV Arbeit

MUTTER u. KIND-HEIME werde Mitglied!

Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 22 Mutter und Kind-Heime errichtet.

Rundfunk Leipzig

352,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachr. u. Wettermeldg. für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachr. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert; bazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktber. des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mo., Di. u. Mi.): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00: Nachr.

Leipzig: Dienstag, 4. Juli

10.00: Wien: Was Amerika den Deutschen verdankt. 11.25: Gedenktage der Woche. 11.40: Vom tätigen Leben.
12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. 15.30: Schlesisches Himmelreich.
16.00: Königsberg: Nachmittagskonzert. — 18.00: Kultur und Religion der Germanen. 18.20: Volksmusik aus dem Siebenbürger Sachsenlande. 19.00: Lied des Monats. 19.40: „Die Weibsen hobn de Klipvelei . . ." Hörbericht.
20.15: Ferienfahrten ins deutsche Land. — 21.15: Dresden: Kleine Abendmusik. 22.15: Dresden: Konzertstunde. 22.45: Unterhaltungskonzert. Schallpl. 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kleine Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert: bazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 11.00 (außer Do.): Normalfrauenzeit. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallpl.; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- u. Börsenberichte. ● 19.00 (außer Do. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00: Nachr. ● 22.00 (Do. 22.10): Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Dienstag, 4. Juli

10.00: Wien: Was Amerika den Deutschen verdankt. 10.30: Fröbl. Kindergarten.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Wertvolle Frauenzeitschriften. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Abzug. Erzählung von H. Reinhold. 18.00: „Herzlich tut mich erfreuen die fröhliche Sommerzeit." 18.30: Konstantin Hierl — der Mann und sein Werk. 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19.15: Aufforderung z. Tanz. Dazwischen: Die interessante Ecke.
20.15: Slawische und finnische Musik. Aufn. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Kl. Melodie. Schallpl. 23.00: Köln: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 152 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Montag, 3. Juli 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb. zuzügl. 36 Pf Bestellg — Abholerkarte halbm. 90, w 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Irische Nationalisten wieder am Werk

Sieben Bombenexplosionen an einem Tag in England

Eisenbahnstationen beschädigt / Viele Verletzte, großer Sachschaden

Am Sonntagmorgen ereigneten sich wiederum in London und in Provinzstädten Englands sieben Bombenexplosionen, die der Tätigkeit der Iren zugeschrieben werden. Die Bomben explodierten diesmal in Eisenbahnstationen von London, Leicester, Birmingham, Derby, Stafford, Nottingham sowie Coventry.

An den Stationsgebäuden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, ebenso sind mehrere Personen verletzt worden. In fünf der sieben Anschläge ereigneten sich die Explosionen in Gepäckaufbewahrungsräumen der Bahnhöfe, was darauf hinzudeuten scheine, daß Zeitbomben in Koffern „zur Aufbewahrung" abgegeben worden sind. Detektive haben sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen, bis jetzt jedoch ohne Ergebnis.

Rede Forsters in Danzig

Danzigs Gauleiter Forster sprach auf einer Kundgebung in dem Danziger Städtchen Tiegenhof zum Abschluß des Kreistages der NSDAP. im Kreise Danziger Werder zur Bevölkerung des Danziger Landes, die zu tausenden herbeigekommen war.

Der Gauleiter setzte in seiner Rede der aus Mißgunst und Furcht geborenen Einkreisungspolitik die Idee des ewigen Deutschland entgegen. Die Einkreisungsmächte seien eher bereit, Danzig an Polen auszuliefern, als der Erfüllung des Wunsches der geschlossenen Danziger Bevölkerung nach der ersehnten Heimkehr ins Reich zuzustimmen. „Wir in Danzig stellen fest", so rief der Gauleiter unter dem brausenden Beifall seiner Zuhörer aus, „wir wollen zu Deutschland". In Danzig brauche sich kein Mensch aus der Ruhe bringen zu lassen, keine Drohung Polens könne Danzig schrecken.

*

Eine einzige Polenflagge

Das Warschauer Blatt „Expreß Poranny" bringt unter der Ueberschrift „Danzig hat sein Polentum am Tage des Festes des Meeres kundgetan", folgende Meldung aus Gdingen: „Am Tage des polnischen Festes des Meeres ertrank das „deutsche Danzig in einem Meer polnischer Flaggen. Nicht nur alle Stationen und Eisenbahngebäude waren damit dekoriert, von Dirschau bis Adlershorst wehten sie an den Masten von Hunderten von Häusern, hingen sie von den Fenstern und Balkonen der Wohnungen herab. Auf diese Weise straften die Polen, die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig wohnen, die Behauptung der Hitlerleute über das Deutschtum Danzigs Lügen." Hierzu verlautet aus Danzig: Nicht nur die Danziger, auch die Polen, die durch Danzig nach Gdingen fuhren, werden sich vergeblich in Danzig nach polnischen Fahnen umgesehen haben; denn nicht einmal die polnische diplomatische Vertretung in Danzig hatte die Flagge gehißt. Die einzige weiß-rote Fahne, die man am Donnerstag in Danzig sehen konnte, wehte vom Gebäude des Büros der polnischen Staatsbahn. Sollte also das Flaggen eine Kundgebung des Polentums in Danzig bedeuten, so muß man diese Kundgebung als wahrhaftig äußerst dünn bezeichnen. Im übrigen war auch in Gdingen selbst die weiß-rote polnische Fahne nicht gerade übermäßig vertreten.

Der Führer ehrte den General

von Brauchitsch würdigte das vorbildliche Soldatentum des Verstorbenen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und mit ihm Wehrmacht und Volk, nahmen am Sonntag in Hamburg in einem Staatsakt Abschied von dem verstorbenen General der Kavallerie Knochenhauer.

Vor dem Staatsakt fand in den Vormittagsstunden die Trauerparade statt. Acht Offiziere trugen den mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, auf dem Helm und Säbel des toten Generals lagen, aus dem Dienstgebäude auf die Lafette. Unter dumpfem Trommelwirbel und feierlichen Chorälen marschierte die Trauerparade vorbei. Das Trauergefolge mit zahlreichen Generalen des X. Armeekorps und dem gesamten Offizierskorps des Generalkommandos beschloß den Zug.

In den Mittagsstunden traf der Führer in Hamburg ein, begrüßt vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Reichsführer SS Himmler, und höheren Offizieren. Nach einem Empfang im Rathaus begab er sich zu dem auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellten Katafalk, neben dem rechts und links in weitem Flügel die Fahnen sämtlicher Truppenteile des X. Armeekorps Aufstellung genommen hatten und grüßt…

In einer Geden… oberst von Brau… Trauen stehen wi… deutsche Heer an… Kommandierenden… korps. Sein ganz… geweiht, sein Den… unermüdliches So… Atemzuge seinen … soldatischen Führertums, aber auch ein Vorbild menschlicher Charaktergröße.

Das schmachvolle Ende des Krieges, nicht verursacht durch die Schuld unserer einzigartigen, herrlichen deutschen Frontsoldaten, sondern durch feigen, hinterlisten Verrat vaterlandsloser Elemente hat auch ihn tief beeindruckt. Seine nun folgende Verwendung als Chef des Stabes einer Kavallerie-Division führt ihn nicht nur in ein umfangreiches und verantwortungsvolles Arbeitsgebiet, sondern bringt ihn in engste Berührung mit der Waffengattung, der später seine ganze Liebe gilt. Als er dann wenige Jahre später als Regimentskommandeur an die Spitze eines Reiter-Regiments gestellt wird, nennt er dies die schönsten Tage seines Lebens. 1935 beruft ihn das Vertrauen des Führers und Obersten Befehlshabers zum Kommandierenden General des neu aufgestellten X. Armeekorps. Nun stand er auf einem Posten, wo ihm die Möglichkeit gegeben war, seine vielseitigen menschlichen und soldatischen Eigenschaften zur vollen Auswirkung zu bringen.

Schöpfend aus den reichen Erfahrungen in Front und Generalstab, aus den schweren Jahren des Weltkrieges und seiner vielseitigen Tätigkeit in der Nachkriegszeit und ausgestattet mit offenem klaren Blick, der … so zu erkennen … keit sind, hat er … X. Armeekorps … aber doch mit

… ache schritt der … egte einen präch… mückten Lorbeer… edenken nahm er … General.

Die Transsahara-Bahn

Frankreichs strategisches Großprojekt

(Von unserem Berichterstatter.)

W. F. Algier, im Juni 1939.

Die gewaltige Veränderung der politischen und militärischen Lage in Europa, die den in Versailles errichteten status mit der Vorherrschaftsstellung Frankreichs zusammenbrechen sah, hat ein strategisches und verkehrstechnisches Problem mehr denn je in den Brennpunkt des Interesses gerückt, das bereits seit über 60 Jahren in Frankreich einer bald mehr, bald weniger lebhaften Erörterung ausgesetzt gewesen ist: den Bau der Transsahara-Bahn. Der negative Faktor des Geburtenrückganges der „grande nation" in einem durch junge dynastische Völker im Neuaufbau begriffenen Europa sowie die rein zahlenmäßige Unterlegenheit an mobilisierbaren Streitkräften, die von den französischen Militärs bei einem Vergleich mit den Möglichkeiten des deutsch-italienischen Blocks festgestellt wird, sind die beiden wesentlichen Argumente, die von den Befürwortern für den Bau der Wüstenbahn vorgebracht werden, zu denen auch namhafte Mitglieder des Generalstabes zählen.

Der Truppentransport aus dem Herzen des schwarzen Kontinentes mit seinem fast unerschöpflichen Menschenreservoir bildet wie im Weltkrieg in einer kommenden kriegerischen Auseinandersetzung, ob sie an den verschiedenen Fronten des europäischen Kontinents oder in Nordafrika und anderen Randgebieten des Mittelmeeres stattfindet, vor allen anderen auswärtigen Unterstützungsmöglichkeiten für Frankreich die fast einzige rasche und zuverlässige Hilfe. Sachverständige schätzen die durch den Einsatz schwarzer Truppen mögliche Verstärkung der Infanterieeffektiven der Armee des Mutterlandes auf rund 30 Prozent, ohne zu berücksichtigen, daß eine Armee schwarzer Arbeitskräfte bei der Feldbestellung und bei der Kriegsmaterialherstellung hinter der Front wertvolle Dienste leisten und dadurch ein zusätzlicher Teil der eigenen französischen Reserven für den Frontdienst freigemacht werden kann.

Die Ueberquerung des Mittelmeeres und die Durchquerung der Sahara bedeuten für die Truppenbeförderungen aus Innerafrika ein zwar nicht unüberwindliches Hindernis, sie sind jedoch mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß ohne den Einsatz der Technik die Wirksamkeit des schwarzen Menschenzuschubes in Frage gestellt wird. Gewiß zieht der französische Generalstab die Möglichkeit in Betracht, über die Häfen an der Westküste Französisch-, West- und Aequatorial-Afrikas Truppentransporte zu organisieren oder gleichzeitig die Atlantik- und die Mittelmeerstraße zu benutzen. Von beiden Straßen bietet jedoch keine eine vollkom-

In feierlichem Zuge erfolgte die Ueberführung des verstorbenen Generals des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, von der Privatwohnung zum Gebäude des Generalkommandos X, wo die Aufbahrung erfolgte. Weltbild (K).

Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, wird bei seiner Landung auf dem Flughafen in Helsinki vom finnischen Armeeoberbefehlshaber General Oesterman (links) begrüßt. (Weltbild K).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390703-12/fragment/page=0011